

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Quartalspreis vom 1. October an bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Postanstalten 4 Mark 50 Pf.
Insertionsgebühren für die viergespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf.,
für die zweigespaltene Zeile Petitschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

N 237.

Halle, Sonntag den 10. October
Mit Beilagen und Sonntagsblatt.

1875.

Telegraphische Depeschen.

München, d. 8. October. Wie die „Süddeutsche Presse“ meldet, hat der König anlässlich des Verhaltens des Speyerer Domkapitels bei der Jubelfeier in Döggersheim ein Schreiben an den Kultusminister mit der Weisung gerichtet, unverzüglich vom Bischof von Speyer eine Rechtfertigung seiner Handlungsweise einzufordern, und im Falle einer nicht ausreichenden Entschuldigung desselben mit der ganzen Strenge des Gesetzes gegen ihn vorzugehen.

Münster, d. 8. October. Der Redacteur des „Westfälischen Merkur“, Meyer, wurde heute wegen Beleidigung des Fürst-Reichsfanzlers und wegen Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Staatsgesetze zu fünfzehnmonatlichem Gefängnis verurtheilt.

Luxemburg, d. 8. October. Die von dem „Amsterdamschen Courant“ gebrachte Nachricht von Abtretung der Luxemburger Krone an den Prinzen Heinrich und dessen Deszendenz erhebt jedweder Befestigung.

Rom, d. 7. Oct. Der Papst hat heute den General Agar Pascha, einen Abgesandten des Schahs von Persien, in feierlicher Audienz empfangen. Derselbe überreichte dem Papst ein eigenhändiges Schreiben des Schahs und theilte gleichzeitig mit, daß der Schah die Gesandte des Papstes gern entgegengenommen hätte und seinen Behörden anbefohlen habe, den Katholiken in Persien die freie Ausübung ihrer Religion zu gestatten.

Madrid, d. 7. October. Das zur Untersuchung der Vorgänge bei der Niederlage von Acar (am 3. Februar d. J.) niedergesetzte Kriegsgericht hat von den unter Anklage gestellten Offizieren den Brigadegeneral Barges freigesprochen, den General Biergeol dagegen zum Verlust seines Grades und eine Anzahl anderer Offiziere zu Festungstrafen von verschiedener Dauer verurtheilt. — General Balmafca, Oberkommandant auf Kuba, hat dem Vernehmen nach seine Demission nachgesucht.

London, d. 8. Oct. Die Admiralität hat den Erlaß v. 31. Juli d. J., durch welchen die Auslieferung entlaufener Sklaven, die auf Britischen Kriegsschiffen Zuflucht suchen, angeordnet war, wieder aufgehoben. — An der Börse ist eine Zuschrift der Ottomanischen Bank bekannt gemacht, welcher zufolge der Beschluß der Türkischen Regierung betreffs künstlicher Einlösung der Coupons und Amortisationsbeträge der Türkischen Schuld mit dem 6. Oct. d. J. in Kraft tritt und wonach die genannte Bank bis zum Eintreffen der von den Contrahenten der Anleihe von 1873 telegraphisch erbetenen Instruktionen die Anzahlung der Coupons und der ausgelosten Bons der Anleihe von 1875 suspendirt hat. Die „Times“ hebt hervor, daß dieser Schritt der Türkei Zeit zur Regulirung ihrer Finanzen gewähre. Der Erfolg dieser Maßregel hänge von einer Verminderung der Ausgaben und einer Entwidlung der Hilfsquellen der Türkei ab.

Liverpool, d. 8. October. Bei dem gestrigen Lordmayors-Banket hielt der Staatssekretair des Außern, Earl of Derby, eine Rede, in welcher er die gegenwärtige politische Lage erörterte. Der Redner hob hervor, daß das Hauptinteresse Englands in der Aufrechterhaltung des Friedens bestehe und daß die in dieser Hinsicht gegebenen Rathschläge Englands als aufrichtig gemeinte überall gern entgegengenommen würden. Was die Herzegowina-Angelegenheit angeht, so würden die in dieser Beziehung herrschenden Schwierigkeiten sehr übertrieben. Keine der Mächte denke daran, die Insurgenten zu unterstützen; es würde sehr wenig politisch sein, wollte man der Herzegowina vollkommene Autonomie zugestehen; eine radicale Heilung der vorhandenen Uebelstände sei wenig wahrscheinlich, doch könne man die gegenwärtige Mißstimmung mildern, wenn die Pforte sich zu zweckmäßigen Reformen verhebe.

Aus China lägen keine weiteren Nachrichten vor, aber Jedermann müsse sich gegen einen Krieg mit China erklären, so lange derselbe mit Ehren vermieden werden könne, da England nicht wünschen könne, noch „einen weiteren kranken Mann“ unterstützen zu müssen. Man müsse aber auf der Erfüllung gerechter und maßvoller Forderung bestehen und dürfe eine Pflicht nicht umgehen, weil sie unangenehm sei. Der einzige Zweck der Verbindungen mit China sei die Entwicklung des Handels; wenn augenblickliche Mißverständnisse Beunruhigungen hervorgerufen hätten, so sei dies nicht die Schuld Englands. Derby theilte am Schluß der Rede mit, daß der Erlaß der Admiralität betreffend die Auslieferung flüchtiger auf Britischen Kriegsschiffen befindlicher Sklaven aufgehoben worden sei, da man die öffentliche Meinung über eine Frage, die eine sorgfältige Behandlung verlange, nicht aufregen wolle.

Konstantinopel, d. 8. October. Das hiesige Journal „Bassiret“ veröffentlicht folgende offizielle Note: Es ist bekannt, daß der Staatsvoranschlag ein Deficit von über 5 Millionen aufweist. Zur regelmäßigen Couponszahlung pflegte die Regierung neue Anleihen aufzunehmen und so eine Schuld durch Contrahirung neuer zu tilgen. Dieses Auskunftsmittel ergab eine Zunahme des Deficits und eine Abnahme des Vertrauens bei den Besitzern der Türkischen Schuldtitel; Beweis hierfür ist die täglich constante Entwerthung der Schuldtitel. Die Regierung hat daher beschloffen, von heute (6. October) ab folgende Maßnahmen durchzuführen: Die Einnahmen aus dem Verkauf von Tabak und Salz, aus den Tributen und wenn nöthig ein Theil der Einnahmen aus der Hammelsteuer sind, ohne daß die von der Kaiserlichen Bank erworbenen Rechte beeinträchtigt werden, in besonders bezeichnete Kassen einzuzahlen; ferner werden 5 Jahre hindurch die Zinsen der Ottomanischen Schuldtitel zur Hälfte in Baar, zur Hälfte in Obligationen bezahlt werden, welche in 5 Jahren rückzahlbar sind und zu 5 Procent verzinst werden. Nach Ablauf von 5 Jahren werden die Coupons wieder regelmäßig wie früher eingelöst werden.

New-York, d. 8. October. Die Regier., welche in Friarspoint Ruhestörungen herbeigeführt hatten, sind zerstreut worden. — Die Situation gestaltet sich friedlicher. — Der Dampfer „France“ der National-Dampfschiffs-Compagnie (G. Messing'sche Linie) ist hier eingetroffen.

Von der Balkanhalbinsel.

Mostar, d. 7. Oct. Serer Pascha hat im Anschluß an seine jüngste Proclamation betreffend die Einführung von Reformen eine weitere Verfügung erlassen, in welcher er die Zulassung der Slavischen neben der Türkischen als Amtssprache, sowie die Einführung einer geheimen Kontrollbehörde verheißt.

Belgrad, d. 8. October. Wie verlautet, hätte die gestern gemeldete Zustellung einer Note der Großmächte an die serbische Regierung den Zweck gehabt, Serbien neuerdings von jeder herausfordernden Haltung gegenüber der Pforte abzumahnern.

Magusa, d. 7. Oct. Nach hier vorliegenden Nachrichten ist es den Türken gelungen, Subzi ohne weiteren Kampf zu verproviantiren.

Ettinje, d. 8. October. Nach Nachrichten von insurgentischer Seite hätten die Insurgenten Eubujine angegriffen, die Türken zurückgeschlagen, eine größere Anzahl von Pferden erbeutet und befänden sich jetzt in einer verschanzten Stellung auf dem Popowofelde.

Zur Kaiserreise nach Italien.

Berlin, d. 8. October. In Mailand ist, wie uns mitgetheilt wird, der königliche Palastpräsekt Graf Panissera di Beglio schon eingetroffen, um die Vorbereitungen für die Festlichkeiten zu Ehren des Kaisers Wilhelm an erster Stelle zu leiten. Aus dem könig-

ichen Marfalle find 60 Equipagen nach Mailand gefandt worden, denen in den nächften Tagen 130 Pferde folgen werden. Der königliche Zug, der den Kaiser nach Mailand bringen foll, hat den Befehl erhalten, nächften Montag eine Probefahrt von Turin nach Genua und zurück zu machen, um zu fehen, ob Alles in gehöriger Ordnung ift. An der Grenze wird u. A. der Marfchefe d'Abba, Präfident des Verwaltungsrathes der oberitalienifchen Bahnen den Kaiser begrüßen und fich dem Zuge anfhließen. Das Scalatheater ift fchon feit mehreren Tagen ausverkauft. Von einem Feftballe ift in Rückficht auf das hohe Alter des Kaiſers Abſtand genommen worden, ebenfo von der beabfichtigten Fahrt über den Comolee, da vorläufig noch der Befuch der Kartbaufe in Pavia in Ausficht genommen ift. Hinfichtlich der projektirten Illumination verlauten fchon intereffante Einzelheiten. Der Dompas, der Platz vor dem königlichen Palaſte, die Victor Emanuelgalerie und der Platz vor dem Theater della Scala follten in große Gärten umgewandelt und jeder derfelben mit einem Himmel überdacht werden, welcher mit tauſenden von Flammen erleuchtet wird. Einzelne italienifche Blätter wiffen zu melden, daß auch Präfident De Ibrück den Kaiſer begleiten werde, doch beruht dies offenbar auf einer Verwechslung.

Die ſilberne Platte, welche dem deutſchen Kaiſer in Mailand von der dortigen deutſchen Colonie als Huldbigungsgeschenk überreicht werden foll, hat 45 Centimeter Durchmesser, ein Gewicht von zwei Kilogramm und repräfentirt mit der koſtbaren Eifelarbeit einen Werth von 6000 Frs. Auf demſelben ift eine geflügelte Victoria, umgeben von den olympiſchen Göttern dargeſtellt, welche den Namen Wilhelm krönt. Darunter ift das Datum der Ankunft des Kaiſers in Mailand angebracht, während auf einem am untern Rande befindlichen Schilde die Worte: „Ex bello pax“ zu leſen ſind.

Mailand, d. 8. Oct. Der hieſige Gemeinderath hat einſtimmig folgende Tagesordnung angenommen: „Der Gemeinderath ſchätzt ſich glücklich, daß der erſte Deutſche Kaiſer nach Mailand kommt, um dort dem erſten Könige Italiens, Victor Emanuel, die Hand zu drücken und beauftragt den Syndicus, dieſen Feſtlichen Ausdruck zu verleihen.“

Eine clerikale Affaire.

Ein ſtarkes Stückchen iſt die von leitenden clerikalen Kreiſen in Baiern arrangirte Dggersheimer-Affaire, über welche wir unter Münchener Ausführlcher berichten. Darnach hat der Mainzer Biſchof, Herr von Ketteler, unter Zuſtimmung des Herrn von Haneberg und der dieſen beſtimmenden Perſönlichkeiten, entgegen einer ausdrücklichen Anordnung der oberſten Verwaltungsbeförderung und entgegen dem Willen des Königs — denn nach Lage der Sache bedeutet die Nichtbeantwortung der Kettelerſchen Anfrage ſeitens des Königs offenbar ihre Ablehnung — in Dggersheim gepredigt. Rebellen zu ſein in ſeiner engeren Diöceſe ſcheint Herr von Ketteler nicht für opportun zu halten, aber Rebellen zu ſein nicht allein gegen die Majeſtät des Geſetzes, ſondern auch gegen die des Königs, in nicht-heffen-darmſtädtiſchen Staaten, dazu hat er die Stirn. Die bairerifchen Clerikalen in der zweiten Kammer ſind jetzt grade daran, dem Könige die „Verſicherungen ihrer Liebe, Treue und Anhänglichkeit“ entgegenzubringen, und ſie werden hoffentlich nicht verfehlen, als eine Illuſtration zu dieſer „Liebe und Treue“ gegen den König, auch den Vorgang in Dggersheim zu erwähnen, bei dem, wie

der Moniteur des Biſchof Haneberg ſich äußert, „man alle Formen der Loyalität erfüllt hatte.“ — daburch nämlich, daß man den König telegraphiſch um die Erlaubniß zu einer Handlung anging, und als dieſe nicht eintraf, ſie gleichwohl vornahm.

München, d. 8. October. Der „A. A. Zeitung“ geht aus, daß die Münchener eine anſcheinend offiziöſe Mittheilung zu, wonach von dem König in Betreff des Vorganges bei der Jubelfeier der Wallfahrtskirche zu Dggersheim zwei Handſchreiben an den Kultusminiſter v. Luz zu übermitteln laſſen worden ſind. In dem einen wird dem erſten Befehrenden darüber Partikel über Ausdruck gegeben, daß der Biſchof Dr. Haneberg bei dem rein in bayeriſchen Kirchenfeſte in Dggersheim und in ſo erregter Zeit einem ſieben mit den bayeriſchen Verhältniſſen wenig bekannten und an dem Streite der Parteien in hervorragender Weiſe beteiligten Kanzelredner ſtatt einer fremden Diöceſe die Dggersheimer überlaſſen habe. In dem zweiten Handſchreiben heißt es mit Bezug auf die Thatſache, daß Biſchof Dr. Haneberg unter Uebnahme der Verantwortung das Auftreten des Biſchofs Ketteler von Mainz als Prediger zugelaſſen hat, der König erwiderte in dieſem Vorgehen des Biſchofs Haneberg eine mit der von ihm beſchworenen Pflicht des Gehorſams in ſchroffem Widerſpruch ſtehende Handlung, während die Theilnahme des Biſchofs Ketteler an dieſer Handlung eine ſchwere Verletzung jener Rückſichten enthalte, welche ihm das Verweilen im Lande des Königs auferlegt haben müßte.

Zur Generalſynode.

Die „A. A. Z.“ enthält unter dem Titel: „Deutſche Wünſche“ an die preußiſche Generalſynode „einen ausführlicheren Artikel, welcher dieſen Ideen von ſo hochwichtigem und allgemeinem Intereſſe anregt, daß wir unſeren Leſern einen Dienſt zu erweiſen glauben, wenn wir ſie hier mit dem weſentlichen Inhalte deſſelben bekannt machen. Nach dem dem Artikel hervorgehoben, mit welcher Theilnahme die Proteſtanten des geſammten Deutſchlands die Entwickelung des proteſtantiſchen Kirchenwesens in Preußen verfolgen, ſpricht er die Anſicht aus, daß die der politiſchen Einigung des Deutſchen Reiches auch die Einigung der religiöſen Gebiete im Wege einer Einigung der einzelnen Landeskirchen durch Vermittelung einer deutſch-evangelischen Reichſynode nicht bloß zeitgemäß, ſondern nahezu unerläßlich geworden. Die Einigung würde dadurch gewiſſermaßen erſt die rechte Weiße erhalten, vor der rothe und ſchwarze Kosmopoliten bald die Waffen ſtrecken müßten. „Darum möchten wir“, ſo heißt es wörtlich, „als unſere erſte Bitte den Wunſch an die demnächst zuſammentretende zweite außerordentliche Generalſynode Preußens ausſprechen, daß dieſelbe, ſelbſt wenn es ſich um nach ihrer Geſchäftsordnung noch nicht möglich ſein könnte, einen eigenmächtigen Beſchluß in dieſer Hinſicht zu faſſen, es verſuche, in einer geeigneten, allgemein verſtändlichen, die Gemüther ergeizenden Weiſe dieſe religiöſe Einigung den deutſchen Proteſtanten als letztes Ziel ihrer kirchlichen Beſtrebungen vorzuſtellen. Einer erbebenden, geiſtig beſeßenden religiöſen Anregung bedarf unſer deutſches Volk noch weit mehr, als friſcher neuer kirchenregimentlicher Inſtitutionen. Gehe dieſe aber mit der religiöſen Erhebung Hand in Hand, dann kann das Gelingen dieſer Einigungswerkes nicht anſchleichen.“

Hildegard.

Novelle von Ernſt von Waldow.

(Fortſetzung.)

„So komm“, erwiderte Günther jetzt kalt, und zog ſie über den Gang in die Garderobe. Stumm wie er auf ein Sopha und ſagte, immer mit der gleichen tonloſen Stimme: „Hier bleibſt Du, bis ich Dich bei unſeren Bekannten entſchuldiget und mich verabschiedet habe!“

Hildegard athmete hoch auf, als ſie ihn aus dem Rahmen der Thür verſchwinden ſah. Einen Augenblick bligte die Idee ſich in ihrem Hirn auf den Moment zu benutzen, zu Achſels zu eilen und mit ihm zu fliehen. Doch bald ſah ſie die Unausführbarkeit ein; der Gedanke an den Scandal, den ein ſolcher Schritt erregen müßte, an die Schmach, mit der ihr Name auf ewig beſudelt ſein würde, ließ ſie davor zurückgehen. Scuffend ſchloß ſie die Augen und ſchlug ſie erſt wieder auf, als ſie Marie von Stehlen's Stimme vernahm.

„Es iſt nichts!“ antwortete ſie dann auf die beſorgten Fragen der Freundin, „nur ein heftiger, mit Schwindel verbundener Kopfschmerz, der mir aber den Aufenthalt in dem heißen Saal mit dem blendenden Licht glanze unmöglich macht.“

Mariechen kemunderte noch die Faſſung der jungen Frau, die ſo ſchwerbar ſo ruhig ertragen konnte, einen ſo „charmanten“ Will ſo ſchnell verlaſſen zu müſſen; dann unarmte ſie Hildegard auf's Zärtlichſte und verſprach ihr morgen Alles ausführlich zu erzählen. Vorläufig lehrte ſie aber ſo ſchnell als möglich in den Saal zurück, um ihren übrigen „Freundinnen“ und auch dem kleinen Salten, der ſie nicht engagirt und an dem ſie ſich auf dieſe Weiſe dafür rächen konnte, von der räthſelhaften ſchnellen Krankheit der coquetten kleinen Frau von Roſtig nach der plötzlichen Adreſſe des ſchönen Achſels zu berichten.

Stumm ſchritten die Gatten neben einander hin. Zu Hauſe angelangt, wollte Hildegard auf ihr Zimmer eilen, welches das über die frühe Heimkunft erſchrockene Mädchen ihr ſchnell geöffnet hatte, als Günther ihre Hand ergriff und ruhig ſagte: „Komm' hier herein, Hildegard! Ich habe noch mit Dir zu ſprechen.“

Die ablehnende Antwort erſard auf den Lippen der jungen Frau, als ſie in Günther's drohend auf ſie gerichtetes Auge blickte. Schweigend folgte ſie dem voranſchreitenden Gatten.

„Gehen Sie zu Bett“, beſah dieſer jetzt kurz dem erſtaunten Mädchen ſich, „die gnädige Frau braucht heute Ihre Dienſte nicht mehr.“ Doch auch Hildegard entlaſſen mit der Hand winkte, zog ſich Marie mit dem Ueberzeugung zurück: daß die Weiden ſich fürchterlich gezankt haben müßten. Gerne hätte ſie noch an der Thür geſtoßen; allein die daſigen Schritte des Herrn von Roſtig, mit dem heute nicht zu ſpaßen war, wichen erſt malnte, verſchloſſen ſie. Inbeſſen hatte ſich Günther, indem er die Thür verriegelt, an ſeinen Schreibtiſch geſetzt, aus deſſen Fächern er Briefe nahm, ordnete und dann ſorgfältig wieder verſchloß.

Hildegard ſah alledem mit einer immer ſteigenden Beklemmung zu. Endlich ſagte ſie mit unſicherer Stimme: „Du wolleſt mit mir reden?“ „Naher!“ gab Günther kurz zur Antwort, drückte ſeinen Siegel auf ein Papier, auf das er einige flüchtige Zeilen geſchrieben, nachdem er die Schrift über der Flamme der Kerze getrocknet hatte, reichte er es abgewendet Hildegard hin.

Sie las: „Ich Günther von Roſtig erkläre für den Fall, daß die Kugel meines Gegners mich tödtlich treffen ſollte, daß ich den Baron Lubwig wegen einer Aeußerung, die meine Offizierslehre tadelte, gefordert habe.“

Hildegard war lautlos zurückgeſunken. Das Blatt ſitterte in ihrer Hand. „Ein Duell“, murmelte ſie endlich, „o mein Gott!“

Günther wandte ſich um und ſagte mit bitterem Spotte: „Hättest Du daran nicht gedacht? — Haſt doch in Deinem Leben ſo viele Romane geſehen und wiſſt nicht, daß das gewöhnlich der Schluß ſolch artigen feſt Comödien iſt?“ Die junge Frau ſprang auf. Schnell warf ſie den Mantel von ihrem Schultern, eilte zu Günther, der ein kleines Käſtchen von Ebenholz, welches ſie nur zu wohl kannte, unter den Arm ſchob, und ſprach feſt und laut: „Das darf nicht ſein. Ich laſſe es nicht zu. Rimm mein ganzes Vermögen; aber ſchweig und gib mich frei!“ Ein wilder, voll tiefer Verachtung ließ ſie ihr Auge ſenken: „Ich ſchämere nicht um meine Ehre“, ſprach er kalt und machte ſich bereit, das Zimmer zu verlaſſen.

Hildegard blickte ſich um in dem langen, ſchmalen Gemache. Sie hatte nur ein einziges, nach dem Garten hinausgehendes Fenſter. In einem Sprunge war ſie daran, und den Rahmen rüttelnd, rief ſie entſchloſſen: „Ich ruſe die Leute im Hauſe wach, ehe ich zugebe, daß ich meinerwillen ein Mord begangen wird.“ — „Du irrſt“, antwortete Günther ruhig, „nicht um Deinetwillen. Um ein leichtfertiges Weib verſohnen

Schwierigkeiten würden zunächst die Meinungsdivergenzen unter den Synodalen bereiten. Bereits sei die Ansicht ausgesprochen: Die Generalynode würde ihre Aufgabe nur durch Kompromisse lösen können. Besonders aber schiene die Art bedenklich, wie die Stellung des Landesherrn zur protestantischen Kirche in Preußen aufgefaßt wird. Herrmann Krummacher definierte die Landeskirche als „eine territorial begrenzte, einheitlich verfaßte, vom Staat anerkannte, mit dem ihr angehörenden Landesherrn in verfassungsmäßig geordneter Beziehung stehende Partikularkirche“, und plaidierte für die Sanctionirung dieses Begriffs in Preußen. Die Konsequenz, die er aus dieser Definition ziehe und ziehen müsse, daß „die Ausübung kirchenregimentlicher Befugnisse durch römisch-katholische Landesherren eine Anormität sei“, würde die Protestanten Baierns und Sachsens in die fatale Lage bringen, nicht mit ihren preussischen Glaubensbrüdern sich organisch vereinigen zu können. Diese würden sich unantbar gegen ihre katholischen Landesherren betheuern, wenn sie in irgend einer Art die Krummacher'sche Definition von der Landeskirche approbiren wollten. Die Erfahrung wie die Anwesenheit Spener's hätten das Gegenheil der behaupteten Anormität verheißend weisen. Krummacher's Idee sei also durch die Generalynode zur Vermeidung jeder Mißbeutung zu desavouiren oder es müsse doch die Generalynode wenigstens deutlich zu verstehen geben, daß sie die Stellung der bairischen und der sächsischen Protestanten zu ihren Landesherren für ebenso berechtigt und dem Begriff der Landeskirche entsprechend halte, als die der preussischen und der in den übrigen deutschen Staaten. Ein Zurückgehen auf die Uniongrundzüge von 1817, die sich so erfolgreich bewährt, würde jede Mißbeutung thatsächlich widerlegen. Man dürfe sich nur an jene Grundsätze erinnern. Danach sei nur das Gemeinsame der Confessionen das Wesentliche, das Fundamentale, anregende. Die Differenzpunkte wären das Accidens. Nur der Weiterbau der Kirche auf dem allen Confessionen gemeinsamen Fundament. Nach dem ersten Absichten der Reformatoren, liege im Geiste des protestantischen Protestantismus; 2. könne diese Vereinigung der evangelischen Confessionen nur Erfolg haben und Segen bringen, wenn sie im Geiste der Freiheit vollzogen werde. Beide Theile müssen selbst sie wollen und ausüben einsehen, daß sie ihnen heilsam und förderlich ist. Staatskirchlicher Zwang oder sophistische Uebersetzung würde dieses Einigungszweck der Union moralisch verderben. „Wahrhaftig königlich sind die Worte“, so die Union ist es weiter, „mit denen Friedrich Wilhelm III. sich zu diesem Urtheil, „So sehr ich auch wünschen muß, müßten, daß die reformirte und lutherische Kirche in Meinen Staaten diese erste meine wohlgegründete Uebersetzung mit Mir theilen möge, so weit bin ich bereit, ihre Rechte und Freiheiten achtend, davon entfernt, sie aufbringen zu lassen, in dieser Angelegenheit etwas verfügen und bestimmen zu wollen, was eigentlicher hat diese Union nur dann einen wahren Werth, wenn weder Uebersetzung noch Indifferentismus an ihr theilhaben, sondern sie in der Einigkeit des Geistes die Lehren nach dem biblischen Grundsatz ihre Würde und Lebenskräfte hat.“ Der Union habe sich die Union kirchlich nur zu beschränken auf die Gemeinschaftsfreier Sacramente und des konstitutionell verfaßten Kirchenregiments. Mehr, als Friedrich Wilhelm III., obgleich durch sein Beispiel in gemeinsamer mit dem Landesherrn mit den Lutheranern in der Garnisonkirche zu Potsdam diesem am vorangehend, hat es ausdrücklich ausgesprochen zu müssen geglaubt, daß er es „der weisen Leitung der Konsistorien und dem Eifer der Geist-

lichen und ihrer Synoden überlasse, die äußeren Formen der Vereinigung zu bestimmen, überzeugt, daß die Gemeinden in echt christlichem Sinne gern folgen werden, und daß überall, wo der Blick nur ernst und aufrichtig ohne alle unlauteren Nebenabsichten auf das Wesentliche und die große heilige Sache selbst gerichtet ist, auch leicht die Formen sich finden und so das Äußere aus dem Innern einfach, würdevoll und wahr von selbst hervorgehen werde.“ „Unser Wunsch ist daher — so heißt es wörtlich weiter — daß die Generalynode sich weder auf die Proklamirung der Augsburgerischen Confession als deutschen Unionsbekenntnisses, noch auf Approbation oder Anathematisirung irgend welcher kritischer Hypothesen der sogenannten liberalen Theologen einlasse, sondern in allem, was sie für den Bau der Kirche zu thun haben wird, prinzipiell zu Werke gehe und vor allem das Fundament feststelle, auf dem dieser Bau auch bestehen und wachsen kann.“ Die gegenwärtige Lage der Kirche unterscheide sich vorzüglich dadurch von der bei der Gründung der Union im Jahre 1817, daß jetzt Wissenschaft und Schule von den einflussreicheren Wortführern der Kirche als Werkstätten des Unglaubens denuntzirt werden, während die damaligen Wortführer beiden, der Wissenschaft und der Schule, die Freiheit, die sie wünschten und bedurften, mit voller Aufrichtigkeit zuerkauften. Krummachers Befürchtungen eines in hohen und niederen Schulen gefährdeten Evangeliums seien nicht zutreffend. — Die Generalynode für die evangelische Kirche Preußens und Deutschlands könne nichts Segensreicheres thun, als wenn sie die Freiheit der Wissenschaft und das Recht der Schule, sich unter Leitung der Staatsregierung und somit auch des Staatsoberhauptes so zu organisiren, wie es die wissenschaftliche Entwicklung der Gegenwart fordert, offen und bestimmt anerkenne, wenn sie die Schule als gleichberechtigt mit der Kirche anerkenne und den Geistlichen ein brüderliches Verhältniß zu den Lehrern als ihren Mitarbeitern an der Bildung der Menschheit für das Reich Gottes empfehle.

Deutschland.

Berlin, d. 8. Oktober. Se. Majestät der Kaiser hat gerubt: Die Posträthe Ritschmann in Gießen und Bergemann in Gumbinnen zu Ober-Postdirektoren, sowie die Postinspektoren Bingle in Arnberg, Goldschmidt in Straßburg i. El., den Geheimen expedirenden Sekretär Solbmann in Gießen und den Postinspektor Knappke in Magdeburg zu Posträthen zu ernennen.

Dem Oberlehrer Dr. Bernhardt am Gymnasium zu Erfurt ist das Präbikat „Professor“ beigelegt worden.

DN. Im weiteren Verlaufe der Beweisaufnahme gegen den Domherrn Kurovski in Posen befanden gefehrt die als Zeugen vernommenen Konfessorialbeamten, sowohl die noch im Amte befindlichen, als auch die zur Disposition gestellten fast einstimmig, daß in einer Sitzung des Domkapitels, welche noch unter Vorsitz des Erzbischofs Grafen Ledochowski stattgefunden, die Reihenfolge derjenigen Geistlichen, welche den Erzbischof in der Diözese Posen während seiner Gefangenschaft zu vertreten hätten, festgesetzt worden sei. Zunächst sei Weihbischof Janic, zwecks mit dieser Vertretung beauftragt worden, alsdann der Dompropst Brzesinski; da der letztere jedoch wegen andauernder Kränklichkeit

fürchten, sie wollte warten — geduldig warten, — einmal mußte ja doch Alles vorbei sein. Es schlug zwel. Da hielt es sie nicht länger. Sie sprang auf, öffnete das Fenster und blickte hinaus in die stille schweigende Nacht.

Sie schaute hinaus zum sternenhellen Himmel. Zum ersten Male zog eine Ahnung des Unendlichen durch ihre Seele, ein banger Schauer vor dem Ewigen. Geheimnißvollen, was keine Lippe je genannt, kein Auge je geschaut hat, eine scheue Furcht ergriff sie, und von Fiederschauern geschüttelt wandte sie sich vom Fenster ab und wieder dem Dwan zu, auf den sie niedersank.

Schon dämmerte der Morgen herauf. Der Luftzug, welcher aus dem offen gebliebenen Fenster hereinbrang, wehte die Flammen der Kerzen hin und her. Das unsichere flackernde Licht spielte unheimlich auf dem goldigen Haar der jungen Frau, ließ die Brillanten in allen Farben blitzen, zuckte über die geschlossenen Augen, deren lange Wimpern auf dem wachbleichen Antlitz ruhten, über die bläulichen Lippen, die geöffnet die kleinen weißen Zähne sehen ließen, schimmerte auf den Falten des Atlasgewandes, auf denen die zerrissene, zerdrückte Tunica, die weißen Blumen an die schnelle Vergänglichkeit solcher Schönheit gemahnten.

Da erschallten Schritte auf der Treppe. Hildegard sprang auf. Mit verzweifelter Anstrengung schüttelte sie die Startheit ab, die ihre Glieder zu lähmen begann.

Mit fliegendem Athem, mit hochklopfendem Herzen lauschte sie dem sich nähernden Geräusch — es brachte die Entscheidung — Leben oder Tod!

Der Schlüssel drehte sich langsam — langsam im Schloffe. Eine schreckliche Ahnung! Zur Bildsäule erstarrt, mit erhobenen Armen, vorgestrecktem Haupte und sternen Augen blickte sie dem Manne entgegen, der jetzt in's Zimmer trat.

Es war — Günther.

Noch einen Augenblick starrte sie ihn an wie ein Gespenst. Dann ging ein Zucken durch ihre Glieder, und ohne ein Wort, ohne einen Seufzer auszuathmen, brach sie besinnungslos zu seinen Füßen zusammen.

(Fortsetzung folgt.)

abgelehnt habe, so sei statt seiner die Stellvertretung dem Domherrn Kurovski übertragen worden. Auch seien vor Beschlagnahme des Diözesanvermögens alle Wurdeträger, welche sich auf rein geistliche Angelegenheiten bezogen, durch den Konfessorialboten in die Wohnung des Domherrn Kurovski geschickt worden. Nachdem noch die Sachverständigen erklärt hatten, daß die ihnen vorgelegten Schriftstücke erwiesenermaßen von der Hand des Angeklagten geschrieben seien, erkannte der Gerichtshof nach fast vierstündiger Beratung dahin, daß der Angeklagte des Vergehens gegen die Paragraphen 1 bis 4 des Gesetzes vom 20. Mai 1874 über die Verwaltung erlebiger katholischer Bischümer und gegen die Paragraphen 1 und 3 des Gesetzes vom 13. Mai 1873 über die Grenzen des Rechts zum Gebrauche kirchlicher Straf- und Zuchtmittel schuldig und demgemäß mit einer Gefängnißstrafe von zwei Jahren zu bestrafen sei.

§§ IV. General-Versammlung des Lehrer-Vereins der Provinz Sachsen.

Am die General-Versammlung des Provinzial-Vereins schloß sich am 6. Oct. die General-Versammlung des Lehrervereins an. Nicht jener Verein seine Thätigkeit vorzugsweise auf die Besichtigung des Nothstandes unter den Wittwen und Waisen, so hat letzterer in der Hebung und Förderung des Volks- und Mittelschulwesens und der Fürsorge für die Lehrer seinen ausgesprochenen Zweck. Der Vorsitzende desselben, Lehrer C. in n e w a l d, Ellenburg, legte in seinem Berichte dar, daß der Verein gegenwärtig 46 Zweigvereine, 30 im Bezirke Merseburg, 14 im Bezirke Magdeburg und nur 2 im Bezirke Erfurt zähle und somit keineswegs Fortschritte gemacht habe. Die Ursachen des auffallenden Rückganges liegen nicht klar vor. Sind dieselben zu suchen in der geringen pekuniären Ausbeute, welche der Provinzial-Verein darbietet? oder in dem In d i f f e r e n t i a m u s, der niemand kalt oder warm werden läßt und als Hemmschuh in die Spalten des Vereins greift? oder in einem trüben Selbstglauben, das mit Hohn auf die Vereinsziele und die Wege zu denselben blickt? Eine ernsthafte Auffassung des Einzelnen thut wahrlich noth, namentlich in unserer heutigen Zeit, welche die geistliche Reaction des Schulwesens auf ihrer Tagesordnung hat und nicht vorerblickt die Lösung der Schulfrage zur Ruhe und Sicherheit kommen kann und darf. Was soll es da heißen, wenn diejenigen ihre Hand vom Pfluge ziehen, welche in erster Linie zum Aufbau dieses Feldes der menschlichen Arbeit verpflichtet sind? Dem gegenüber konnte jedoch auch mit Freude konstatiert werden, daß die größte Zahl der Zweigvereine die Fortbildung des Lehrers auf ihrer Tagesordnung hat; Wissen giebt Macht und diese die Sicherheit; Wissen bemächtigt vor Ueberhebung und Dünkel. Die Verbindung von Stadt und Land ist als ein vorzügliches Mittel zur gegenseitigen Förderung anzusehen: sie schafft die so nothwendige Solidarität und das Gefühl eines innigen Zusammenhanges, welcher einen mit dem andern sehen und fallen läßt und verhindert, daß nicht im eigenen Lager dem Lehrerverein ein Feind erblicke. Es ist ganz entschieden nothwendig, daß sich die Einzelne der Disciplin des Ganzen unterwerfe, wie es auch unabwiderlich ist, daß sich die Provinzial-Vereine als Glieder des Landesvereins fühlen und in diesem aufgehen, um ein möglichst einheitliches Wirken zu ermöglichen. — Das Streben des Vereins nach einer glücklichen Regelung der Alterszulagen ist wegen vorbandener erschwerender Mißstände hinsichtlich der Minimalgehälter nicht mit Erfolg gekrönt worden — Aus dem Vortrage des Cantors L i n g e r über: „Die Schule als Staatsanstellung“, welcher zunächst einen geschichtlichen Rückblick auf die Stellung der Schule in den vorigen Jahrhunderten brachte, hoben wir die Klage hervor, daß der Staat wohl eine Hebung des Volksschulwesens, lieber aber zu wenig wahre Fürsorge für die an ihr arbeitende Lehrkraft sich aneignen lassen. Die Last der Unterhaltung der Schule müsse der Staat auf die Gemeinde und die Kirche, welche wiederum das Landgelehrte versuchen. Der Vortragsende beleuchtete in eingehender Weise die Gründe, welche für und gegen die Staatschule sprechen. Da die Schule als Glied in das neuorganisirte Kreis- und Provinzialverhältnis eingereiht werden soll, so wird sie in Zukunft weder reine Staats- noch Gemeindeglieder werden können. Aufgabe des derzeitigen Lehrverbandes ist es, dahin zu wirken, daß bei der Organisation des Schulwesens nicht bloß das Interesse der Schule, sondern auch das des Lehrers gewahrt werde, daß das Hin- und Herreden in der Schule und das Vordringensuchen für dieselbe von den verschiedenen und oft genug unkonstanten Faktoren befreit werde und daß die Art der Aufbringung der Mittel zur Unterhaltung der Schule und der Lehrer in gerechter und sachlicher Weise geregelt werde. Der Inhalt des Vortrages gipfelte in folgenden Beschlüssen, die von der General-Versammlung nach langer und lebhafter Debatte Annahme fanden:

- 1) Staatssache ist die Einrichtung der Schule, die Ausbildung, Anstellung und Beaufsichtigung der Lehrer.
 - 2) Der Kirchlichen und der politischen Gemeinde ist gesetzlich geregelter Einspruch auf die Schule zu gewähren.
 - 3) Der Lehrer muß vertreten sein im Schulvorstande.
 - 4) Durch ein Schulgesetz ist das Minimal- und Maximalgehalt je nach den Provinzen festzusetzen, das Aufstehen in bessere Gehaltsstufen ist nach der Dienstadt zu regulieren. Es wird freie Wohnung oder entsprechende Miethentschädigung gewährt.
 - 5) Die Einkünfte der Kirchenämter sind nicht in das Gehalt der Schule stellen einzurechnen. Nebenfalls ist Schul- und Kirchengeltern zu trennen. Der niedere Klerikalstand fällt weg.
 - 6) Die Pensionierung der Lehrer findet nach dem Pensions-Gesetz für Staatsdiener statt. Für Wittwen und Waisen ist unter Benutzung der bereits vorhandenen Fonds in hinreichender Weise zu sorgen.
- Aus der Beratung eines Statutenentwurfes, welchen der Centralvorstand vorlegte und welcher von mehreren Vereinen schon vor der General-Versammlung der eingehenden Prüfung unterzogen und verbessert worden war, ging schließlich ein Statut hervor, welches wohl geeignet sein dürfte, dem Vereinsleben als solches Basis zu dienen. — Ein Bericht über die Verfügung des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen v. 21. April, die Normierung der Lehrgeldder der Provinz Sachsen betreffend, wurde ab referendum angenommen. — Eine längere Debatte verbreitete sich über den Antrag einiger Zweigvereine, „daß sich der Lehrerverein der Provinz Sachsen dem deutschen Lehrervereine anschließen möge.“ Wohl sagte man sich, daß es sehr schön klinge und vielleicht auch ideal sei, dem deutschen Lehrervereine anzugehören, trotzdem mußte man aber auch zugeben, daß das Leben in dem Provinzialverein keineswegs ein reines und erfreuliches sei; daß nur von unten auf, auf der Grundlage tüchtiger Provinzialvereine etwas Erfolgreiches entstehen werde; daß der deutsche Lehrerverein so lange ein leerer Schall sein werde, als nicht die Eigenkraft der Provinzialverbände Früchte ansehe und zeitige. Deshalb fand sich auch für den genannten Antrag keine Majorität, sondern er gab nur Veranlassung zu der ersten Mahnung, erst recht thätig in den Grenzen des Provinzial- und Landeslehrervereins zu schaffen, und später das Ganze durch den Eintritt in den deutschen Verein zu krönen. — Schließlich wurden die alten Verbandsmitglieder auf's Neue gewählt und die Versammlung kurz vor 4 Uhr geschlossen. Ein Wahl schloß sich mit ersten und heiteren Tönen der überwundenen und anregenden scheinbar thätigen Sitzung an. Der Verlauf beider Versammlungen war im Einzelnen und im Ganzen ein erquickender, anregender und erhebender, und so mancher Lehrer hat Aufmunterung, Stärkung und Liebe zu erneutem thätigen Streben mit in seine Heimath genommen.

Vermischtes.

— [Ein durchgefallener Elephant.] In der Reise um die Welt wirkt bekanntlich ein Elephant mit. Am Sonnabend hatte derselbe in Brüssel das Unglück, beim Niedergehen des Vorhangs in dem Bilde, wo Aouda und Passpartout auf seinem Rücken vor der Wuth der Rajah's stießen, eine Verankerung niederzubrüchen und mit seiner Last in das Souterrain hinabzufallen. Es bedurfte der gesammten Kraft der Maschinisten, um den Dichthäuter wieder an's Lampenlicht zu bringen.

Stadt-Theater.

Sonntag den 10. kommt eine neue Posse à la „Mein Leopold“, zur Aufführung, welche gegenwärtig in Berlin Furore macht. Das Stück heißt: „Der Antiquar“ oder: „Des Lebens Wogen, Arbeit und Familienglück.“ Dem heiteren Lebensbilde werden ungemein spannende Handlung und wihiger Dialog nachgerühmt. Mit verschiedenen Couplets von brillanter Wirkksamkeit gewinnt das Stück jene Effekte, die es zum Kassensüß ersten Ranges machen. In erster Reihe ist ein Couplet von „der Idee“, ferner ein „Familienlied“, ein „Studenten-Duodlied“ und endlich ein „Schilder-Couplet“ zu nennen. Die Musik ist vorzüglich.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a/S. Börse vom 8. October 1875.

	Zinsf.	Angeb.	Off.
5% Halle'sche Stadt-Obligationen, Cassanleihe . . . p.Ct.	5	—	102
Zinsen vom 1. April u. 1. October.			
4 1/2% Halle'sche Stadt-Obligationen von 1867 . . . „	4 1/2	100,25	99,25
Zinsen vom 1. April u. 1. October.			
3 1/2% Halle'sche Stadt-Obligationen von 1818 . . . „	3 1/2	—	82
Zinsen vom 1. Januar u. 1. Juli.			
4% Pfandbriefe der Prov. Sachsen . . . „	4	—	94
Zinsen vom 1. Januar u. 1. Juli.			
4 1/2% Pfandbriefe Gewerkl. Obligationen . . . „	4 1/2	—	—
Zinsen vom 1. Januar u. 1. Juli.			
4 1/2% Unkrut-Regulirungs-Obligationen . . . „	4 1/2	—	100
Zinsen vom 1. Januar u. 1. Juli.			
5% Halle'sche Zuckerfabrik-Anleihe . . . „	5	—	—
Zinsen vom 1. April u. 1. October.			
5% Anleihe der Neuen Actien-Zucker-Raffinerie . . . „	5	101	100
Zinsen vom 1. Januar u. 1. Juli.			
5% Hypoth.-Anl. der Zuckerfabrik Koerbidorf . . . „	5	100	—
Zinsen vom 1. April u. 1. October.			
6% Braunfoblen-Berwerb.-Anleihe . . . „	6	—	—
Zinsen vom 1. Januar u. 1. Juli.			
Halle'sche Bankvereins-Actien . . . „	5	109,50	—
Divid. v. 1874 7 1/2% Zinsen v. 1. Jan.			
Halle'sche Credit-Anstalt-Actien . . . „	freo.	—	85
Stamm-Actien der Neuen Actien-Zucker-Raffinerie . . . „	4	106,50	—
Divid. v. 73/74 11% Zinsen v. 1. Oct.			
Stamm-Prioritäten derselben . . . „	5	110	—
Divid. v. 73/74 11% Zinsen v. 1. Oct.			
Stamm-Actien der Hall. Zuckerfabrik-Comp. . . . p.St.	Ma-k	4800	—
(M. 5100 Einzahlung) freo. Zinsen.			
Zuckerfabrik Koerbidorf . . . p.Ct.	4	35	—
Divid. v. 73/74 0. Zinsen vom 1. April.			
Zuckerfabrik Glauch. . . „	4	40,50	—
Divid. v. 73/74 9 1/2% Zinsen vom 1. Juni.			
Sächs.-Lehr. Braunfoblen-Berwerbungs . . . „	4	—	10,50
Divid. v. 73 0. Zinsen vom 1. Jan.			
Stamm-Prioritäten derselben . . . „	5	—	—
Divid. v. 73 5% Zinsen v. 1. Jan.			
Werschen-Weißsch. Actien-Gesellschaft . . . „	4	—	—
Divid. v. 73/74 15% Zinsen v. 1. April.			
Obrstfeld's-Rattmannsdorfer Braunfoblen-Ind. . . „	4	—	—
Divid. v. 73/74 5% Zinsen vom 1. Juli.			
Halle'sche Brauerei Wilschell's & Co. . . . „	4	39	—
Divid. v. 73/74 0. Zinsen v. 1. Oct.			
Stamm-Prioritäten derselben . . . „	5	82	—
Divid. v. 73/74 0. Zinsen v. 1. Oct.			
Erdölwäger Actien-Papierfabrik . . . „	5	—	14,25
Divid. 72/73 8% Zinsen v. 1. Juli			
Lehrer Maschinenbauanstalt, Schilde . . . „	4	—	—
Divid. v. 73 7 1/2% Zinsen vom 1. Januar.			
Halle'sche Maschinenfabrik . . . „	4	73	—
Divid. v. 74 9% Zinsen v. 1. Januar.			
Actien-Zuckerfabrik Eünern . . . „	5	—	—
Zinsen vom 1. Januar.			
Ellenburger Kattun-Manufactur . . . „	5	—	48
Zinsen vom 1. Juni.			
Reuders, Chem. Fabrik und Glasbläse . . . „	freo.	—	5
freo. Zinsen.			
Kure v. Branddorf-Nietlebener Bergbau-Vereins . p.Anth.	Mark	—	6600
(1 Antheil = 4 Kure) freo. Zinsen.			
Packhof's-Actien (nom. 1500 M.) freo. Zinsen . . . p. St.	„	—	600
Lebteor-Actien (nom. 300 M.) freo. Zinsen . . . p. St.	„	—	132
Wilde Noten . . . p.Ct.	„	—	99,75
Donknoten, Leipzig einlösbar . . . „	„	—	99,90
Luz.-anbiger Banknoten . . . „	„	—	99

* [Roman von Alphonse Daudet.] Das Uebersetzungsrecht des von der französischen Akademie einstimmig mit dem Preis de l'ouy gekrönten Roman: „Fromont jeune et Risler aine“ von Alphonse Daudet, welcher in Paris in wenig Wochen bereits die sechste Auflage erlebte und auch von der deutschen Presse als Epoche machend begrüßt wurde, ist durch die Verlagsbuchhandlung von Eugen Croffer in Berlin für ganz Deutschland und Oesterreich erworben worden. Die deutsche Ausgabe, welche einem renommirten Uebersetzer anvertraut ist, wird in wenig Wochen erscheinen und sicherlich denselben Beifall finden, wie das Original.

Das Hamburger Post-Damocchiff „Frisia“, Capitain J. Meyer, ging mit Post, Passagieren und Ladung, erpedirt durch Herrn August Volten, William Miller's Nachf., am 6. October via Havre nach New-York ab.

Bekanntmachungen.

5% tige Pfandbriefe der Norddeutschen Grund-Creditbank in Berlin.

Mit dem Verkaufe dieser Pfandbriefe beauftragt, halten wir dieselben als solide Capital-Anlage hiermit bestens empfohlen. Letzter Cours 101 1/2 %.

Halle a/S.

Filiale der Thüringischen Bank
(Kleinschmieden 8).

Das General - Depôt des Vereins für

NIEDER - LAUSITZER LEINEN - UND BAUMWOLLEN - WAAREN - INDUSTRIE (J. Lewin, Halle a/S., Markt 4.)

gestattet sich, zum Besuche seiner mit bedeutenden Waarenvorräthen eigener Fabrikate ausgerüsteten, comfortablen Geschäftslocalitäten hiermit ergebenst einzuladen und beehrt sich, auf nachstehend verzeichnete Artikel, wegen deren billigster, fester Fabrikpreisabgabe, hinzuweisen.

PARTERRE.

Leinen - und Baumwollen-Waaren.

**Bettbezüge.
Inletzeuge.
Bettdecken.
Damastdecken.
Handtücher.
Tafeltücher.**

I. ETAGE.

Seidenstoffe, schwarz u. couleurt.
Wollenstoffe jeden Genres.
**Confection.
Châles u. Tücher.
Meuble- und
Portièrenstoffe.
Teppiche.**

Seit 25 Jahren wissenschaftlich anerkannt.

Diese Anerkennung gewährt der berühmte Professor der Medicin Dr. Zeitzles in Ulm's dem Hoflieferanten Joh. Hoff in Berlin NW., Neue Wilhelmstr. 1, wie folgt: Ich habe in meinen Vorträgen auf Ihre Malzertract-Gesundheitsmittel aufmerksam gemacht. Es hätte schon längst solches Fabrikat, indem der Nutzen des Malzextracts in atrophischen Zuständen anerkannt wird, bestehen sollen. Ich werde dieselben auch in Zukunft eingedenk sein.

Verkaufsstelle bei

**D. Lehmann in Halle a/S., General-Depot.
Leipzigerstraße 105.**

Die Musikalien-Leihanstalt von **H. Karmrodt** in Halle (Barfusserstrasse Nr. 19) empfiehlt ihre Abonnements auf Musikalien zu billigsten Bedingungen.

Der Abonnementsplan wird unentgeltlich ausgegeben.

Juchtenstiefeln zur Jagd und täglichem Gebrauch.

Da ich in direkter Verbindung mit St. Petersburg stehe, ist es mir möglich, echtes Juchtenleder von da zu beziehen und empfing davon bereits bedeutende Zusendung. Ich empfehle dasselbe als das Beste zu Winterstiefeln für Jedermann, der sich gegen Kälte und Frost zur Winteraison zu schützen sucht.

Reelle und gute Arbeit. Prompte Bedienung.

**Franz Leinung, Schuhmacher-Meister,
K. Ch. Schaal's Nachfolger, Rathhausgasse 10.**

**Hautausschläge, Nasenröthe, Sommer-
sprossen, Gispickeln,
Kopfschuppen (Schinnen),** überhaupt alle Hautunreinlichkeiten u. c. verschwinden beim Gebrauch der **Welt renommierten Victoria-Water's**, welches überhaupt das einzige und feinste Hautconservirungs- und Toilettenmittel der Jetztzeit ist. Drig.-Fl. à 2 Mk. bei **Louis Voigt, gr. Ulrichsstr. 16.**

Rheumatismus, Gicht, Gliederreißen etc. beseitigt radical der berühmte **Kiefernadel-Extract**, genannt **Döllingers Naturheilsbalsam**, à Fl. 1 Mk. Echt allein bei **Louis Voigt, gr. Ulrichsstr. 16.**

Warzen.

Gühneraugen, Ballen, harte Hautstellen, wildes Fleisch werden durch die rühmlichst bekannten **Acetidux Drops** durch bloßes Ueberpinseln schmerzlos beseitigt; à Fl. mit Gebrauchs-Anweisung 1 Mk. Derot für Halle a/S. bei **Louis Voigt, gr. Ulrichsstr. 16.**

Allen Müttern kann das einzig bewährte Mittel, **Dr. Gehrig's Zahnbalsambändchen und Verlen**, Kindern das Zahnen leicht und schmerzlos zu fördern, nicht genug empfohlen werden. Preis à 1 Mk. und 1 Mk. 50 $\frac{1}{2}$. Depôt für Halle a/S. bei **Louis Voigt, gr. Ulrichsstr. 16.**

**Die Lithogr. Anstalt und Steindruckerei
VON Theodor Rohde,
gr. Märkerstrasse 21 part.,**
empfiehlt sich zu geneigten Aufträgen, bei eleganter Ausführung und billiger Preisstellung.

Bekanntmachung, den Verkauf von Baustellen im Stadterweiterungs-Terrain betreffend.

Von dem Stadterweiterungs-Terrain sollen die 16 Baustellen, in welche der dem neuen Theatergebäude südlich gegenüber, zwischen der Gasselbach- und Guericke-Straße belegene Block 12 eingetheilt ist, **am Montag d. 11. Octbr. Vormittags 10 Uhr** im Bürgerhalle des Rathhauses zum öffentlich meistbietenden Verkauf ausgesetzt werden.

Die Größe der Baustellen ist auf dem Eintheilungsplane angegeben, welcher nebst den Verkaufsbedingungen schon vor dem Termine in unserem Sekretariate (Zimmer Nr. 1 des Rathhauses) eingesehen werden kann und dort auch gegen Zahlung von 25 Pfg. in einer Copie verabfolgt werden wird.

Magdeburg, den 8. September 1875.
Der Magistrat der Stadt Magdeburg.
Gasselbach.

Deutsche Lebens-, Pensions- und Renten-Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit in Potsdam.

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß wir die **General-Agentur** unserer Anstalt Herrn **Max Keferstein in Halle a/S.** (Brüderstraße 14 I.)

übertragen haben.

Eine **Hauptagentur** bleibt nach wie vor in den Händen des Herrn **J. H. Müller** daselbst.
Dresden, im September 1875.

Subdirection Dresden.
E. François.

Auf obige Anzeige Bezug nehmend, empfehlen wir uns zum Abschlusse von Versicherungsanträgen für die **Deutsche Lebens-, Pensions- u. Renten-Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit in Potsdam.**

Antragsformulare und Prospekte verabreichen, sowie jedwede nähere Auskunft ertheilen bereitwilligst

Halle a/S. **Max Keferstein** und **J. H. Müller,**
Generalagent Hauptagent
der Deutschen Lebens-, Pensions- u. Renten-Versicherungs-Gesellschaft
auf Gegenseitigkeit in Potsdam.

Agenten und Acquisiteure werden unter günstigen Bedingungen von der Generalagentur angestellt!

Die Lehrer-, Kantor- und Küsterstelle zu Ammendorf b. Halle a/S., mit einem jährlichen Einkommen von 1200 Mark nebst freier Wohnung, ist durch Beförderung ihres bisherigen Inhabers vacant geworden.

Dualisirte Bewerber werden ersucht, sich unter Beibringung der erforderlichen Zeugnisse bis zum 10. October er. bei dem hiesigen Parter persönlich zu melden.

Ammendorf, d. 27. Sept. 75.
Der Gemeindef Kirchenthat und Schulvorstand.

Anmeldungen zur Pensions- und Unterstützungskasse für Berg-, Hütten- und Salinenbeamte in den Ober-Bergamtsbezirken Breslau und Halle werden von dem Unterzeichneten zu jeder Zeit entgegen genommen. — Die Kasse besteht seit dem 1. Juli 1874 und hat bereits einen Kassen-Bestand von 35,462 Mark.

Tarnowitz, d. 3. Oct. 1875.
Nothmann,
Knappschafts-Revisor.

Ein junger Mensch, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, wird als

Lehrling
in ein größeres
Zimmergeschäft
gesucht. Offert. erb. sub A. Z. 28
Haasenstein & Vogler
in Halle a/S. (H. 51495 h.)

Ein stud. math. in höheren Semestern wünscht mathematischen Privatunterricht zu ertheilen. Auskunft ertheilt **Ed. Stücrath** in der Erv. d. Sta.

Ein junger Commis, militärfrei, mit Buchführung ic. vertraut, bisher in größeren Colonialwaaren-Geschäften Leipzigs thätig, sucht sofort oder später Stell. auf Comptoir od. Lager. Gef. Abr. abzugeben unter J. S. 5. an **Ed. Stücrath** in d. Erv. d. Stg.

Haus-Verkauf
in **Merseburg.**
Unser am Rossmarkt in bester Geschäftslage belegenes Wohnhaus, worin seit langen Jahren ein lebhaftes Colonialwaaren-Geschäft betrieben wird, sowie unsere Lagerhäuser am Sirtberge mit vorzüglichen Kellern und großem Hofraume, sind unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
C. S. Schulke sen. & Sohn.

Eine Ziegelei
in flottem Betriebe, Nähe der Saale und größeren Stadt, ist Familienverhältnisse halber unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Auf Wunsch wird auch ein hübsches Landgut mit verkauft.
Reflektanten erfahren Näheres auf frankirte Anfragen unter **L. M. 14** bei **Rud. Mosse** in Halle a/S.

Die Societät Berl. Möbel-Tischler

hält Lager ihrer eigenen gediegenen Arbeiten in einfacher wie eleganter Ausführung und versendet nach außerhalb ganze **Wirthschafts-Einrichtungen** sowie einzelne Stücke nach Zeichnungen.

Gute Verpackung wird zugesichert.
Bolle Garantie und billige feste Fabrikpreise. Preis-Courant u. Kostenanschläge werden auf Wunsch zur Ansicht gesandt.
Verkaufslager: **Berlin, Jerusalemerstr. 1.**

Neue Dresch-Maschinen,

Stiften-System, betrieben durch 2 Zugthiere, sind die leistungsfähigsten und bequemsten Dresch-Maschinen. Drehen v. Stund zu mehr als 500 Pfd. Aender u. werden zu bedeut. ermäßig. Preisen unter Garantie u. Probzeit franco Bahnfracht geliefert. Abbildungen u. Beschreibungen auf Wunsch franco u. gratis.

Ph. Mayfarth & Co., Maschinen-Fabrik Frankfurt a. M.
Lager bei Herrn **Herm. Hirschke** in Cönnern.

Für Zimmermeister und Tischler!

Beste **schwedische Thüren** mit Futter und Bekleidung in 3, 4 und 6 Füllungen unter Garantie.

Jalousiestäbe, Scheuerleisten etc. etc.
Sobeltretter in Kiefern- oder Tannenholz gespundet oder glattkantig gefügt,
empfiehlt in schöner Qualität zu billigen Preisen und in großen Posten

Carl Rudolph Neuhaus.

Bitterfeld. Lager am Bahnhofe.

Mein Hauptlager befindet sich in Wallwitz hafen a/Elbe bei den Herren **Ziegler, Uhlmann & Comp.**

Oberöblinger Briquettes, Oberöblinger Presssteine, Böhmisches Braunkohlen, Zwickauer Steinkohlen

officieren billigt ab Lager und frei Haus
Bohmeyer & Blume, Magdeburgerstr. 43.

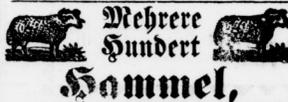
Die Hufbeschlag- u. Lehrschniede, Charlottenstr. 1,

von **Thierarzt Michael,** erlaubt sich den Herren Landwirthen und Pferdebesitzern gehorsamst zu empfehlen, gleichzeitig bemernd, daß zum bevorstehenden Winter ein neu construirtes dauerhaftes Schraubstollen-eisen das oft wiederholte Abnehmen der gewöhnlichen Hufeisen zum Schärfen derselben beseitigen wird. Indem Griff und Stollen im Stalle durch den Pferdepfleger erneuert, der Huf auf diese Weise sehr geschont, und viel Zeit und Kosten erspart werden. Hochachtungsvoll ergebenst
Halle, im October 1875.
Michael.



Nächsten Mittwoch den 13. d. **M. habe ich wieder eine große Auswahl der besten Ardenner Saugföhlen zum Verkauf.**

Wallhausen. **Wilhelm Stock.**



Mehrere Hundert Hammel,
gute Fleischwaare, sollen **Diens- tag den 12. October Mitt- tags 11 Uhr** zu je 10 Stück auf der **Domaine Rabegast** bei Station **Stumsdorf** meistbietend versteigert werden. Bedingungen werden vor dem Termin bekannt gemacht werden.

Bitte vertrauens an mich zu wenden.
Vom Staate geprüfter homöopathischer praktischer Special-**Arzt Sachss** zu **Magdeburg** heilt schnell und sicher alle Geschlechts- und Frauen-Krankheiten (Schwächezu- stände auch im höheren Alter; 30jähr. Erfahrung) selbst die hartnäckigsten Fälle. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. Str. Discretion.

Pferdeverkauf.
Zwei dunkelbraune Dänen, Wallachen, 7 u. 8 Jahr alt, für jeden Gebrauch passend, fehlerfrei, stehen als überzählig zum Verkauf im **Gasthof zum muthigen Ritter** in **Bad-Köfen.**

F. W. Volck,
Halle a/S.,
Hauf-, Gusstahl- und Eisendrahtscllerei,
Transmissionsdrahtselle, Telegraphen-Kabelselle, Hauf, Wischel, Putzheide etc. Splicesungen, Reparaturen billigt. Preis- listen franco und gratis.

Mülsen sind abzulassen.
Aug. Nebert, Langegeße 24.

Bis auf Weiteres vergüten wir für Depositen-Einlagen

ohne vorherige Kündigung . . 2 1/2 pCt.
mit einmonatlicher Kündigung . 3 1/2 „
mit dreimonatlicher Kündigung 4 „
bei längerer Kündigungsfrist nach Vereinbarung.

Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.

Bei **Duncker & Humblot** in Leipzig erschienen soeben und ist vorrätlich **Halle** in der **Pfefferschen Buchhandlung**:

PREUSSISCHEN HOFE.

NEUNUNDSECHSZIG JAHRE
AM
AUS DEN ERINNERUNGEN
DER OBERHOFMEISTERIN
GRÄFIN SOPHIE VON VOSS.

Ein Band. Velinpapier. Geheftet 9 Mk. Gebunden 10 Mk. 80 Pf.

Ein Memoirewerk, wie ein solches bisher kaum bekannt geworden ist. Die Autorin, vom Jahre 1745 bis Ende 1814 „an Hof“, schildert das Leben an den Höfen Friedrich Wilhelm's I., Friedrich's des Grossen und der nachfolgenden Regenten aus unmittelbarer Anschauung. Eigentliche Politik wird nicht vorgetragen; sie kommt zur Erscheinung, nur insofern sie die persönlichen und privaten Verhältnisse der königlichen Familien beeinflusst.

Großartigstes Lager von

Lederwaaren,

als: **Porte-monnaies, Cigarren-Etuis, Brieftaschen, Schreibmappen, Damentaschen, Albums etc.** zu noch nicht dagewesenen Preisen bei

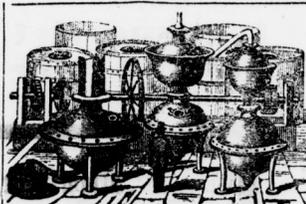
C. Luckow.

Presskohlensteine

aus den Gruben von

Elzengraber & Schulze zu **Teutschenthal**

offert vom 15. October ab mit **18 Mark frei Stall**
F. Otto, Am Geistthor VI b.



Liebe's Nahrungsmittel

in „**löslicher**“ Form:
Vacuum-Präparat des Apoth.
u. Chem. **J. Paul Liebe**
in **Dresden.**

Ersatzmittel für **Muttermilch**, Nahrungsmittel für **Blutarme, Reconalescenten, Magenleidende, Sichte** etc.

halten in Flaschen zu 1/2, 1/4, stets frisch am Lager

die **Apotheken in Halle**
Herr Apotheker **A. Hoffmann** in **Mücheln** und
Herr Apotheker **F. Cartze** in **Merseburg.**

Billiger

als jede **Concurrenz**
verkaufen **Bauschienen** und
neue Grubenschienen
Weissenborn & Co., Halle a/S.,
Grünstr. 3. [H. 5,1175 b.]

Echt persisches Insecten-
pulver zu haben in der Eisen-
handlung **gr. Ulrichsstraße 60.**

Laden mit **Bohnung** u. **Zubehör**
per **1. April 1876** zu beziehen.
Große Ulrichsstraße 51.

Geschäfts-Verlegung.

Mit heutigem Tage verlegte mein
Hutgeschäft von der **Leipzigerstraße**
Nr. 5 nach dem Markt Nr. 25 im
Baagegebäude. Für das Vertrauen
bestens dankend, bitte mir dasselbe
im neuen Lokal bewahren zu wollen

Halle, im October 1875.
Achtungsvoll
C. Müller.

4-500 Ctr. **Futtermehl** sind zu
verkaufen durch
W. Wernicke, Geißstr. 10,
Agent für **Mahlprodukte.**

Zu verkaufen in **Halle a/S.**
Hôtel am Bahnhof, neu und
solide erbaut, mit voll-
ständiger Einrichtung und Inven-
tar, **Anzahlung 3-4000 Mk.**
nach neuester Con-
Ziegelei struction erbaut, zu
1-1 1/2 Mill. jähr-
lich eingerichtet, umfaßt ein Areal
von **26 Morgen**, an der **Chauffee**
und in der Nähe des **Bahnhofes**
gelegen, **Anzahlung 6-8000 Mk.**

Haus in bester Lage, worin
seit längerer Zeit ein
vorzügliches Kaufmanns-Geschäft
betrieben wird. **Anzahlung 2-**
3000 Thlr.

Haus in der untern **Steinstraße**
belegen, mit elegantem
Laden für jedes Geschäft passend,
besonders für **Destillateure**, **Anzah-**
lung 2-3000 Mk.

Haus in der Nähe des **Marktes**,
für jeden **Privatmann** od.
Professionisten passend, mit **hohem**
Miethsertrag, wegen **Todesfall** aus-
nahmungsweise **billig**, **Anzahlung 1000**
Thaler.

Haus herrschaftlich, **Königsstr.**
belegen, **Preis 18,000 Mk.**

Haus dito, am neuen **Gymna-**
sium belegen. **Preis**
20,000 Mk.

Haus unmittelbar an **neuer Pro-**
menade belegen, am besten
zur **Schlosser, Tischler, Böttcherei,**
oder **Fabrikgeschäft** passend. **Preis**
5000 Mk. **Anzahlung 1-2000 Mk.**

Grundstück 2 1/2 Morgen
groß in der
Taubengasse belegen, mit **Wohnge-**
bäude, Stallung und **großem Nie-**
derlagsschuppen, bisher zu **Kohlen-**
stein-Fabrikation benutzt, und welches
sich der **guten Lage** wegen, **Mitte**
der **Stadt**, zu jeder **Fabrikanlage**,
Engros- oder Zimmergeschäft sehr
gut eignet, sowie auch für **Baun-**
ternehmer zur **Erbauung** von **Wohn-**
häusern vorzüglich paßt, soll zu
einem **ausnahmungsweise billigt** ge-
stellten **Preise**, unter **jeden gewün-**
schten Zahlungsbedingungen verkauft
werden.

Ferner Banterrains in und
außerhalb der **Stadt** und an der
Bahn gelegen, mit **Schienerverbin-**
dung; letztere eignen sich besonders
zu **größeren** und **kleineren Fabrik-**
anlagen, Expeditionen und **Lager-**
plätzen für **Getreide, Holz, Kohlen**
und **Steinen** etc. [H. 5,1569b]

Situationspläne liegen auf un-
serem **Comptoir** zur **Einsicht.**

Merzenich & Co.,
große Ulrichsstraße 61.

Blumen-Auction.
Montag den 11. Octbr. Vorm.
9 Uhr sollen im **früher Werge-**
schen Garten, Böllberger Weg 14,
eine **Partie große Blumenstöcke**, als
Myrthen, Laurestinus, Myrsin-
porum, Drangen, Camellien, Cleand-
er, sowie **viele andere Blumen**
meistbietend gegen **gleich baare Be-**
zahlung verkauft werden.

Getragene Kleider, Betten,
Wäsche kauft **Frau Homann, kl.**
Schlamm Nr. 11 II.

C. F. Gütig.
Richard Heine, Louis Heine.
Juwelen, Gold- und
Silberwaaren,

ungefasste **Edelsteine, Gold, Sil-**
ber, Platina, Palladium, Magne-
sium, Blitzableiterspitzen,
Leipzig, Thomaskirchhof 18.

Durch Billigkeit
und **hohe Nährkraft** gleich aus-
gezeichnet ist nach dem **Auspruch**
einer **bekannten Autorität** der **Chemie**
Timpe's Kraftgries
die **vorzüglichste Kindernahrung** der
Gegenwart. a **Paquet 40 u. 80 Pf.**
bei **C. Müller, Leiszigerstr. 106.**

Reine Salicylsäure
nebst **proct. Gebrauchsanweisung** für
Haus u. Küche, à Schachtel 50 &, bei
Albin Hentze, Schmeerstr. 36.

Kranke

selbst wenn **rettungslos** be-
niedertlegend, **finb. schnelle Ge-**
lung durch **d. 320 Seit. B., welt-**
berühmte **Lehrb. Buch: Dr. Airt's**
Naturheilmethode. - **Dasselbe** **ist**
geg. Einl. von 10 Reichsmark a 1 Sar.
(ob. 12 & 3 fr.) von Wieders Verlag's
Verkauf in Leipzig frei, versandt. -
2. Auflage, welche **in** **langjährig** **höflich**
an d. Vngarnschwindel, Wucher-
ung, Erbsen, Bleichen, Krebskran-
ken, Säugerkinder, Blutschwam-
men, Herzkranke, Epileptie **ic.**
gelitten, fanden **durch** **dieses** **aus-**
gezeichnete **Werk, wie** **die** **vielein**
Kräfte **erhalten, sichere**

Hilfe.

Zu best. bei durch alle Buchhandlungen.

Meinen **werthen Kunden** zur
Nachricht, daß ich nicht mehr **Mühl-**
gasse 3, sondern Dachritzgasse 10
wohne.

Caroline Frölich,
Schneiderin.

Stadt-Theater.
Sonntag d. 10. October 1875.
Mit **ausgeübtem Abonnement.**
Ganz neu! 3. 1. Male: Ganz neu!
Der Antiquar,
oder

des Lebens Wogen, Ar-
beit und Familienglück,
großes **komisches Original-Lebens-**
bild mit **Gesang** in **5 Abtheilungen** von
Paul Blumenreich, Musik vom
Kapellmeister G. Steffen.

I. Abth.: Lustige Brüder. II.
Abth.: Nur kaltes Blut. III.
Abth.: An die Luft gefest. IV.
Abth.: Am Bettelstab. V. Abthei-
lung: Familien-Glück.

Montag den 11. October 1875.
11. **Vorstellung** im **I. Abonnement.**
Ganz neu! 3. 1. Male: Ganz neu!
Der Alte vom Berge,
Schauspiel in **1 Act** v. **Bauernf. id.**

Hierauf:
Ganz neu! 3. 1. Male: Ganz neu!
Water Uchlich,

der **Pre diger** der **freien Gemein-**
de, Charakterbild in **1 Act** von
Herrmann Starke.
Zum **Schluss:**

Ganz neu! 3. 1. Male: Ganz neu!
Ich verbrenne meine
Schwiegermutter,
Schwank in **1 Aufzuge** v. **Zul. Rosen.**

Hôtel Tulpe.
Montag **Concert Amusement**
von **Fr. Menzel.**
Anfang 8 Uhr. Entrée 3 Kr.

Restauration Stumsdorf.
Sonntag den 10. October 1875
Werbener Kirmeß Ball, wo-
zu **freundlichst einladet**
F. W. Rosen.

Albin Simon,

Halle a/S.,

Markt und Klausstrassen-Ecke No. 15.

Um auch von anderer Seite, als von der bisher gewohnten, dem Publikum Gelegenheit zu billigen Einkäufen zu geben, ohne Ausverkauf, fortwährend bei einer Auswahl, wie sie noch nie geboten wurde, offerire ich mehrere Sortimente tadellose, moderne Waare zu folgenden niedrigen Preisen:

3/4 halbwollene Plaids in den ansprechendsten Caro's, das ganze Meter	M. 75 Pf. = frühere Berl. Elle 3 Gr.	2	25	"	"	15
1/4 reinwollene dergleichen	"	3	"	"	"	20
3/4 dergleichen Prima-Qualité	"	1	35	"	"	9
1/4 reinwollene schottische Popline, feinste Elsfässer	"	1	05	"	"	7
halbwollene dergleichen	"	1	05	"	"	7
Beige Tartan caro, das Neueste	"	1	05	"	"	7
Einfarbige halbwollene Popeline jeder Nuance	"	1	98	"	"	6 1/2
do. reinwollene	"	1	35	"	"	9
Schwarze dergleichen einen großen Vosten	"	1	35	"	"	9
Beige Grosgrain, echter Mohaire	"	1	20	"	"	8

Proben gebe bereitwilligst.

Diese, sowie Aufträge nach auswärts besorge ich franco.

Albin Simon,

Tuch-, Seiden-, Modewaaren- und Mäntel-Handlung,
Markt Nr. 15.

Die permanente Möbel-Ausstellung

der

Carl Dettenborn'schen

Tischler- und Tapezier-Werkstätten,

die grösste und älteste der Provinz,

Halle a/S.,

gr. Märkerstrasse 24 und Kuhgasse 1,

entspricht den höchsten Anforderungen, vereinigt niedrigste Preise mit verbürgter Qualität. Der Verkauf auf Theilzahlungen ist zur Bequemlichkeit des Publikums eingeführt.

Eignes Möbelfuhrwerk jeder Grösse transportirt gekaufte Artikel und wird auch zu Umzügen empfohlen.

Durch neue Zusendungen ist mein Lager in:

Schweizer Mull-, Sieb- und Zwirn-Gardinen,

eleganten gestickten Mull- und Tüll-

sowie höchst geschmackvollen

englischen Tüll-Gardinen

auf das Reichhaltigste fortirt.

Größere und kleinere **Bester** sowie zurückgesetzte **Muster** werden **billigst ausverkauft.**

H. C. Weddy-Pönicke,

gr. Ulrichsstrasse 61.

Gebauer-Schwetfche'sche Buchdruckerei in Halle.

Der
G. A. W. Mayer'sche
weiße Dr. Syrup

Fabriken
in Wien und Breslau
1867 in Paris preisgekrönt,
ist stets in Original-Flaschen
mit Firma, Staniol-Papieren und
Schutzmarken versehen, nur allein
echt zu haben in Halle a/S.
bei Albin Simon, Schmeerstr. 30.
Atteste geben zu Hunderten
Jahrelang ein.

Klagen, Verträge, Testamente etc. fertigt, den An- u. Verkauf von Grundstücken, sowie die An- u. Ausleihe v. Kapitalien vermittelt **A. Bleeser**, Schmeerstr. 25, 11.

Meine Wohnung ist jetzt
Sophienstraße Nr. 9f.
G. Jost, Weinküfer.

Erste Beilage.

Die nächste Session des Deutschen Landwirtschaftsraths findet vom 18.-23. October in Berlin im Abgeordnetenhaus statt. Tagesordnung: Die Anforderungen der Landwirtschaft in Bezug auf den Zolltarif. Ref.: Prof. Richter-Zbarand. — Die rationelle Zuckerbefeuerungsart und ihre Einführung. Ref.: Dr. Herth-Heidelberg. Korref.: Knaack-Gröbers. — Der gegenwärtige Zustand des Jagelversicherungswezens in Deutschland. Ref.: Prof. Richter-Zbarand. — Wassererzeugung des Deutschen Reichs. Ref.: Landes-Defononierath Griesenferl-Braunschweig. Präf. a. D. v. Heinsfert-Biesbaden. Oberappellationsrath v. Lenth-Hannover. — Die Gesetzgebung über die Gemährleistung beim Viehhandel. Ref.: Rittergutsbesitzer Vogge-Roggow. — Einheitliche Organisation der Pferdezucht in den Deutschen Staaten. — Ref.: v. Saucken-Tarntow, Amtsrath Rath-Deffau. — Contractbruchfrage. Ref.: Oberappell. Rath v. Lenth, v. Saucken-Tarntow, v. Delschlagel-Oberlangenu. — Die Eisenbahnfrage: a) in Bezug auf das Tarifwesen, b) in Bezug auf den Entwurf des neuen Eisenbahngesetzes. Ref.: Frhr. v. Nordde zur Rabenau-Griedelhausen, Graf v. Winkingerode-Schlöß Bodenstein. — Der gegenwärtige Stand der Arbeitsfrage. Ref.: Landes-Defononierath Griesenferl. — Die Bedürfnisse des platten Landes bei der neuen Gerichts-Organisation. Ref.: Stadtrichter Wilmanns-Berlin, Particulier Hofmann-Kiel. — Anträge von Vereinen: Maßregeln gegen den Verkauf von Kunfwinen unter dem Namen „Naturwein“, Gesetz den Schutz der Bienezucht und die einschlagenden Rechtsverhältnisse, die Grund- und die Einkommensteuer betreffend u. s. w. — Der Deutsche Landwirtschaftsrath zählt nach seiner Verfassung gegenwärtig 57 Deputirte der Deutschen Staaten und Provinzen, resp. ihrer Centralstellen. Vorsitzender ist zur Zeit der Ritter-schaftsdirector, Abgeordneter v. Wedell-Walchow, Stellvertreter: Freiherr von Nordde zur Rabenau-Griedelhausen, Landes-Defononierath Griesenferl-Braunschweig. Als Generalsekretär fungirt Defononierath Hausburg-Berlin.

Meteorologische Beobachtungen.

	8. October.	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Zustdruck	338,47 Par. L.	338,41 Par. L.	337,57 Par. L.	338,25 Par. L.	
Dampfdruck	3,92 Par. L.	3,60 Par. L.	2,55 Par. L.	3,36 Par. L.	
Rel. Feuchtigheit	83,8 pCt.	27,9 pCt.	60,3 pCt.	57,3 pCt.	
Zustwarme	9,8 C. Km.	12,3 C. Km.	8,6 C. Km.	10,2 C. Km.	
Wind	NW	NW 1	NO	—	
Himmelsansicht	bedeckt 10.	heiter 3.	völlig heiter.	junct. heiter 4.	
Wolkenform	Nimbus.	Stratus.			

Marktberichte.

Magdeburg, d. 8. October. Weizen 180—205 M. Roggen 165—180 M. Gerste 165—220 M. Hafer 175—180 M. pr. 1000 Ko. **Magdeburger Börse** am 8. Oct. Kartoffelpreis pr. 10,000 Kilo Proc. loco ohne Faß 49—49,30 M. Berlin, den 8. October. Weizen. Termine fest, gekänd. 47,000 Ctr., Kündigungspreis 199 1/2 Km. bez. loco 174—220 Km. pr. 1000 Kilogr. nach Qua-lität bez. pr. diesen Monat u. Oct. Nov. 200—199 1/2 Km. bez., Nov. Dec. 202—201 1/2 Km. bez., April/Mai 214 1/2—214 Km. bez. — Roggen loco mäßig abgefragt, eröffnete für Termine matt und etwas niedriger. Die Meisten waren je doch bald erledigt und Preise gingen dann wieder auf ihren geizigen Standpunkt, gekänd. 45,000 Ctr., Kündigungspreis 146 1/2 Km. bez. loco 140—166 Km. nach Qualität gefordert, russ. 140—145 Km. ab Bahn bez., inländ. 154—186 Km. ab Bahn bez., pr. diesen Monat u. Oct./Nov. 146—146 1/2—146 Km. bez., Nov./Dec. 147 1/2—148—147 1/2 Km. bez., April/Mai 154—155—154 1/2 Km. bez. — Gerste große und kleine, 142—182 Km. pr. 1000 Kilogr. bez. — Hafer loco in fei-neren Qualitäten fest und höher, Termine behauptet, gekänd. 3000 Ctr., Kündi-gungspreis 172 Km. bez. loco 129—182 Km. pr. 1000 Kilogr. bez., oft u. west-preng. 155—174 Km. ab Bahn bez., russ. — Km. bez., pomm. u. mecklenb. 166—177 Km. ab Bahn bez., pr. diesen Monat 172 Km. bez., Oct./Nov. 168 Km. bez., Nov./Dec. 167 Km. bez., April/Mai 169 1/2 Km. bez. — Erbsen, Kochweare 186—233 Km. bez., Futterweare 175—185 Km. bez. — Delfaaten: Wintererps — Km. bez., poln. — Km. bez., Wintererbsen — Km. bez., unter-märk. — Km. ab Bahn bez. — Kabbel wenig verändert, gekänd. 1100 Ctr., Kündi-gungspreis 62,50 Km. bez. loco 62 Km. bez., pr. diesen Monat u. Oct./Nov. 62 1/2—62 7/8 Km. bez., Nov./Dec. 62 1/2—62 7/8 Km. bez., April/Mai 65 1/2—65 1/2 Km. bez. — Leinöl loco 58 Km. bez. — Spiritus behauptet, gekänd. 270,000 Liter, Kündigungspreis 49,10 Km. bez. loco ohne Faß 48,4 Km. bez., loco mit Faß — Km. bez., pr. diesen Monat u. Oct./Nov. 49,3—49,1—49,2 Km. bez., Nov./Dec. 49 1/2—49 1/2—49 1/2 Km. bez., April/Mai 52,3—52,1—52,2 Km. bez. Breslau, d. 8. October. Spiritus pr. 100 Liter à 100 pCt. pr. Oct. 46,10 bez., Nov./Dec. 46,50 bez., April/Mai 50,00 bez. Weizen pr. Oct./Nov. 190,00 bez., Roggen pr. Oct./Nov. 151,00 bez., Nov./Dec. 151,50 bez., April/Mai 155,50 bez. Kabbel pr. Oct./Nov. 60,00 bez., Nov./Dec. 61,00 bez., April/Mai 64,00 bez. Stettin, d. 8. October. Weizen pr. Oct./Nov. 200,00 bez., Nov./Dec. 201,00 bez., April/Mai 210,50 bez. Roggen pr. October/November 140,50 bez., Nov./Dec. 142,50 bez., April/Mai 150,00 bez. Kabbel 100 Kilogr. pr. Oct. 59,00 bez., April/Mai 64,50 bez. Spiritus loco 47,10 bez., pr. Oct. 47,00 bez., Nov./Dec. 48,00 bez., April/Mai 50,90 bez. Kabbien pr. Herbst 293,00 bez. Hamburg, d. 8. October. Weizen loco fest, auf Termine still. Roggen loco still, auf Termine matt. Weizen pr. 120 Pf. pr. Oct. 1000 Kilo netto 205 Br., 203 C., Nov./Dec. 206 Br., 205 C. Roggen pr. Oct. 1000 Kilo netto 145 Br., 143 C., Nov./Dec. 148 Br., 147 C. Hafer fest. Gerste rubig. Kabbel sehr fest, loco u. pr. Oct. 64 1/2, Mai pr. 200 Pfd. 66 1/2. Spiritus rubig, pr. Oct. 37, Nov./Dec. 38, Dec./Jan. u. April/Mai pr. 100 Liter 100 % 38 1/2. Amsterdam, d. 8. October. (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, auf Termine niedriger, pr. Nov. 277, März 299. Roggen loco unverändert, auf Ter-mine fester, pr. Oct. 186 1/2, Mai 197 1/2. Raps pr. Herbst 380, April 402 1/2. Kabbel loco 35 1/2, pr. Herbst 35 1/2, Mai 38. London, d. 8. October. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Won-tag: Weizen 62,000, Gerste 13,480, Hafer 45,900 Quarters. Der Markt schloß für sämtliche Getreidearten bei schließendem Geschäft fest. Weizen weniger erge. Angekommene Ladungen sehr rubig, schwimmende vernachlässigt. — Weis-ter: Demolter. Liverpool, d. 7. October. Baumwohle (Anfangsbericht). Mathuwallischer Umsatz 14,000 Ballen. Stertig. Tagesimport 1400 Ballen, davon 600 Ballen amerikanische. Liverpool, d. 8. October. Baumwohle (Schlußbericht): Umsatz 14,000 Ballen, davon für Spekulation und Export 3000 Ballen. Stertig. Schwim-mende rubiger. Middl. Orleans 7/8, middl. amerikanische 6 1/2, fair Dholerab 4 1/2, middl. fair Dholerab 4 1/2, good fair Broad 5, new fair Domra 4 1/2, good fair Domra 5 1/2, fair Madras 4 1/2, fair Pernam 7/8, fair Smyrna 6 1/2, fair Egyptian 7 1/2, — Upland nicht unter low middling November/December-Verschiffung pr. Segelschiff 6 1/2 d. Petroleum. (Berlin, d. 8. October.) Pr. 100 Kilo loco 24 M., pr. Octo-ber 23,8 bz., pr. Oct./Nov. 23,6 bz., pr. Nov./Dec. 24 Bf., Dec./Jan. 20 bz.

Regulirungspreis für die Kündigung — M. — Hamburg: Still, Standard wbfte loco 11,00 Bf., 10,90 Gd., pr. Oct. 10,80 Gd., pr. Oct./Dec. 11,00 Gd. — Bremen (Schlußbericht): Standard wbfte loco 10,75, pr. Nov. 11,00, pr. Dec. 11,10 bz., pr. Januar 11,30. Hbber. — Antwerpen: Raffinirtes Lye weiß, loco 26 1/2 bz., 26 1/4 Bf., pr. Oct. 26 1/2 Bf., 26 1/4 Bf., pr. Novbr. 27 1/2 Bf., pr. Novbr./Decbr. 27 1/2 Bf., pr. Jan. 28 Bf. Weichen. — New York (d. 7. Oct.): Petroleum in New York 12 1/2, do. in Philadelphia 12 1/2. — Weichsel auf London in Gold 4 D. 80 C. Galazio 17.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 8. October Abends am neuen Unterbau 178 Meter, am 9. October Morgens am neuen Unterbau 178 Meter. Wasserstand der Saale bei Bernburg am 8. October Vorm. 0,71 Meter. Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 8. October. Am Pegel 0,60 Meter. Wasserstand der Elbe bei Dresden am 8. October 125 Cent. = 2 Ellen 5 Zoll unter Null.

Börsen-Nachrichten.

Berlin, d. 8. October. Der Verkehr der heutigen Fonds- und Actienbörse wies etwas größere Regsamkeit auf, als solche in den letzten Tagen bemerkt wurde; die Stimmung war im Allgemeinen — wenn auch bei etwas schwankendem Niveau — ziemlich fest und die Course konnten auf speculativem Gebiet um so mehr etwas anziehen, als die auswärtigen Nachrichten im Wesentlichen gün-ig eintrafen. Eine Ausnahme staturirte in dieser Beziehung nur Lärren, die auf ein Telegramm des Russischen Bureaus hin stark offerirt waren. Der Kapitalmarkt wies für heimische Anlagen eine recht feste Haltung auf, wie auch die Casamerte der übrigen Geschäftszweige sich zumest an behaupten konnten; das Geschäft blieb hier rubiger. Der Geldmarkt hat eine merkwürdige Verände-rung nicht erfahren; im Privatwechselverkehr stellte sich der Diskont auf 5 1/2 % für feinste Briefe. Von den Oesterreichischen Speculationspapieren waren Creditactien verhältnismäßig beliebt u. anziehend, wie auch Franzosen und Lombarden etwas besser wurden bei rubigem Verkehr. Die fremden Fonds und Renten waren wenig verändert und mäßig lebhaft. Italiener und Oesterreichische Renten fest und ziemlich lebhaft. Deutsche und Preussische Staatsfonds, sowie land-schaftliche Pfand- und Rentenbriefe blieben im Allgemeinen rubig und nur ein-zeln wurden zu unveränderten Courren nennenswerthe Umsätze erzielt. Pri-vatrenten waren behauptet und still. — Auf dem Eisenbahnactienmarkt antwortete sich nur rubiges Geschäft zu meist behaupteten Courren; die Rheinisch-Westfälischen Bahnen und Berliner Devisen wurden zu etwas besseren Courren ziemlich lebhaft gehandelt. Galizier waren fest, Rumänische Actien höher und lebhaft. Bank-actien waren theilweise schwächer und im Allgemeinen wenig lebhaft; Reichsbank und Disconto-Commandit-Antheile höher und etwas lebhafter; Schaafhaus-scher 2 ankoreiner angeboten. Anbahnactien waren behauptet und still; Montanwerthe theilweise schwächer, namentlich Laurabütte.

Leipzig. Börse vom 8. October. Königl. sächs. Staats-Anleihe v. 1880 v. 1000 u. 500 # 3 1/2 % 94 C., do. kleinere 3 1/2 % 94 C., do. v. 1855 v. 100 # 3 1/2 % 85,70 C., do. v. 1847 v. 500 # 4 1/2 % 97 C., do. v. 1852—1868 v. 500 # 4 1/2 % 96,15 C., do. v. 1869 v. 500 # 4 1/2 % 96,15 C., do. v. 1852—1868 v. 100 # 4 1/2 % 96,25 B., do. v. 1869 v. 100 # 4 1/2 % 96,15 B., do. v. 1869 v. 50 u. 25 # 4 1/2 % 96,50 B., do. v. 1870 v. 100 u. 50 # 4 1/2 % 96 C., do. v. 500 # 5 1/2 % 103,50 B., do. v. 100 # 5 1/2 % 103,00 C., do. Lbbau-Zittauer Lit. A. 3 1/2 % 89,50 C., do. Lbbau-Zittauer Lit. B. 4 % 98 C.

Berliner Börse vom 8. October.

Preuss. Fonds.	Sf.	Schlesische	Sf.
Consolidirte Anleihe	4 1/2 104,90 B.	Schlesische	4 —
Staats-Anleihe	4 1/2 97,80 B.	do. A. u. C.	3 1/2 —
Staats-schuldcheine	3 1/2 91,60 B.	do. neue	4 —
Staats-Anl. v. 1855	3 1/2 121,90 B.	Westpreuss., ritterlich	3 1/2 83,00 B.
Hess. Pr.-Sch. à 40 #	— 265,00 B.	do. do.	4 93,00 B.
		do. II. Ceur.	5 106,10 C.
		do. neue	4 93,25 B.
		do. do.	4 1/2 100,00 B.
Pfundbriefe.			
Landchaftl. Central.	4 94,00 B.	Kurs u. Neumärkische	4 97,30 B.
Kurs u. Neumärkische	4 93,50 B. B	Pommerische	4 96,30 B.
Dreupreussische	3 1/2 —	Posenische	4 95,60 B.
do.	4 94,50 B. B	Preussische	4 96,00 B.
do.	4 1/2 100,75 B.	Rhein. u. Westf.	4 98,30 B.
Pommerische	3 1/2 83,82 7/8 B.	Schlesische	4 97,70 B.
do.	4 53,00 B.	Schlesische	4 97,75 B.
do.	4 1/2 101,25 B.		
Posenische, neue	4 93,50 B.		
Gold, Silber- und Papiergeld.			
Covereigns	— 20,325 B.	Fremde Banknoten	99,85 B.
Napoleons'dr	— 16,16 B.	do. einlosbar in Leipzig	99,90 B. C.
Imperial	— 16,64ctv. B.	Oesterreich. Banknoten	180,25 B.
Dollars	4 17 C.	do. Silbergulden	184,25 B.
		Russische Banknoten	273,50 B.

Wechselcourrs vom 8. October.

Berliner Bankdisconto.	100 Fl.	8 Tage	60/0
Amsterdam	100 Fl.	8 Tage	—
London	1 Pf. Sterling	8 Tage	—
Paris	100 Frcs.	8 Tage	—
Wien, österr. Währung.	100 Fl.	8 Tage	179,95 B.
Augsburg, südd. Währ.	100 Fl.	2 Monat	—
Petersburg	100 C. Rubel	3 Woche	272,90 B.
Warisau.	100 C. Rubel	8 Tage	273,20 B.

Deutsche Fonds.	Sf.	Def. Credit 100,58.	349,00 C.
Bad. Pr.-Anl. 07	4 120,60 t. C.	do. Letzt. Anl. 00	317,50 B.
do. 35 Fl.-Dbl.	— 147,50 B.	do. 74	3304,00 C.
Baier. Präm.-Anl.	4 122,50 B.	Franz. Anleihe, 71	3 —
Braunschweig-Pr.-Anl.	— 83,70 B.	Italienische Rente,	372,50 B. C.
Deffauer St.-Pr.-A.	3 1/2 118,75 B.	do. Tabacs-Rente,	699,80 C.
Westf. Eisen-Dbl.	3 1/2 89,00 B.	do. Tab.-Reg.-B.	6488,00 C.
Weining. 4 Thlr.-Loose	— 21,20 B.	Rumänier	5105,25 B. C.
		Russ. Pr.-Anl. 04	5198,75 B.
		do. do. 06	5193,75 B. C.
Ausländische Fonds.	III IV	do. Boden-Cred.	500,40 B.
Amerikaner rück. 82	6 98,40 C.	do. Nicolai-Dbl.	4 —
Deferr. Pariser-R.	4 1/2 83,00 B. B	Zürtsche Anleihe 05	529,10 B.
do. Silberrente	4 1/2 86,60 B. B		



Hypotheken-Certifikate.

Table with 2 columns: Name of certificate and value. Includes entries like 'Aach. Landesb. Hyp.-Pfdbr.', 'Hyp.-Schlbf.', 'Nordb. Grund-Cred. Bank'.

Table with 2 columns: Name of certificate and value. Includes entries like '102B', '101 B.', '104, 10 b.', '101, 50 b.'.

Bank-Papiere.

Table with 2 columns: Name of bank paper and value. Includes entries like 'Aachener Disconto', 'Amsterdamer Bank', 'Bank f. Rheinl. u. Westf.'.

Table with 2 columns: Name of bank paper and value. Includes entries like '94,00 B.', '84,00 B.', '95,00 B.', '72,25 B.'.

Industrie-Papiere.

Table with 2 columns: Name of industrial paper and value. Includes entries like 'Deutsche Baugesellschaft', 'Brauerer Moabit', 'Berliner Brauereier'.

Table with 2 columns: Name of industrial paper and value. Includes entries like '50,10 B.', '11,00 B.', '54,00 B.', '110,00 B.'.

Table with 2 columns: Name of company and value. Includes entries like 'Bonifacius', 'Horstia Bergwerk', 'Braunschweiger Kohlen'.

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Pror.-Actien.

Table with 2 columns: Name of railway stock and value. Includes entries like 'Aachen-Mastricht', 'Altena-Kleiser', 'Bergisch-Märkische'.

Table with 2 columns: Name of company and value. Includes entries like 'Berlin-Görlitzer', 'Berlin-Hamburger', 'Berlin-Potsd. M. A. u. B.', 'Berlin-Stettiner'.

Table with 2 columns: Name of company and value. Includes entries like 'Chemnitz-Komotau', 'Dresdener Eisenbahn', 'Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt'.

Table with 2 columns: Name of company and value. Includes entries like 'Aachener Maschinenfabrik', 'Aachener Maschinenfabrik', 'Aachener Maschinenfabrik'.

* Politische Wochenübersicht.

Die orientalische Frage hat in der letzten Woche ihren acuten Character gänzlich verloren. Das neue serbische Cabinet Ristic, dem bei seinem Auftreten die Absicht eines thätlichen Eingreifens in den Aufstand untergelegt wurde, hat nach kaum vierwöchentlicher Function seine Demission einreichen und dem früheren conservativen Cabinet Platz machen müssen. Außerdem lauten auch alle weiteren Nachrichten aus der Türkei friedlich. Es scheint, als ob die Pforte mit den von sämmtlichen Großmächten ihr angerathenen Reformen wirklich Ernst machen wolle. Ein kaiserlicher Erlass (Trabe) vom 2. October verordnet, daß die friedliche, der Arbeit nachgehende, Ackerbau treibende Bevölkerung sofort von der jüngst eingeführten Steuer von einem Viertel des Zehentens befreit sein soll. Ueberdies tritt für diese Bevölkerung ein Nachlaß der bis zum Finanzjahr 1289 rückständigen Steuern ein. Die verschiedenen Gemeinden sollen im Schoofe der Provinzialverwaltungsräthe durch Personen, welche das Vertrauen der Gemeinde genießen, vertreten sein. Die von diesen in den Grenzen der Geseßlichkeit und der Vernunft kundgegebenen Wünsche sollen mit Aufmerksamkeit aufgenommen werden. Deputationen der jährlich abzuhaltenden Generaalcensur sind ermächtigt, nach Constantinopel zu kommen, um daselbst der Regierung ihre Wünsche zu unterbreiten. Ueberdies werden einige in ihren Gemeinden Ansehen genießende Personen von Zeit zu Zeit nach Constantinopel berufen werden. Die dergestalt gesammelten Informationen werden als Basis der mit Hinblick auf das allgemeine Wohlsein und die Prosperität durchzuführen Reformen und Änderungen dienen. Eigene Agenten und Kontrolleure sollen die Verteilung und Einhebung der Steuern nach den Geseßen sichern. Ferner beschäftigt man sich mit der Ausfindung eines Systems, welches die Bevölkerung zu befriedigen geeignet ist und derselben durch Umwandlung des Zehentens in eine Grundsteuer gerechte Behandlung verbürgt. Ueberdies ist man bestrebt, rückfichtlich der Taxen ein einheitliches fiskalisches Vorgehen ausfindig zu machen und ist man entschlossen, diese Reformen, sowie Reformen in der Polizeiverwaltung nach Maßgabe der Verhältnisse zu realisiren. Bei dem bewährten Wankelmuth der türkischen Regierung die Hauptsache.

In Deutschland war das bedeutsamste Ereigniß der vergangenen Woche die vom preussischen Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten ausgeprochene Amtsentsetzung des Fürstbischöflichen von Breslau Dr. Förster wegen wiederholter grober Verletzung der Mairgesetze. Dr. Förster ist der dritte Bischof, welcher wegen Auflehnung gegen die Geseße seines Amtes entbunden wurde. Eine zweite Verhandlung vor den preussischen Gerichten wegen Verletzung kirchlicher Geseße betraf den sogenannten Geheimdelegaten des päpstlichen Stuhles, als welcher nach langem Suchen der Posener Domherr Kurowski entdeckt und zu zweijähriger Gefängnisstrafe verurtheilt wurde.

Der Reichstag feierte in diesen Tagen ein Nationalfest ersten Ranges. Zum Gedächtnisse der hundertjährigen Vereinigung der Bukowina mit Oesterreich wurde in Gernowis das Monument der Austria enthüllt und als weit kostbarer und sinnigeres Denkmal dieser Thatsache öffenteten sich auch an dieser östlichsten Marie der „Ditmar“ zum ersten Male die Pforten einer deutschen Universität. — Die Anforderung für die neuen Geseße ist vom Finanzausschusse der österreichischen Delegation ungeschmäkelt bewilligt worden. Baron Koller hat sich die Uchatianskanonen so zu sagen ohne Schwereitreich erobert, da im österreichischen Ausschusse nicht einmal der Antrag auf Verteilung der Forderung auf mehrere Jahre oder eine andere erleichternde Modifikation gestellt wurde. — Zwischen Oesterreich-Ungarn und der Türkei ist ein Uebereinkommen betreffs des Eisenbahnanschlusses getroffen worden. Mit Ende 1879 wird demnach die lange angestrebte Bahnverbindung mit der Türkei zum Mindesten nach einer Richtung hergestellt sein; eine Thatsache von eminentester Bedeutung für Oesterreich-Ungarn sowohl in politischer, als auch für dessen Hinterländer, namentlich Deutschland, in wirtschaftlicher Beziehung.

Frankreich hat in der abgelaufenen Woche wieder eine kleine Ministerkrisis, die erste seit dem am 10. März erfolgten Eintritt des Kabinetts erlebt. In Folge einer Rede des Finanzministers Say zu Gunsten der neuen republikanischen Konstitution war ein bedenkliches Zerwürfniß zwischen demselben und dem Chef des Kabinetts entstanden, welches zwar augenblicklich wieder beigelegt ist, doch deutlich die im Ministerium herrschenden Spaltungen an den Tag gelegt hat.

In England herrscht immer noch Besorgniß bezüglich eines blutigen Zusammenstoßes mit China. Ungeachtet der Meldung, daß der Konflikt mit China in ein besseres Stadium getreten sei und die chinesischen Behörden die Methode des Folterns anwenden, um verschiedenen Leuten in Yunnan Geständnisse über die Mörder des Engländers Margary abzunöthigen, wird eifrig mit der Verschiffung von Waffen, Munition und Vorräthen nach China fortgefahren. — In Glasgow hat im Anschlusse an die vorjährigen Sympathie meetings für die deutsche Kirchenpolitik eine Demonstration gegen den „Watifanismus“, den Feind jeder nationalen Freiheit, stattgefunden. Viele der angesehensten Edelleute und Parlamentsmitglieder waren erschienen. Vier Resolutionen sind angenommen worden. Sie erklären, daß das Papstthum, indem es die höchste Jurisdiktion in geistlichen und weltlich-politischen Dingen beansprucht, die Grenzen des religiösen Gebietes überschritten habe; der Watifanismus, welcher alle Sittlichkeit, Ordnung und Wohlstand gefährde, sei jedem Staate schädlich, sein Auftreten unter den freien Völkern Großbritanniens und Deutschlands, welches anspruchsvoller als je

fei, lege dem schottischen Volke, welches einst so furchtbar unter dem Joche der römischen Gewaltherrschaft gelitten habe, die Pflicht energischer Abwehr auf.

Auf dem spanischen Kriegsschauplatz haben sich die Alfonsoisten in Folge eines der jüngsten zwischen ihnen und den Banden Doregaray's stattgehabten Gesechten einer beträchtlichen Anzahl Dokumente bemächtigt, welche die Karlisten im Stiche ließen. Diese Dokumente beziehen sich auf einen Briefwechsel, welchen französische Grenzbeamte in einem gewissen Augenblick mit den Führern der Karlistenbanden unterhielten. Darunter befinden sich Antworten an Karlisten, die Auskünfte zu haben wünschten, Notizen über einflußreiche Persönlichkeiten der französischen Verwaltung und Mittheilungen über die militärischen Operationen der spanischen Truppen. Alle diese Schriftstücke sind wohlgeordnet und inventarisiert der Regierung nach Madrid gesendet worden. — König Alfonso hat die lange Zeit geschlossene Madrider Universität wieder eröffnet und eine Rede gehalten, worin er den Wunsch ausdrückte, die ganze Energie des spanischen Nationalcharakters möge sich auf Künste und Wissenschaften werfen und zugleich seinen Schmerz darüber ausdrückte, daß der Bürgerkrieg noch nicht beendet sei. Auf dem Kriegsschauplatz ist es unheimlich still geworden. Es dämmert eine Ahnung auf, als ob die Regierungstruppen, die einen allgemeinen Angriff ausübten, leider wieder einmal geschlagen worden wären.

Das iralienische Kabinet hat sich nach langwierigen Verhandlungen endlich mit Frankreich über die Bedingungen über den neu abzuschließenden Handelsvertrag geeinigt. Es ist in Folge dessen sofort mit der eidgenössischen Regierung in Bern in Unterhandlung getreten, um auf denselben Grundlagen ebenfalls den alten Handelsvertrag, welcher nächstes Jahr abläuft, zu erneuern.

In Rußland ist die Veranastaltung von Collekten für die Nothleidenden und Flüchtigen aus Bosnien und der Herzegowina auch behördlich gestattet worden. Angesichts des Umstandes, daß der Aufstand schon sechs Wochen währt, muß die bisher erzielte Gesamtsomme von 16,000 Rubeln verschwindend klein erscheinen.

In Constantinopel hat schon wieder einmal seit einem Monate der vierte Ministerwechsel stattgefunden. Der Kriegsminister Hussein Wni Pascha ist entlassen und an seiner Stelle Riza Pascha getreten. Hussein Wni Pascha hatte im Kabinet eine energische Politik Serbien und Montenegro gegenüber gefordert und am liebsten gegen beide Staaten losgeschlagen; man würde seinen Fall deswegen mit einer friedlichen Wendung in Constantinopel in Verbindung bringen dürfen.

Berlin, d. 8. October.

In der gestrigen Sitzung der Reichs-Justizcommission, in welcher auch der Abg. Dr. Lafer wieder anwesend war und von dem Vorsitzenden begrüßt wurde, begann die zweite Lesung der Civilproceßordnung. Von dem ersten Abschnitt des ersten Buches wurden die sechs ersten Titel erledigt und die Beschlüsse erster Lesung mit einigen wenigen Ausnahmen wiederholt. Zu den auf die Ablehnung der Richter bezüglichen §§ 44 und 48 wurden einige Abänderungsanträge der Abgeordneten Becker, Dr. Bähr, Struckmann und Dr. Wollfion, zu § 66a ein Antrag derselben Abgeordneten, wonach die Erhebung einer Nebenintervention durch Zustellung eines Schriftsatzes erfolgen soll, zu § 74 ein Antrag des Abg. Reichensperger, wonach die Vollmachten der Proceßbevollmächtigten stets zu den Gerichtsacten abgegeben werden sollen, endlich ein Antrag des Abgeordneten Dr. Bähr, welcher dem Gericht die Befugniß ertheilt, Proceßbevollmächtigte, Gerichtsschreiber und Gerichtsvollzieher in die Kosten, welche sie im Proceß durch grobes Verschulden veranlaßt hatten, ohne vorgängige mündliche Verhandlung zu verurtheilen, angenommen.

Die Kosten der Canalisation von Berlin waren Anfangs auf neun bis zehn Millionen Thaler angeschlagen. Jetzt fürchtet man, die doppelte Summe werde vielleicht nicht genügen. Augenblicklich verlangt der Magistrat von den Stadtverordneten die Bewilligung von 19,825,000 M. zur Ausführung der Radialsysteme I, II und V, nachdem schon mehr als 21 Millionen Mark bewilligt wurden. Es besteht noch kein fertiger Plan für die Verwendung der Canalwasser, und die von Paris unlängst eingetroffenen Nachrichten über die dortigen Erfahrungen sollen nicht ermutigend lauten. Auch hier in Berlin stehen die Meinungen und Behauptungen in Betreff der Einrichtung noch immer einander unvereinbar gegenüber.

Schiller's erster Besuch.

(Eine Anekdote.)

Schiller hatte seit einigen Jahren durch die Räuber, den Fiesco und Kabale und Liebe, die Aufmerksamkeit von ganz Deutschland erregt, besonders aber durch das letzte dieser Trauerspiele uns Weiber, wie Keuzen die Mäcken, an sich gezogen — und versenkt. Er lebte jetzt in Leipzig und mich sollte im Kuzgen eine Reise durch diese Stadt führen. Ich hatte dafür geforgt, daß man mit ihm von mir gesprochen; ich war ver-

*) Diese Anekdote, welche bisher allen Biographen Schillers entgangen ist, wurde zuerst im „Journal für deutsche Frauen“, Besorgt von Wieland, Nothlis und Scume. Aprilheft, Leipzig 1806 bei Götichen veröffentlicht und ist danach bei Götliche Geschichtsbrief Schiller S. 342 ff. abgedruckt worden. Die Authentizität derselben wird durch die Namen der Herausgeber und besonders des Verlegers verbürgt. „Götichen hätte schwerlich geduldet, bemerkt Götliche, daß kaum ein Jahr nach des Freundes Tode mit dessen Namen ein bloßer Scherz getrieben wäre.“ Vielleicht ist Nothlis oder Götichen selbst, der sich dann in die Maske einer jungen Dame gehüllt hätte, der Mystificator gewesen. Jünger und Huber, die sich auch als Schriftsteller vielfach bekannt gemacht haben, waren seit längerer Zeit mit Schiller befreundet.

sichert worden, er werde mir seine persönliche Bekanntschaft gern gönnen. Ich schrieb ihm den Tag meiner Ankunft und bat, er möchte mich eine Karte finden lassen, die mir die Stunde bestimmte, wo ich ihn sprechen könnte. Ich kam den Abend an, ich fand die Karte: morgen Nachmittag um sechs Uhr sollt' ich ihn erwarten.

Ich war früh auf, durchlief (ich war damals noch recht jung!) die Hauptscenen jener Schauspiele und was ich etwa dabel gedacht und empfunden hatte. Ich konnte kaum spielen. Nun machte ich meine Toilette, so gut, aber auch so einfach, so bescheiden, vor Allem so wenig vornehm als möglich. Meine Leute konnten kaum genug eilen damit! Schlag vier war ich fertig und erschrak vor zwei langweiligen Stunden des Wartens, die mir bevorstanden. Desio erfreulicher, und schmeichelhafter obendrein, war es mir, daß schon vor fünf der Bediente öffnete: „Herr Doctor Schiller!“

Wie? Diese gefällige, gut genährte, sich vollkommen wohlhabende Gestalt; diese lebhaften und petulantigen Augen, mit dem freien, sichern Blick; diesen satirischen Zug um den Mund; diese elegante leichte Kleidung; dieses gewandte Benehmen, dieses artige Zutreten, dieses leichte neugierige Wenden des Gesprächs — dieses, dieses Alles hat Er? hat Schiller? So rief ich einmal über das andere, als er mich nach einem halben Stündchen verlassen hatte. Himmel, wie hast du dich einmal wieder selbst angeführt! — Gefallen hat' er mir, recht sehr gefallen, aber doch gar nicht auf die Art, wie er mir hätte gefallen sollen! — Der fecht er wohl gar, fiel mir hernach ein, gegen dich, als ein Frauenzimmer, absichtlich den feinen, artigen Gesellschaften haben spielen wollen? Mein Blut wallte lebhafter, meine Wangen brannten von Röthe: da kam der Bediente: „Herr Schiller!“ Es ist so! dacht' ich. Nun sehet er sein Unrecht; kommt zurück, es gutzumachen!

Ich gehe ihm entgegen: ein ganz anderer, ebenfalls sehr hübscher Mann tritt ein! Eine kaum mittellange, etwas unterlegte, kräftige, aber nicht fleischige Gestalt, große offene Augen voll Geist, ernste Miene, ziemlich fester und hastender Blick; anfänglich ein etwas kaltes, abgemessenes, aber durchaus anständiges, gebieterisches Betragen; wenig Worte, aber bedeutende; etwas langsame, nachrückende, wohlklingende Sprache — Das, rief es in mir, das ist der wahre Schiller! mit jenem untergeschobenen hat aber einer deiner Freunde dich geneckt und das soll sich schon finden!

Nach den ersten Höflichkeiten wendete ich das Gespräch auf Poesie und Kunst. Er ging gern und willig darauf ein; er sprach gedacht und zugleich ungemein einnehmend. Nachgerade fing er an zu kritischen, je dunkler seine Aussprüche wurden, je heller wurden seine Augen, und so bildete ich mir wenigstens ein, ihn zu verstehen. Nur Eins befremdete mich dabei — gerade an ihm! er redete den Franzosen so lebhaft das Wort! Vielleicht deutet er seine Grundfälle dir zu Gunsten, dacht' ich und süßte mich von Neuem fein geschmeichelt. Desio unangenehmer war mir, daß er nach einem halben Stündchen schon abbrach und meiner Witten ungeachtet davon ging, doch mit dem Versprechen, bald wiederzukommen.

So war das Bild, das du dir von ihm entworfen doch nicht ganz verfehlt! sagte ich. Nur noch strenger, düfterer, rauher, weit weniger gefällig und fein im Benehmen, hast du dir ihn gedacht, und feuriger, imponirender! Desio besser, daß er anders ist! oder — wie fühl' ich's denn? — auch wohl nicht, desio besser! — Indem ich darüber ins Weine kommen will, ist der Bediente wieder da: „Es ist noch ein Herr Schiller draussen und bittet“ — Wie? was? rief er erstaunt, und die Geduld riß mir aus. Eben trat herein ein sehr langer, hagener Mann, von starkem Knochenbau, sehr martirten Zügen, blaßgelber Gesichtsfarbe, tief liegenden, aber durchdringenden Augen, etwas starren, doch nicht zurückschreckendem Blick, nicht vortheilhaft gefärbtem und gehaltenem Haar, in etwas nachlässiger Kleidung, mit nicht eben beholissem Außeren, und alles, was er mit tiefer, fast hebler Stimme eintönig hinsagte, war: Ich bin Ihnen Dank schuldig, daß Sie mir selbst Gelegenheit gegeben haben, Ihre persönliche Bekanntschaft zu machen.

Mein Unwillen stockte vor dem Impuls der Erscheinung. Ich suchte mich zu sammeln: es geriet mir nicht sogleich, und er ward verlegen über meine Verlegenheit. Mein Herr, begann ich endlich, es ist hier ein Mißverständnis. Wer Sie auch sein mögen. —

Ich bin Schiller, sagte er durchaus trocken und kalt. Ich weiß nicht, was mich darin wieder reizen mochte, ich konnte wirklich spitzig antworten: Ich habe nicht gewußt, daß dieser berühmte Dichter eine so zahlreiche Familie in Leipzig hat, daß Mißverständnis möglich wären. —

Er wurde erst noch verlegener, sah mich dann finster an, sagte nicht ein Wort und brachte mich eben damit fast außer Fassung. Darf ich Sie bitten, sing ich endlich wieder an, eine Rolle abzulegen, die, wie ich sehe, Sie genirt, und die den Scherz, den man vorhaben mag, verderben könnte?

Er schwieg nochmals eine Weile, stand stramm da, sah mir verdrießlich ins Gesicht, und erwiderte nun erst würdig, aber ohne alles Beliedigende im Ton: Eine Rolle kann ich nicht ablegen: ich habe keine angenommen. Einen Scherz kann ich leicht verderben: ich bin davon nicht unterrichtet. So will ich mich Ihnen lieber empfehlen. —

Hier bückte er sich ein klein wenig und wollte gehen; indem kam der Bediente: „Die beiden anderen Herren Schiller sind wieder draussen.“

Wer? sagte der lange Mann sehr befremdet — indem kamen jene beiden herein, auf mich zu, baten um Entschuldigung — Wie? sagte der ernsthafteste Mann nun freundlicher; Sie hier, lieber Jünger? und Du, guter Huber?

Ja, lieber Tragiker! antworteten die beiden; wir haben mit Demonym Ruße uns hier eine gültige Aufnahme erkauften wollen! Daß wir diesem so viel zugetraut, verdient die Erkenntlichkeit, daß Du uns nun entschuldigend hilffst. —

Aus der Provinz Sachsen.

4 Zörgau, d. 7. October. Der Gesundheitszustand in hiesiger Stadt ist zur Zeit ein sehr erfreulicher; auch vor Drichinen sind wir sicher, da als Fleischausschau für die Stadt Zörgau tüchtige Kräfte bestellt und verpflichtet worden sind: Apotheker Bieker, Apotheker Reinbeck und Kreisarzt Schirlich. — Nicht so günstig ist der Gesundheitszustand in der Umgegend. In den Dörfern Langenreichenbach, Probsthain und Staupitz, welche zusammen etwas über 1200 Einwohner zählen mögen, sind von Ende August bis Anfang October einige vierzig Personen an der Ruhr gestorben; im Dorfe Wiltschütz herrscht diese Epidemie noch; wie wir zuverlässig hören, bestrafet man daselbst durchschnittlich Tag um Tag eine Leiche. Die genannten Dörfer liegen südlich, respective südwestlich von Zörgau, so ziemlich halbweges zwischen hier und der sächsischen Grenze. — Am Schlusse ihres Dienstjahres haben sieben Einjährige der Artillerie das Reserve-Offizier-Examen gemacht, wovon fünf dasselbe bestanden. — Am 4. October hat unter dem Vorsitze des Kreisgerichtsdirectors Kolbenach die zweite dießjährige Schwurgerichtsperiode begonnen; besonderes Interesse nehmen die Sitzungen dieses Mal nicht in Anspruch. — Das hiesige Richter-Collegium ist durch den Zutritt des Kreisrichters Günther wieder vollzählig gemacht; an Stelle des vor einem Jahre nach Halle verzogenen Rechtsanwaltes Wippermann ist ein Ersatz noch nicht beschafft worden. — Zu Anfange des nächsten Monats wird der berühmte Reisende Schlagintweit in Zörgau einen öffentlichen Vortrag über die Pacific-Bahn halten.

> Gräfenhainichen, d. 6. Oct. Als der heute Nachmittag 4 Uhr von Berlin hier ankommende Personenzug in den hiesigen Bahnhof einfuhr, fielen plötzlich in einem Coupé III. Klasse zwei Schiffe. Eine Persönlichkeit — wie bis jetzt ermittelt — ein Sattlermeister aus Stargardt i. Pommern, der ein Billet von Wittenberg nach Leipzig gelöst, hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Derselbe wurde hier aufgefunden und vorläufig im hiesigen Leichenhaufe beigelegt. Bei demselben fand sich außer einer geringen Baarschaft ein Brief, der die Worte enthielt: „Ehre verloren, Alles verloren! Sterb' ich nicht im Heimatland, so sterb' ich doch im Vaterland.“ Die Angehörigen des Verstorbenen wurden telegraphisch von dem Falle in Kenntniß gesetzt.

Der Wittenberger Freßfahle.

Der eigentliche Kirchenbuchmäßige Name dieses merkwürdigen Menschen, der vom ersten bis zum letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts lebte und 79 Jahre alt wurde, ist Jacob Kadle. Seiner hiesigen Handhierung nach war er Krautgärtner. Er wird in vielen naturhistorischen Werken als Polypbag, das ist Wiefraf, genannt, und ein solcher ist er auch im wahren Sinne des Wortes gewesen, denn er hat einen so fabelhaften Appetit entwickelt, daß man die Mittheilungen über ihn unangeuerlichen Erscheinungen geradezu in das Gebiet der Fabel verweisen würde, wenn sie nicht sammt und sonders durch glaubhafte Zeugen unumstößbare Bestätigung erfahren hätten. Daß er einmal auf eine Wohlthat einen ganzen Scherz, oder ein andermal ein mächtiges Schwein, dann wieder acht Schock Kammern mit den Kernen, ferner vier Meisen Kirchen u. s. w. verzehret, will nichts sagen; aber daß er auch lebende Thiere, Krüge, Schüsseln, Teller, ja sogar einen guten Theil eines Ovens (u. s. w.), selbst Ovens, und Biergläser und dergleichen verzehrte, das sind gewiß starke Thaten. Einmal trug sich zu, daß sich ein Spielmann auf einem Dudelsack hören ließ. Jacob Kadle nahm den Dudelsack in die Hand, fing an zu fauen und zu schlingen und verzehrte den ganzen Dudelsack. Da ergriff der Spielmann die Flucht, weil er fürchtete nach dem Dudelsack möchte die Reibe an ihn kommen. Merkwürdige Mählgelien sind es jedoch auch, wenn er zumellen lebendige Wägel, Käuze und ähnliche kleine Thiere hinunter schluckte, ohne sie zu zerkauen, so daß man nach den diesen Geschichten eigenen Laut aus dem Bauche vernehmen konnte. Zwar übersteigt es allen menschlichen Glauben, dennoch aber sind sieben eidlich verpflichtete Zeugen darüber abgehört worden, daß er einmal ein Entensfuß aus Eien und Zinn sammt den Federn, Federweiser, Zinte und Sand verzehret hat (?). Dieser Freßfahle befiel auch eine ganz gewaltige Leibesstärke. Vier derbe Bauern aus Pratau trug er einmal zugleich in der Stadt umher. — In den letzten 20 Jahren seines Lebens, etwa vom 70. Jahre ab, lebte er mäßig. Nach seinem Tode wurden bei der Section in seinem Magen ungeheure Mengen Steine und Metall vorgefunden. Dieser Magen wurde geachtet und Anfangs an der Universität aufbewahrt und ging dann später in den Besitz der Familie Neug über. Jetzt gehört derselbe zu den antiken Kuriositäten Wittenbergs und wird auf dem Rathshause gezeigt.

Vermischtes.

[Die Lebnin'sche Weissagung über die Mark Brandenburg] beschäftigt seit nahezu zwei Jahrhunderten die Köpfe regelmäßig, wenn geschichtliche Ereignisse die Mark Brandenburg, Preußen oder das Hohenzollern-Geschlecht in ihre Kreise ziehen. Angeblich von einem Abte des märkischen Klosters Lebnin und aus dem 13. Jahrhundert stammend, prognosticirt sie dem Herrscherhause, das seit 1415 die Geschichte Brandenburgs leitet, ein keineswegs schmeichelhaftes Ende. Je nachdem nun das Geschick seine Beschlüsse im guten oder schlimmen Sinne über Preußen verdingt, zog man die lateinischen Hexameter des Lebniner Abtes hervor, um dem falschen Propheten ein Hobnachen in's Jenseits nachzusenden, oder seine Combinationen als wunderbare Voraussicht bestätigt zu finden. Obgleich der Spuk dem Lichte des neunzehnten Jahrhunderts schon längst gewichen und schon deshalb zu den verbrauchten Sachen der literarischen Kumpelkammer geworden sein sollte, weil das Hohenzollern-Geschlecht bereits weit über die ihm in der Weissagung zugeheilte Zeit hinaus sich seines Bestehens freut und Gott Lob recht kräftige Zweige in die Zukunft hineinwachsen läßt, ist der Lebnin'sche Seher doch noch in der neuesten Zeit, namentlich von der ultramontanen Presse, wieder aufgeweckt worden. Der großherzoglich-sächsische Kirchenrath und Professor der Theologie, Dr. A. Hilgenfeldt, hat nun diese Weissagung untersucht und in einer Broschüre (Leipzig, Weit u. Co., 1875) nachgewiesen, daß das Gebot von ultramontaner Seite gegen den Protestantismus und das seit Joachim II. protestantisch zurüstengeschlecht der Hohenzollern geschleutertes giftiges Pamphlet ist, dessen Entstehung in die Jahre 1683 oder 1684 fällt. Mit großer Wahrscheinlichkeit darf man L. Andreas Fromm für den Verfasser hal-

ten. Derselbe war 1651—1666 einer der ersten Geistlichen Berlins, wurde 1668 Katholik und starb 1685 als Canonicus im böhmischen Leitmeritz. Bei ihm, dem fanatischen Conversiten, dem verbannten Märter, kann man sich des Hasses versehen, der aus dem Gedichte gegen das Hohenzollernhaus hervorsprüht.

— Wie schlecht auch die Börsengeschäfte jetzt gehen, erhellt u. A. daraus, daß ein Fondsmakler an der Berliner Börse in der letzten Woche nicht mehr als einen Thlr. 6 Sgr. 3 Pf verdient hat.

— Die letzten Nachrichten über den schlafenden Ulanen Gurs zu Potsdam lauten nach der Wess. Ztg. dahin, daß seine Glieder zwar nicht mehr steif, aber so schlaff sind, daß er sie noch immer nicht gebrauchen kann.

— Wie das Berliner „Tagebl.“ meldet, erschien auf einem dortigen Standesamt neulich ein Mann aus den Arbeiterkreisen und forderte den Beamten allen Ernstes auf, ihm ohne Verzug seine Frau wiederzuzahlen, die ihm so eben fertiggelaufen sei. Er war erkaut, hören zu müssen, daß die Standesbeamten sich damit nicht zu befassen haben.

— Die bedeutende Inferiorität Frankreichs hinter allen übrigen europäischen Ländern in Bezug auf die Vermehrung der Bevölkerung hat neuerdings die Aufmerksamkeit der französischen Statistik auf sich gezogen. Ein Pariser Professor Decaisne hat jetzt ein Werk veröffentlicht, in welchem er Zusammenstellungen giebt über die abgeschlossenen Ehen, die Geburten und die Todesfälle. Nach seinen Angaben rührt die Stagnation der Bevölkerungsziffer des Landes nicht allein von der Minderzahl der Geburten, im Vergleich mit andern Ländern her, sondern von der übergroßen Sterblichkeit der Neugeborenen und vor Allem von der Thatsache, daß die Todtgeborenen sich in erschreckender Weise mehren. 1858 kamen auf 100 Geburten 4 Procent Todtgeborene, 1874 aber schon 20 Procent. Als Hauptmittel um der Kindersterblichkeit vorzubeugen empfiehlt der gelehrte Herr, Ausstellungen von Säuglingen zu veranstalten, wie es in Amerika und England bereits geschieht.

[Ein obdachloser Monarch.] Man liest im „Mailänder Secolo“: „Unter den Armen, welche am 29. v. M., dem großen Michaelstermine, ohne Obdach geblieben sind, befand sich auch eine echte und wahrhafte Majestät, ein positiver Monarch, der Nachkomme eines alten königlichen Geschlechts, das auch einst seine Tage des Ruhmes hatte. Dieser König ist nämlich Leo VII. von Armenien, Fürst von Korikos, dessen Vater im Jahre 1847 von den Russen depoficirt wurde. Kurze Zeit darauf riefen die Bewohner von Erivan seinen Sohn unter dem Namen Leo VII. zum König aus, aber ein bloßer Befehl von Petersburg aus genügte, um ihn vom Throne herabzubringen; seine Güter wurden confiscirt und die ihm von Rußland zugestandene Pension von 12,000 Franks gleichfalls eingezogen. Dieser König ohne Land hatte wohl einst Kapitalien in englischen und amerikanischen Banken, aber er engagierte sich in mehreren gewagten finanziellen Speculationen und kam so um sein Geld. Er verkaufte nun seine Juwelen und sonstigen Werthgegenstände und hatte bald absolut nichts mehr. Heutigen Tages befindet er sich in Mailand mit seiner Frau und sechs kleinen Kindern in der bittersten Armuth, so zwar, daß er nicht einmal eine Unterkunft und kaum die nothdürftigste Kleidung besitzt.“

[Classischer Amtsstyl] des Frankenberger Amtsblattes: „Hunde, welche vom 24. September an ohne Weiskorb auf den Straßen werden betreten werden, werden, außer wenn sie von ihren Besitzern an der Leine geführt werden, weggefangen und die Besitzer mit einer Geldstrafe bis zu 150 Mark oder Haftstrafe bestraft werden. Der Stadtrath, Metzger, Bürgermeister.“

Börsen-Versammlung in Halle.

Halle, den 9. October 1875.

Getreidegewichte netto, Preise mit Ausschluß der Courtage.
 Weizen 1000 Kilo ohne Aenderung matt, alter 204—213 Mk. bez., neuer 186—204 Mk. bez.
 Roggen 1000 Kilo bei beschränktem Geschäft 174—183 Mk. bez.
 Gerste 1000 Kilo flau, Preise unverändert, Landgerste 183—193 Mk. bez., Chevalier: bis 210 Mk. bez.
 Gerstenmalz 50 Kilo 15 Mk. bez.
 Hafer 1000 Kilo knapp und gesucht, 174—180 Mk. bez.
 Hülsenfrüchte 50 Kilo Bohnen starkes Angebot 8¹/₂—8³/₄ Mk. bez., Linsen 50 Kilo 13¹/₂—16¹/₂ Mk. bez., Victoria: 1000 Kilo 252—255 Mk. bez.
 Mais 1000 Kilo 156—159 Mk. bez.
 Stärke 50 Kilo 26 Mk. bez.
 Lupinen 1000 Kilo gelbe 144—150 Mk. bez.
 Kummel 50 Kilo 38—39 Mk. bez.
 Spiritus 10,000 Liter p.Ct. loco Kartoffel: u. Korn: fester bei unveränderten Preisen.
 Rübol 50 Kilo 31 Mk. bez.
 Prima Solaröl 50 Kilo } rubiger.
 Petroleum, deutsches 50 Kilo }
 Flammen 50 Kilo soll Verschiebenes mit 12 Mk. gekauft sein.
 Decken 50 Kilo 8¹/₂—8³/₄ Mk. bez.
 Futtermehl 50 Kilo 8—8¹/₂ Mk. bez.
 Kleie 50 Kilo Roggen: 6—6¹/₂ Mk. bez., Weizen: 5 Mk. bez.
 Heu 50 Kilo 5—6 Mk. bez.
 Stroh 50 Kilo 2¹/₂ Mk. bez.
 Malzkeime 50 Kilo 6 Mk. bez.

Halle'scher Zuckerbericht.

Rohzucker. Bei starkem Angebot und fortdauernder Zurückhaltung der Käufer mußten Producenten sich in wesentlich billigeren Preisen fügen, und beträgt der dieswöchentliche Rückgang ca. M. 3.00. Umsatz 690,000 Kilo.

Raffinirter Zucker. Brode haben bei mangelnden Vorräthen ihren Preisstand gut behauptet. Gemahlene Zucker erlitten für effective Waare eine Preiseinbuße von M. 1.00, wogegen für Lieferungsware seitens der Verkäufer noch weitere Concessionen gemacht werden mußten. Umsatz 20,000 Brode und 250,000 Kilo gemahlene.

Gefrigte Notirungen:

Rohzucker.	Raffinirter Zucker.
Polarisation nach Dr. Leuchert oder Dr. Drenckmann hier, per 100 Kilo. incl. Faß, je nach Farbe und Korn.	Bei 100 Kilo aus erster Hand per 100 Kilo.
Kryfalszucker bei über 98% Polar. Rmf. 72,00—69,00	Raffinade 1. excl. Faß Rmf. — — —
Geschleud. 1. Prod. bei 98% Polar. „ 64,50	„ II. „ „ 88,50
bei 97% Polar. „ 62,50—62,00	„ III. „ „ 86,00—85,00
bei 96% Polar. „ 60,50—60,00	Gem. Raff. incl. Faß „ 88,00—84,00
bei 95% Polar. „ 58,50—58,00	Gem. Melis I. „ 79,50—77,00
Rohz., 1. Prod. bei 95% Polar. „ 58,50—58,00	„ II. „ „ 76,00—74,00
bei 94% Polar. „ 57,00	Farin weiß } „ 72,00—69,00
bei 93% Polar. „ — — —	„ blond } „
bei 92% Polar. „ — — —	„ gelb } „
bei 91% Polar. „ — — —	Raff. Extra incl. Faß „ — — —
Nachproducte bei 94—88% Polar. Rmf. 54,00—44,00	
Melasse excl. Faß Rmf. 6,00—5,50 effect.	

Bekanntmachungen.

Cheques- und Depositen-Verkehr.

Einzahlungen vorzinslich bis auf Weiteres:
 bei Vista-Anweisungen .. 2%
 „ vierzehntägiger Kündigung .. 3%
 „ vierwöchentlicher .. 3¹/₂%
 „ sechswöchentlicher .. 4%
 „ dreimonatlicher .. 4¹/₂%
 „ sechsmonatlicher .. 5%
 Zinsen per annum, frei von allen Spesen.

Halle a/S., im October 1875.

Ernst Haassengier,

Bank- und Wechsel-Geschäft.

Material-Geschäftsverkauf.

Mein hier an der Hauptstraße, beste Lage belegenes, seit längeren Jahren **schwingend betriebenes Material-Geschäft** bin ich Willens, unter vortheilhaften, erleichternden Zahlungsbedingungen zu verkaufen. [H. 5,1578 b.]

Zangerhausen. [H. 5,1578 b.]
Fr. Grosse.

Ein unverheiratheter Kaufherr, welcher gute Zeugnisse besitzt und in der Wirthschaft mit thätig ist, wird auf Rittergut Rosbach bei M. sofort gesucht.

Auction.

Mittwoch den 13. October e. Nachmittag 1 Uhr versteigere ich **gr. Rittergasse 9** (Kofenbaum) versch. Möbel, Kleidungsstücke, Tisch- u. Bettwäsche u. Hausgeräth, sowie 1 Partie neue feine Filzbüte u. 1 alten Flügel.
W. Baste, Auct.-Commissar.

Zur unser Agentur- u. Commission-Geschäft suchen wir einen Lehrling mit der nöthigen Schulbildung.
Gauße & Thomas.

Ein brauner Wallach steht zu verkaufen in Peißen b. Halle Dr. I.



Vieh-Auction



in Brachwitz a/S. b. Halle.

Montag als den 18. October von Vormittags 10 Uhr ab sollen im **Gittel'schen Gute zu Brachwitz a/S.** bei Halle nachstehende unter den im Termine zu eröffnenden Bedingungen auf Meistgebot verkauft werden.

11 Stück **Milchkühe**, gute Race, ein 1³/₄jähr. **Bulle**, 5 Stück **Ferjen**, 2 **Kälber**, 2 **Pferde**, ein halbjähriges **Füllen**, eine **Sau** und 8 Stück **Schweine**.
 Brachwitz bei Halle.

[H. 51574 b.]



Dienstag den 12. d. M. trifft ein **Transport edler ostpreussischer Reit- und Wagenpferde** bei mir ein.

Robert Herold, Eisleben.

Ein junges Mädchen, 18 Jahr alt, sucht eine Stelle zur Erlernung der Wirthschaft, zum 1. Januar 1876 oder später. Gefällige Offerten beliebe man unter Chiffre **H. C. 100**, poste restante Frankenhäusen zu senden.

5000, 4500 u. 2000 **M.** auf gute 1. Hypothek zu leihen gesucht. gr. Berlin 12. **B. Hoffmann.**

Ein unverheiratheter Gärtner, welcher die besten Zeugnisse aufweisen kann, auch gewillt ist, die Jagd, sowie die Aufsicht der Leute mit zu übernehmen, sucht per 1. November anderweitige Stellung. Näheres beim Kunstgärtner Herrn **Nöber.**

Ein rüchriges Mädchen f. Küche u. Haus gef. **gr. Steinstr. 7 part.**

G. Beyer's Möbelfabrik,

Alter Markt 3,

empfehlen ihr großes auf's Reichhaltigste assortirtes Möbellager. Eigenes Fabrikat.

Gröbzig, den 8. October 1875.

Unter heutigem Tage verlegten wir unser

Tuch-, Seiden-, Leinen- und Modewaaren-Lager

nach unserm neu eingerichteten Hause, dem früheren Gerichtsgebäude, **3** und bitten das uns seit so langen Jahren geschenkte Vertrauen auch im neuen Lokale zu bewahren.

D. H. Apelt & Sohn.

Außer allen Sonnabenden bleiben unsere Geschäftsräume Donnerstag den 14., Freitag den 15., Donnerstag den 21. und Freitag den 22. October geschlossen.

D. H. Apelt & Sohn.

Billige Rauschienen.

Ich verkaufe einen bedeutenden Posten alte Eisenbahnschienen in jeder Quantität besonders billig.

Otto Neitsch,
Merseburger Straße 11a.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken in vorgeschriebenen und ganzen Längen bis zu 21' sowie

neue Grubenschienen

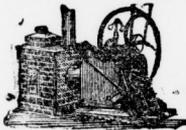
in verschiedenen Profilen offerirt zu wesentlich herabgesetzten Preisen

Ferdinand Korte in Halle a/S.

Emma Zimmermann

zu Freiburg am Markt

empfeilt schöne fertige Oberhemden in Leinen, feinem Chiffon und dickem Chiffon, welche sehr warm halten, zum Preis von 54 Mark an à Duzend. Damenhemden, schöne Muster u. Bettüberzüge, sowie auch Arbeitshemden, sehr haltbar. Es werden auch einzelne Hemden verkauft. Bestellte Wäsche wird noch verfertigt wie früher.



Leistungsmaschinen,

W. Lehmann's Patent

1/4, 1/2, 3/4, 1, 1 1/2 und 2 Pferdekraft, bewährteste Kraftmaschine für gewerblichen Betrieb sowie zum Betrieb von Wasserpumpen. Gegen

räuschloser Gang. 1000 in Thätigkeit. Vollkommen geräuschlos. Keine Concession. Geringste Unterhaltungskosten.

Fortschrittsmedaille Wien 1873. Medaille Bremen 1874. Erster Preis Gartenbau-Ausstellung Geln 1875.

Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Actien Gesellschaft
Berlin - Moabit, N. W.

Bekanntmachung.

Die Bäckermeister **Friedrich August Schilling's**chen Eheleute beabsichtigen ihr in Cuffrena a gelegenes Backhaus mit Hof, Stall und Garten frankheitshalber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. — In deren Auftrage habe ich einen Verkaufstermin auf Donnerstag den 21. Oct. d. J. Nachmittags 2 1/2 Uhr im „Gasthose zu Cuffrena“ anberaunt, wozu ich Kauflustige hierdurch ergebene einlade. Im Orte selbst ist nur diese Bäckerei.

Alsleben a/S., d. 4. Oct. 75.
Hartmann, Auctionator.

Restauration.

Eine Restauration ist sofort zu verkaufen. Dieses Lokal ist in einer großen Stadt von 18,000 Einwohnern, enthält 8 heizbare Stuben, einen großen Gemüse- und Obstgarten und liegt inmitten der Stadt, wird mit 1000 bis 1500 \mathcal{R} . sofort übergeben. Alles Nähere durch **Schmidt, Agent in Weissenfels, Markt Nr. 337.**

22 Stück schwere hochtragende Kühe und Ferkel stehen zum Verkauf **Schaffstedt**, im „goldenen Löwen“ bei **Wernicke.**

Ein neues Haus in Halle, mit Einfahrt, Hof, Garten, Nähe der Bahn, rentierend, (18200 \mathcal{R}), ist mit 3000 \mathcal{R} . Anzahlung zu verkaufen durch

Zeuner, Köpferplan 2.

Ein neues Haus in Halle, mit Einfahrt, Hof, gr. Garten, Schuppen, Niederlagerräume, Seitengebäude, Nähe der Bahn, (22000 \mathcal{R} .) ist mit 4000 \mathcal{R} . Anzahlung zu verkaufen durch

Zeuner, Köpferplan 2.

Ein neues Haus in Halle, mit gr. Garten, Nähe des Waisenhauses, (9000 \mathcal{R} .) ist mit 1200 bis 1500 \mathcal{R} . Anzahlung zu verkaufen durch

Zeuner, Köpferplan 2.

Pressen in Ballen von circa 3 Ctr. Gewicht, einzelne Ballen wie Wagenladungen.

Malzkeime, frisch u. staubfrei in jedem Quantum empfiehlt bei billiger Berechnung

Otto Ulrich, Schkeuditz.

Cantor **Schneider** zu Kriegsfeld bei Lauchstädt verkauft 2jähr. **Aepfel-u. Birnwildl.** à Mille 6-7 \mathcal{R} ., 1jähr. **Kirschwildl.** à Mille 7-8 \mathcal{R} ., **unveredelte hohe Süßkirschen** à Schock 5 \mathcal{R} .

Freunde der Naturkunde in allen ihren Gebieten werden besonders hingewiesen auf die naturwissenschaftliche **Kritik**



Zeitung zur Vereinerung naturwissenschaftlicher Freunde und Naturforscher für alle Stände, (Organ des Deutschen Humboldt Vereins) herausgegeben von Dr. Otto Ullé und Dr. Karl Müller von Salis. Während die erste Hälfte jeder Nummer längere Originalaufsätze enthält, wird die zweite Hälfte mit Mittheilungen über das Neue aus dem Gebiet der Naturwissenschaften gefüllt. Reichlich beigelegene, gut ausgeführte Illustrationen begleiten den Text jeder Nummer.

Abonnements nehmen alle Buchhandlg. an. Abonnements-Preis: vierteljährlich nur 1 Thlr. oder 3 \mathcal{R} . Halle, G. Schwetschke'scher Verlag.

Tanzunterricht.

Wie in den früheren Jahren eröffne ich Mitte nächsten Monats im Verein mit meinem Sohne u. unter den bekannten Bedingungen einen **Cursus für Tanzunterricht** in grösseren Abtheilungen und Privatziirkeln. Gefällige Anmeldungen werden in meiner Wohnung, **neue Promenade 8 2Tr.** jeder Zeit gern entgegengenommen.

W. Rocco,
Universitäts-Tanzlehrer.

Eine grössere Wohnung in der Nähe des Bahnhofes ist zu vermieten und Neujahr zu beziehen. **Delitzscher Strasse 7.**

Wohnungen.

größere u. mittlere, sind zu den Preisen von 75 bis 250 Thaler in dem Hause Blumenstraße 3 vor dem Geistthor, sofort oder später zu beziehen. Näheres Steinweg 33 im Comptoir.

Thüringer Gebirgshau, lose, sowie auch von jetzt ab jedes Quantum in gepressten Ballen nach Bahnstationen lehrweise, empfiehlt die **Hau-Handlung** von **Fr. Kraneis in Halle a/S.**

Wagen-Verkauf.

2 fast neue elegante Landauer, 4 Stück dergleichen halbverdeckte, vierfüßig, ein- und zweispännig zu fahren, billig zu verkaufen bei **H. Salzmann, Siebichenstein.**

Nechte

Bremer Cigarren,

sowie vorzügliche **Bordeaux-Weine** versendet billigt gegen Nachnahme des Betrags **zollfrei** **Chr. Ad. König, Bremen.**

Thermometer und Barometer

in geschmackvollen Formen,

Reisszeuge

eigener Fabrik, 120 verschied. Sorten,

Brillen

und Lorgnetten

mit den feinsten Krystallgläsern,

Schablonen

zum Vorzeichnen der Wäsche und für Kinder,

Operngucker und Fernröhre

von vorzüglicher Güte empfiehlt

Otto Unbekannt,

Kleinschmieden.

200 Scheffel gute Speisefarntoffeln sind in einzelnen Posten abzugeben

Magdeburgerstraße 25.

Statt Sonntag d. 10 Oct. findet die Vers. d. „Bienen von Halle“ Sonntag d. 17. h. statt. **Der Vorstand.**

Gartenbau-Verein.

Monats-Versammlung.

Dienstag den 12. October Abends 8 Uhr im Hotel zum „Kronprinz“.

- 1) Vortrag über „einige Arten Schlingpflanzen, deren Cultur und Verwendung.“
- 2) Mittheilungen verschiedenen Inhalts. **Der Vorstand.**

15. **M. B. Br. und M. C.**
10.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Statt besonderer Meldung. Heute Morgen 2 Uhr wurde uns ein tüchtiges Mädchen geboren. Halle a/S., d. 9. October 1875. **Zernial, Stadtrath u. Frau Emma geb. Krull.**

Verlobungs-Anzeige.

Therese Baessler Oswald Steinbrecher Verlobte. Altenburg. Halle a/S.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter **Marie** dem dem Königl. Premier-Lieutenant im 2. Rheinischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 23 Herrn **Richard Mettler** beehren wir uns hiermit anzuzeigen. Frankenhause, im Oct. 1875.

A. Wiemuth u. Frau.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes ewigem Rathschlusse verschied heute Morgen 8 Uhr, viel zu früh für mich und die Meinigen, meine theure Gattin **Caroline Städter geb. Schaaf.** Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen. **Dueis, Güg u. Pfaffenborn,** den 8. Octbr. 1875.

Dritte Beilage.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Telegraphische Depeschen.

München, d. 8. October. Das König-Mar-Denkmal wird am Montag Vormittags 11 Uhr feierlich enthüllt werden, entgegen dem bisherigen Gebrauch, bei solchen Gelegenheiten ohne Theilnahme der Geistlichkeit und ohne kirchliche Ceremonien. Die Festrede hält der Reichsrath Prof. Dr. v. Pöhl. Abends findet ein Fackelzug und eine Beleuchtung des Denkmals statt.

Paris, d. 8. October. Wie der „Messager de Paris“ erfährt, hätte die hiesige Ottomaneische Bank, im Widerspruch mit dem von der Ottomaneischen Bank in London eingehaltenen Verfahren, die Einlösung der Octobercoupons der türkischen Staatsschuld nicht suspendirt, indem sie von der Voraussetzung ausgehe, daß der auf die künftige Einlösung der Coupons und der Amortisationsraten bezügliche Beschluß der Pforte vom 6. d. keine rückwirkende Kraft haben könne.

Aus der bayerischen Kammer.

München, d. 8. Octbr. In der heute Nachmittag stattgehabten Sitzung des Adressenausschusses der Abgeordnetenkammer wurde die von Joerg entworfene Adresse, ohne daß über deren Inhalt eine eigentliche Debatte stattgefunden hätte, mit den 8 Stimmen der klerikalen Ausschußmitglieder gegen die 7 Stimmen der Liberalen angenommen. Vor der Abstimmung richtete der Abg. Fischer (Augsburg) unter Bezugnahme auf einen Artikel der „Augsburger Postzeitung“, der heftige Angriffe gegen die liberale Partei enthält und den Adressentwurf als meisterhaft bezeichnet, an den Berichterstatter Joerg die Anfrage, ob er der Verfasser dieses Artikels sei? Joerg verneinte diese Frage. Fischer konstatarie darauf den Widerspruch, in dem diese Versicherung mit der gestern von Joerg abgegebenen Erklärung stehe, daß außer ihm (Joerg) bis zur Verlesung des Adressentwurfs kein klerikaler Abgeordneter den Inhalt des Adressentwurfs gekannt habe. Nach Erlebigung dieses Zwischenfalls erklärte v. Stauffenberg namens der Minorität des Ausschusses, daß dieselbe den ersten Passus des Adressentwurfs, in welchem wegen der in der königlichen Familie stattgehabten Todesfälle die Theilnahme und das Beileid der Kammer ausgedrückt wird, von ganzem Herzen acceptire; den übrigen Inhalt des Adressentwurfs müsse dieselbe aber mit Bestimmtheit ablehnen. Die weiteren bezüglichen Ausführungen müsse sie sich für die Debatte im Plenum vorbehalten. Der Vorsitzende des Ministeraths, von Preshner, erklärte gegenüber den Angriffen, welche der Wortlaut der Adresse in einem vielleicht noch niemals dagewesenen Tone zum Ausdruck bringe und gegenüber der einleitenden Bemerkung des Referenten Joerg in der gestrigen Ausschußsitzung, das ganze Ministerium müsse abtanken, weil es sich selbst solidarisch erklärt habe und weil es eines seiner Mitglieder durch die Liberalen habe in die Kammer wählen lassen, namens des gesammten Cabinets: Das Ministerium sei in so weit solidarisch, als alle Mitglieder desselben für prinzipielle Akte einstünden und sich gegenseitig deckten. Was die Wahl des Justizministers v. Käuffle durch die liberale Partei anbelange, so folge daraus nicht, daß v. Käuffle oder das Ministerium der nationalliberalen Partei angehöre. Er müsse im Gegentheil erklären, daß kein Mitglied des Ministeriums einer der zur Zeit bestehenden geschlossenen politischen Parteien angehöre, die von Joerg aus der Wahl des Justizministers gezogenen Folgerungen seien daher hinfällig. Auf alle übrige in der Adresse enthaltenen Angriffe behalte er sich die Antwort für die öffentlichen Verhandlungen vor. Hierauf fand die Abstimmung mit dem bereits oben erwähnten Ergebnisse statt. Die Plenardebatte über den Adressentwurf beginnt wahrscheinlich am nächsten Mittwoch.

München, d. 8. October. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer theilte der Präsident mit, daß der König dem Directorium eröffnet habe: es möge sich nicht nach Berg bemühen, da er es in München empfangen werde. Die beiden auf der Tagesordnung stehenden Gesehntwürfe, betr. die Feststellung einiger Selbstage in der Reichswährung und die Bestimmung der Geldstrafen nach der Reichswährung, wurden dem Finanzausschuß überwiesen. Die nächste Sitzung findet am Mittwoch statt — Die beiden Gesehntwürfe betreffend die Bestimmung von Geldstrafen nach der Reichswährung und die Festsetzung einiger Selbstage in der Reichswährung wurde auf Antrag Cels mit 79 (ultramontan) gegen 71 Stimmen (liberal) an den Finanzausschuß verwiesen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Die Kaiserliche Telegraphen-Direktion in Halle macht bekannt, daß am 16. d. M. in Wurzbach im Fürstenthum Reuß eine Kaiserliche Telegraphen-Station in Vereinigung mit der Orts-Postanstalt mit beschränktem Tagesdienst eröffnet wird.

Das am 3. d. zu einer Sitzung zusammengetretene Comité für das Luther-Denkmal in Eisleben, wobei der Director der Bauakademie Prof. Dr. Lucae aus Berlin und Prof. Begas aus Berlin als Sachverständigen auf spezielle Einladung und außerdem Prof. Smeiß aus Berlin anwesend waren, hat sich, gestützt auf das Gutachten dieser Sachverständigen, dahin entschieden, daß das Denkmal auf dem Markte seinen Platz bekommen und daß dasselbe aus Marmor angefertigt werden solle.

Der von der Stadtverordneten-Versammlung in Schkölen zum Bürgermeister gewählte Lehrer Stephan ist von der Königlichen Regierung zu Merseburg, um den herrschenden Lehrermangel nicht zu vergrößern, nicht bestätigt worden.

Der diesjährige Thüringer Kirchentag wird Mittwoch den 13. d. in Jena stattfinden. Die Verhandlung wird hauptsächlich die Frage über den Religionsunterricht in der Volksschule betreffen und hat Hofrath Professor Dr. Stoy in Jena das Referat übernommen.

In Dessau brach am 7. d. Mittags gegen 1 Uhr in der Dachpappfabrik von Koepert u. Reichardt durch Ueberkochen einer Theerspanne eine Feuersbrunst aus, welche, da sich gerade unter dem Herde des Feuers große Theermassen befanden und Wasser zum Löschen des brennenden Theeres nicht wirksam war, leicht die ganze Fabrik hätte zerstören können. Indessen gelang es durch Sanftmassen das Feuer zu dämpfen, so daß nur der Theerspinnenraum vom Feuer verwüstet und die Nebenräume etwas beschädigt wurden. Der Hauptschaden, welcher der Fabrik erwächst, entsteht aus einer Störung der Fabrication, welche wohl 4 Wochen andauern dürfte. Indessen sind alle Pappenvorräthe gerettet und die Fabrik somit auch im Stande, vorläufig noch Dachpappen zu liefern.

In der abgebrannten Stadtmühle zu Alstedden sollen nach oberflächlicher Schätzung und soweit ein Ueberblick überhaupt möglich, die zu Grunde gegangenen Waarevorräthe einen Werth von ca. 30,000 Thlr. erreichen. Inzwischen ist die Schneidemühle der Hauptfäde nach noch glücklich geborgen worden. Das Feuer soll zuerst im Spitzgange der Mahlmühle wahrgenommen worden sein.

Am 7. October ging auf der Bräuerzeche der Braunkohlenabbau-Gesellschaft „Glückauf“ ein Bruch nieder, der den Fördermann Julius Fröhlich von Meuselwitz verschüttete.

In Sangerhausen brach am 6. d. in dem Hause des Maurers Petri an der Promenade Feuer aus, durch welches ein Hintergebäude, sowie der Dachstuhl und theilweise auch die zweite Etage des Wohnhauses zerstört wurde.

In voriger Woche hat sich in Frömmstadt im Kreise Weisenfee wiederum einer jener schrecklichen Unglücksfälle zugegetragen, welche trotz aller dagegen ergehenden Warnungen in Folge unvorsichtiger Aufbewahrung geladener Gewehre leider immer von Neuem passiren. Während die dortige Gutsbesitzerin Bogt beim Buttern beschäftigt ist, nimmt ihr 13-jähriger Sohn, welcher die Frieren zu Hause zubringt, ein dem Inspector des Gutes gehöriges Gewehr von der Wand und, ohne zu wissen, daß es geladen ist, sagte er, dasselbe auf seine Mutter richtend, scherzend zu derselben: „Mutter, paß auf, jetzt schieß ich Dich todt!“ Kaum sind diese Worte ausgesprochen, so geschieht das Schreckliche: der Schuß erlindet sich, fährt der Frau Bogt durch die Brust und tödtet sie auf der Stelle.

Das Eisen als Bluterzeuger.

In der Anschauung des Volkes liegt wohl kaum eine Vorstellung so mächtig, als die, daß das Blut das Leben bedeute. Diese sehr wohl berechnete Meinung findet auch im alltäglichen Leben in mancherlei ihren Ausdruck. Sie erklärt uns die Angst des Laien vor jeder größeren Blutung, eine Angst, die ihm den Anblick jeder Operation unertreglich macht; die Blutleere gilt ihm als sichere Todesconditatur, und über Alles geht die Sorge des Blutarmen, sich mehr Blut zu beschaffen, für dessen reichlicheres resp. minderes reichliches Vorhandensein die mehr oder weniger rothe färbliche Gesichtsfarbe als Gradmesser gilt. Doch wozu neues Blut beschaffen? — Ein Jeder hört wohl schon von den Blutleeren, jenen sichten heruntergekommenen Individuen, die in den Schlachthöfen von Paris sich häufig auf den Moment barren, wo des Schlächters Weilt das Messer trifft, um das dem Thiere frisch entquellende Blut aufzufangen und giera einzusaugen. — Neuere physiologische Untersuchungen zeigten, daß hierdurch nur ein Zustand von Blutüberfluthung, der sogenannten Plethora, geschaffen wird, der unter Umständen gefährlich werden kann, insofern als er zu Congestionen, Herzgymnastik, Herzstopfen, ja sogar Hirnischlag führen kann. Es ist bios die Masse des Blutes vermehrt worden, und dies kann höchstens vielleicht nützlich sein für die Fälle, wo die vorliegende Krankheit in einer herabgesetzten Blutmenge ihren Grund hat, sobald aber, wie in den meisten Fällen eine schlechte Beschaffenheit das Uebel bildet, ist mit dem Bluttrinken das Leiden um nichts gebessert. — Die moderne Chirurgie, die zum Zwecke neuer Blutbeschaffung eine eigene Operation geschaffen oder vielmehr ins Leben gerufen: die Transfusion. Man entzieht durch gewöhnlichen Aderlaß einer gesunden Person eine größere oder geringere Menge Blut und spritzt dasselbe nach bestimmten vorhergegangenen Manipulationen in ein Gefäß des Kranken ein. Allein diese Operation ist keineswegs so ungeschädlich und auch nur für beschränkte Fälle von durchgehendem Erfolge. — Viel älter als beide letztgenannten Mittel, ungleich sicherer in der Wirkung und dabei gefahrloser ist das zu gleichem Zwecke verwendete Eisen, das, theils innerlich, theils in Form von Bädern gebraucht, als Bluterzeuger einen mit Recht begründeten Ruf erlangt hat. — Diese Wirkungsweise des Eisens wird uns begreiflicher, wenn wir die Bestandtheile des Blutes kennen lernen und uns klar machen, welche Bedeutung das Blut für den Organismus hat. — Das Blut besteht aus einem flüssigen Theile (der Wasser, verschiedene Salze und gelöste Elemente enthält), und den sogenannten Blutkörperchen, zilianen mikroskopischen Elementen, unter denen man wieder um die weißen farblosen und die rothen Körperchen unterscheidet, welche letztere dem Blute die ihm charakteristische rothe Farbe geben. Die Bedeutung des Blutes ist die eines Stoffvermittlers und Uebertragers. Es hat die Aufgabe, die vom Darm einigermassen schon verdauten und als flüchtige Stoffe von demselben resorbirten Speisen in sich aufzunehmen, sie durch den ganzen Körper auf der Bahn der Blutgefäße zu verbreiten und an den verschiednen Stellen zu denairen. Diese in das Blut aufgenommenen Stoffe bilden eben die Bestandtheile desselben und indem das Blut dieselben überall ablagert, vermehrt es so alle Theile des Körpers. — Die in das Blut aufgenommenen Stoffe werden aber zugleich, während sie im Blute sind, fortwährend verändert, sie werden, was schon im Darne begann, weiterhin ordnet, d. h. in Verbinsung übergeführt, die für den Organismus assimilationsfähiger sind, die derselbe zum Aufbau der Gewebe als besonders geeignete verwenden kann, wodurch jeder einzelne Theil lebt und wächst. Diese letztere Aufgabe des Blutes kommt hier für uns, wo wir vom Eisen sprechen, ganz besonders in Betracht. — Die Erfüllung dieser Aufgabe ist dem Blute durch die rothen Blutkörperchen ermöglicht, die ihrerseits wiederum diese Eigenschaft dem ihnen anhaftenden rothen Blutfarbstoffe, dem Hämoglobin, verdanken, das aus Eiseis und Eisen zusammenge setzt ist. Das Hämoglobin ist nämlich ein verjünglicher Opanderträger, d. h., es nimmt leicht Sauerstoff auf (es ist dies eine etwas wirksamere Modifikation des

gewöhnlichen Sauerstoff) und giebt ihn an andere Körper ab, was man eben unter dem technischen Ausdruck „oxidiren“ versteht. — Von den Bestandtheilen des Hämoglobins kommt aber dieselbe Eigenschaft eines Oxydenträgers dem Eisen zu, weil es eine Eisenverbindung, dem Eisenoxydul, weshalb man auch annehmen kann, daß das Hämoglobin zum Oxydenträger erst wird durch das Eisen, daß das Eisen eine hämoglobine gebildende Bedeutung hat, und daß es als Eisenoxydul im Blutserum enthalten ist. Also schon normal enthält der Körper immer Eisen, wenn auch nicht in so großer Menge, daß die Färbung Meneghini's in Erfüllung gehen könnte, daß man aus dem Eisen des Blutes Nägel, Schwerte und andere Instrumente ein schleiden würde, oder wie Deneur und Parmentier beobachteten, aus dem Blute berühmter Männer eiserne Denkmünzen würde schlagen können. Ungefähr 3 Gramm Eisen hat für gewöhnlich eine Person von 140 Pfd. Körpergewicht. — Doch wenn ich vom Eisen als Blutzeuger reden will, muß ich von dem normal im Körper vorkommenden Eisen absehen, ich muß es aber erwähnen zum richtigeren Verständniß der therapeutischen Wirkung des als Medicament gegebenen Eisens, das uns jetzt beschäftigen soll. Lassen wir es kurz zusammen, so können wir sagen: Das Eisen, wie es innerlich zu Heilzwecken gegeben wird, steigert die Körpertemperatur, macht den Puls voll und kräftig, das Körpergewicht und der Fettsäuregehalt nimmt zu. Die Blässe der Gesichtsfarbe macht einer gesunden, fetten Waise Platz, und die allgemeine Schläftheit des Kranken weicht immer mehr und mehr. Alle diese klinischen Ergebnisse erklären sich nun einfach, wenn wir nur annehmen, daß die Menge der Blutkörperchen durch das Eisen gesteigert worden ist, eine Annahme, die für den Kliniker fast als Gewisheit gilt, wenn auch nicht gerade der Beweis positiv durch eine numerische Zählung gegeben werden kann. Das Eisen, wie die Physiologie lehrt, macht nicht mehr Blut, sondern verbessert bloß die Beschaffenheit desselben, indem es jedenfalls noch in Verbindung mit der gewöhnlich gleichzeitig angeordneten roborenten Diät, neue Blutkörperchen bildet, die, wie wir gezeigt haben, den Stoffkreislauf im Organismus hauptsächlich unterhalten. Wie durch den erhöhten Stoffwechsel mehr Wärme geschaffen wird, begreift heututage Jeder, dem es bekannt ist, daß alle in den Körper eingeführten Speisen nur gleichsam die Kohle bilden, die ihn durch ihre Verdauung (Oxydation) heizen. Und wenn durch diese erhöhte Oxydation die Lebensvorgänge in jedem einzelnen Theile energischer und lebhafter werden, was hat dies Andres zu bedeuten, als daß jeder Muskel und jedes Gewebe herabdruck intensiver lebt und wächst; was Wunder, wenn unter solchen Umständen das Körpergewicht rasch zunimmt? — Wie vielerlei Krankheiten aber lassen sich nicht auf eine solche Blutbeschaffenheit als letzte Ursache zurückführen? Ich nenne nur kurz die Blüchtheit, die Erythrophobie, Nuchtheit (eine Knochenkrankheit, die vorzüglich im Kindesalter auftritt), die Lungen-schwindsucht, selbst rein nervöse Störungen — und in allen diesen Fällen ist auch das Eisen indelirt und erweist sich als sehr heilsam. Zum Schluß will ich noch in Bezug auf die Eisenbäder bemerken, daß auch in dieser Form das Eisen sehr viel und erfolgreich verwendet wird, aber das Wirksamkeit der Eisenbäder scheint mehr die Kohlensäure zu sein, die diese Bäder enthalten, die als ziemlich energischer Hautreiz recht vortheilhaft wirkt.

Die gerichtliche Vernehmung des Kapitän Mattson vom „Vager.“

Die vom Kapitän Mattson in Betreff des Brandes des von ihm geführten Dampfers „Vager“ im Bericht zu Malmo abgegebene beidseitige Erklärung bezüglich im großen Ganzen die bereits bekannt gewordenen Einzelheiten. Von den neuen Aufschlüssen dürften folgende interessieren. In Betreff des ersten Bootes, das man auf Befehl des Kapitäns unter Leitung des ersten Steuermannes losmachte und welches die Passagiere aufnehmen sollte, heißt es, daß man dasselbe vom Boote des Kapitäns aus halb mit Wasser gefüllt, dem Dampfer nachschickend gesehen habe, während sich nur einige Personen am Relling festhielten. Es ist wahrscheinlich, daß dies Boot, als man es hinabließ, an einem Tau oder sonst einem Gegenstande hängen blieb, und daß es sofort von Sturzwellen überdeckt wurde. Von der Besatzung werden vermehrt: der erste Steuermann, der erst ganz kürzlich diesen Platz erhielt; zwei Maschinenführer, drei Maschinenheizer, der Zimmermann; zwei Mädchen, welche in den Salons bedienten, und die Köchin, sowie der Küchenjunge, also im Ganzen 12 Personen. Unter den Passagieren befanden sich außer dem geretteten Polytechniker Ahrens aus Norwegen, ein Proprietair Hasi oder Hästing mit zwei Söhnen (er sprach Dänisch und Deutsch), Frau Brun oder Braun aus Kopenhagen, Fräulein Ahlström (wahrscheinlich aus Kopenhagen), ein Herr Jansson, eine dänische Dame in der zweiten Kajüte mit durchgehenden dem Villet von Hamburg, ein Herr von Hamburg mit gleichem Villet, ein dänischer Knabe ohne Reisepaß, ein Franzose, der mit Zuchtstrafen für den Grafen Wrangel bei Jönköping folgte, fünf schwedische und ein dänisches Mädchen und mehrere schwedische Arbeiterleute, die nach benedicteter Ernte in Deutschland nach der Heimath zurückkehren wollten. Die Zahl der Passagiere dürfte daher zwanzig nicht überlegen haben, und die Zahl der Verunglückten dürfte auf zwelndreißig zu veranschlagen sein.

Aus Trellenburg ist die Nachricht eingetroffen, daß der glühende Rumpf des verunglückten Schiffes dort am Sonntag Nachmittag gesehen worden und daß derselbe im Laufe der Nacht zwischen den schwedischen Fischerdörfern Kamlinge und Schara gesunken sei. Es sind an der Stelle, wo der Dampfer gesunken ist, Bojen ausgelegt, denn man beabsichtigt, das Schiff durch Taucher untersuchen eventuell heben zu lassen. (S. E.)

Vermischtes.

Auf der Bibliothek in Wolfenbüttel befindet sich ein Exemplar der überaus seltenen „Narrenbibel.“ Diese hat daher ihren Namen, daß die Frau des Druckers im ersten Buch Mose die Worte: „Er soll Dein Herr sein“ umänderte in: „Er soll Dein Narr sein.“ Da diese Fälschung nach der Correctur geschah, wurde sie nicht eher bemerkt, als bis bereits einige Exemplare der Ausgabe verkauft waren. Auf Veranlassung der Polizei und der Geistlichkeit wurden die betreffenden Bogen vernichtet, so daß nur äußerst wenige (drei oder vier) jener ersten Abzüge erhalten sind. — Ein anderes Curiosum auf dem Gebiete der Bibel-Literatur erschien 1756 in Braunshweig und ist bei Bücherfreunden unter dem Namen „Excellenzbibel“ bekannt. In dieser Ausgabe ist nämlich der Bopf- und Curial-Stil jener Zeit auf den Text der Uebersetzung Luther's übertragen und dieser danach à la Balhorn verbessert worden. So lesen wir darin statt „Bant“ Canapee, statt „Vorrath von Speisen“ Magazin, statt „Fürsten“ Commandanten, statt „dem theuren Landpfleger“ (Apostelgeschichte 23. 26) dem hochwohlgebornen Landpfleger, statt „auf des Kaisers Erkenntniß“ auf Sr. Majestät Erkenntnis.

Die Ruine Reichenberg, bei St. Goarshausen, eine der merkwürdigsten Burgreste Deutschlands, das Ziel vieler Abenteurer, früher im Besitze des durch den Kunstsinne bekannten Archivars F. S. Habel, erstet wieder aus ihren Trümmern. Die gegenwärtige Besitzerin, Gräfin Charlotte von Reichenberg, läßt dieselbe möglichst im ursprünglichen Stil (ganz in Orientalischer Art ohne Dächer und bloß mit zugewöl-

ten Mauern aufgeführt) wieder aufbauen. In vergangener Woche ließ die kunstsinige Besitzerin dem verstorbenen Dr. Habel eine Büste nebst Gedächtnisfel errichten.

Der Papp hat unterm 25. Aug. wiederum ein neues Ercomunicationssdecret gegen die sog. jansenistischen Bischöfe, namentlich gegen den Erzbischof Heykamp von Utrecht und den Bischof Kinkel von Harlem, erlassen, worin dieselben in gewohnter Weise verdammt werden. Die ultramontane Pp veröffentlicht dasselbe. Die Bischöfe der sog. jansenistischen Kirche in Holland haben nämlich von alters her den Brauch, ihre Wahl dem Heiligen Vater zu melden, worauf ihnen dann der Bannfluch zur Antwort wird. So ist es denn auch dem vor einiger Zeit erwählten Erzbischof Heykamp ergangen.

In Irland hat sich Jemand den schlechten Spaß erlaubt, eine Flasche mit einem eingeschlossenen Bettel ins Meer zu werfen, auf dem geschriebenen stand: „An Bord des „Alert“, drei Tage von Disco, durch Eisberg gebrochen und am Sinken, 18. Juli. Gott helfe uns.“ Diese Flasche wurde am 24. September an der irischen Küste bei Clonakilly aufgefunden und rief keine geringe Aufregung hervor. Das englische Marineministerium macht nun das Publicum darauf aufmerksam, daß diese Post unmöglich von der Nordpolerpedition kommen könne; der „Alert“ wurde noch am 17. Juli vom „Balorous“ aus wohlbehalten gesehen, und wenn die Flasche am 18. über Bord geworfen worden wäre, so würde sie in 68 Tagen einen Weg von 2300 englischen Meilen oder nahezu 34 Meilen auf den Tag zurückgelegt haben; da aber eine so starke Meeresströmung zwischen Disco und der irischen Küste nicht existirt, so ist dies ein Ding der Unmöglichkeit, und die Unglücksnachricht muß dahin verwiesen werden, wohin sie gehört, in das Reich böswilliger Erfindungen.

Im Schützenhause in Leipzig läßt sich ein Amerikaner Namens M. Ruth-Gosten sehen, der in der Höhe nicht weniger als 8 Fuß mißt, und die Kleinigkeit von 600 engl. Pfund wiegt.

[Anzahl der Bettler in Paris.] Nach einer genauen statistischen Berechnung des Polizeipräsidiums beträgt die Anzahl der Bettler 65,250, davon 14,500 Männer, 25,180 Frauen, 12,210 kleine Knaben und 13,060 Mädchen.

[Ein wirklicher Zweikampf auf der Bühne] spielte sich kürzlich in dem Theater von Zanoville in Ohio ab. Eine italienische Opertruppe brachte Gounods „Faust“ zur Aufführung. Alles nahm seinen gewöhnlichen Verlauf bis zu der Scene, in welcher Faust sich mit Valentin duellirt und letzterer durch einen Stoß mit dem höllischen Rapier von Mephistopheles getödtet wird. Bei dieser Gelegenheit griff Valentin, sobald er aus dem Hause seiner Schwester heraustrat, nicht Faust, sondern Mephistopheles an. Beide Darsteller suchten mit solch merkwürdigem Eifer und solcher Geschicklichkeit, daß die Zuhörerschaft enthusiastisch applaudirte, bis plötzlich Mephistopheles, jeder Bühnentradition zuwider, einen furchtbaren Stoß von Valentin erhielt und statt denselben mit dämonischer Kaltblütigkeit durch einen Streich seines magischen Schwertes zu pariren, ohnmächtig in die Arme des Fausts zurückfiel. Die Affaire war thatsächlich ein verabredeter Zweikampf und der Bariton hatte den Bassisten vor einer Menge unfreiwilliger Secundanten getödtet. Die beiden Sänger waren Nebenbuhler um die Gunst der Prima-Donna der Truppe, und was die unglückliche Natur des tragischen Zwischenfalles erhöhte, war der Umstand, daß der getödtete Bassist, der Guilio hieß, der bevorzugte Anbeter der Signora Arabella war, deren lautes Wehklagen sich in die Scene der Verwirrung, unter welcher der Vorhang fiel, mischte.

[Eine nette Hochzeit.] Kürzlich sollte in Königsberg eine Hochzeit gefeiert werden. Braut und Bräutigam waren im festlichen Schmucke, die Gäste waren erschienen, und Küche und Keller bereiteten sich vor, ihr Höchstes zu bieten. Da erklärte der Bräutigam, daß der Bruder der Braut eine als Mitgift verabredete Summe noch nicht bezahlt habe und daß er von der Heirath zurücktrete, wenn der immer noch nicht erschienene Bruder nicht das Geld schaffe. Die Gesellschaft gerieth in die gewaltigste Aufregung, die Braut in Verzweiflung, bis endlich einer der Gäste den Vorschlag machte, das Geld durch Collecte zusammenzubringen. Der Gedanke empörte den Stolz des Bräutigams und er applicirte dem Antragsteller einen Stieb nach allen Regeln der Berliner Börsenordnung, und auf diesen Angriff, der blutig abgeschlagen wurde, entbrannte der Kampf auf der ganzen Schlachtlinie und erstreckte sich zuletzt bis auf die Straße, bis endlich der Bruder mit der ererbten Geldsumme erschien. Unter den Verwundeten schien sich die Braut zu befinden, denn sie kam auf die Straße mit verbundenem Haupte.

In Alabama in den Vereinigten Staaten giebt es eine fast 2000 Seelen zählende fast ganz Deutsche Stadt, die von den ersten Ansiedlern vor einigen Jahren nach dem ursprünglichen Besizer des Landes Cullmann genannt wurde. Nun passirt es häufig, daß die Stadt mit einem K statt eines C geschrieben wird, worüber die guten Bewohner jenes vorgeschobenen Deutschen Postens schier aus der Haut fahren wollen. Man geht dort allen Ernstes damit um, die Stadt umzutaufern.

[Amerikanische Kirchenscene.] In eine Kirche in Chicago kam kürzlich während des Gottesdienstes ein junger Mann und setzte sich an einer Stelle, wo er von der ganzen frommgläubigen Versammlung gesehen werden konnte, in einen Kirchenstuhl, mit einem Cylinderhute auf dem Kopfe. Einer der Kirchenältesten ging zu ihm und er suchte ihn, den Hut abzunehmen. Keine Antwort. Nach einer Pau wiederholte der Älteste sein Gesuch. Wieder Schweigen. Nun na' der Wahrer des ehrfurchtsvollen Anstandes dem jungen Manne f den Hut ab und — ein ansehnliches Maß von Wallnüssen fiel tro von dessen Kopfe und rollte geräuschvoll nach allen Richtungen. „W“ sagte der Jüngling ruhig, „da sehen Sie, was Sie gethan haben“

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

München, d. 9. October. Der Abreisetourist bestont nach einer Beileidsbezeugung für die Todesfälle in der königlichen Familie, daß das bairische Volk den Augenblick herbeisehnt habe, wo seine Vertreter ihre Bitten und Anliegen vor den königlichen Thron niederlegen könnten, denn mehr als je fühle sich das Baiervolk bedrängt, durch die friedlose Lage der Gegenwart und geängstigt durch die drohenden Gefahren einer ungewissen Zukunft.

Die Regierung habe den Hilferuf des treuen Baiervolkes nicht an Se. Majestät gelangen lassen wollen, habe bei den Neuwahlen den unparteiischen Vollzug der Wahlen durch die Neuwahlen auf Grund der Wahlkreis-Eintheilung unterdrückt, wovon die Wahlprüfungen ein getreues Bild geben würden.

Da trotzdem der gewünschte Erfolg nicht erreicht, hätte die Kammer erwartet, das Kabinet würde durch seinen Rücktritt ihr erspart, den König mit Beschwerden zu behelligen. Das Land bedürfe und ersehne den Frieden und rufe nach der bairischen Regierung, die sich nicht zu scheuen brauche, an Stelle des verkümmerten Gleichgewichts durch allseitig freie Wahlen den wahren Ausdruck der Meinung und der Gesinnung des bairischen Volkes zu sehen. Nur eine solche Regierung würde eifrig von der Volksvertretung unterstützt werden und im höchsten Collegium des Reiches das Ansehen genießen, das unumgänglich nothwendig ist, sollte nicht ein Stück nach dem andern von der Baiernkrone und den Landesrechten in einem Interesse, das weit davon entfernt ist, allgemein deutsch zu sein. Im Geiste unwandelbarer Treue gegen Se. Majestät und in opferwilliger Hingebung an das Vaterland bitten wir Se. Majestät abermals, das erhabene Königswort vernehmen lassen zu wollen: Ich will Frieden haben mit meinem Volke.

(Offentlich wird der König von Baiern dieser maßlosen Adresse der Ultramontanen eine deutsche Antwort nicht versagen. Die Red.)

Halle, d. 9. October.

Wie wir hören haben die Abgänge bei der hiesigen Klassensteuer die Zugänge um 11,000 Mark überfliegen; desgleichen beträgt der Ausfall bei der städtischen Einkommensteuer 11,000 Mark, ein Beweis, daß es gut ist, wenn von vornherein nicht auf den vollen Eingang der Steuer gerechnet, sondern ein erheblicher Betrag in Abgang gestellt wird. Diese Ausfälle geben jedoch ferner davon Zeugnis, daß auch in unserer Stadt das Daniederliegen der Industrie und der Geschäfte nicht ohne Einwirkung auf die Steuerkraft der Bewohner geblieben ist.

In Bezug auf die bevorstehende Wahl von drei von der Stadt Halle zu repräsentirenden Deputirten zum Provinziallandtage, glauben wir gut unterrichtet zu sein, wenn wir annehmen, daß die in Aussicht genommenen drei Kandidaten den vollen Beifall unserer Bürgerschaft finden werden.

D obwohl die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen kaum vor Ende November stattfinden dürften, so wird in verschiedenen Kreisen unserer Bürgerschaft diese Angelegenheit schon jetzt besprochen. Nach der gesetzlichen Reihenfolge scheiden mit Ablauf dieses Jahres folgende Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung aus: a) aus der ersten Abtheilung die Herren: Sanitätsrath Hüllmann, Fabrikbes. Jenzsch, Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Knoblauch, Kaufmann Börn, welcher letzterer bei der Wahl d. J. 1873 für Justizrath Glöckner, und Justizrath Göcking, welcher 1872 für Professor Schmoller für die bis Ende des Jahres 1875 laufende Wahlperiode desselben gewählt waren; b) aus der zweiten Abtheilung die Herren: Kaufmann Helmbold, Kaufmann Keil, Techniker Kühl, Dr. Müller, Rentier Werner; c) aus der dritten Abtheilung die Herren: Zimmermeister Kyrik, Fabrikant Luge, Stadtrath a. D. Niemeier, Rentier Ruffer, Director Dr. Schrader. Außerdem finden noch drei Ersatzwahlen statt und zwar für die Ausgeschiedenen: Stadtrath Wert her (erste Abtheilung), Stadtrath Helm (dritte Abtheilung) und für den verstorbenen Fabrikbesitzer Lindner (zweite Abtheilung). Es haben demnach stattzufinden: a) von der ersten Abtheilung fünf Ergänzungswahlen und eine Ersatzwahl, (letzte für die Wahlperiode bis 1877); b) von der zweiten Abtheilung fünf Ergänzungswahlen und eine Ersatzwahl; c) von der dritten Abtheilung für jeden der 5 Wahlbezirke 1 Ergänzungswahl und außerdem 1 Ersatzwahl. Ueber die Bedeutung der bevorstehenden Wahlen, die Art der Wahlvorbereitungen und die Personagenfrage werden wir demnächst mehrere uns hierüber vorliegende „Eingefandt“ veröffentlichten.

Internationale Gartenbau-Ausstellung in Köln.

Am 27. September fand in Köln die Preisvertheilung Seitens des Comites der internationalen Gart.-bau-Ausstellung in dem Wintergarten der Flora statt. Die beiden Ehrenpreise der Kaiserin wurden Herrn Linden in Brüssel und Herrn S. J. Welch in London für Treibhauspflanzen verliehen. Der von dem Kronprinzen gestiftete Ehrenpreis gelangte ebenfalls nach London. Zwei große goldene

Staatsmedaillen erhielten Herr Lemonier zu Brüssel für Palmen und Cicaden und Herr E. Langen in Köln für Graskraftmaschinen. Eine Auszeichnung von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist dem deutschen Schaumwein zu Theil geworden. Wie bekannt, waren auf dieser Ausstellung deutsche Schaumweine und französische Champagner der Beurtheilung einer aus Mitgliedern aller auf der Ausstellung vertretenen Nationen gebildeten Jury unterstellt; Würzburger, Raurger, Rheingauer und Coblenzer Häuser von deutscher Seite, renomirte Firmen der Champagne von französischer. Seite traten in den Wettkampf. Das Ergebnis der Weinprobe war die Zuerkennung einer goldenen Medaille an die Rheingauer Schaumweinfabrik in Eberfries, silberne Medaillen an Lauteren Sohn in Mainz, M. Oppmann in Würzburg, Dey u. Comp. in Coblenz. Von französischer Seite erhielten Giesler u. Co. in Avoize eine goldene, Burchard, Delbecq u. Co. und Boom u. Co. in Reims bronzene Medaillen. Für Rheinweine wurden Auszeichnungen verliehen den Herren Müllery, Saal u. Co. in Kadenheim eine goldene, den Herren Jung u. Co. daselbst eine silberne Medaille. Eine große silberne Staatsmedaille empfing Herr A. Wilhelm in Hattenheim für seine Verdienste auf dem Gebiete des Weinbaues.

Wissenschaftliche und Kunstnotizen.

Der zwischen dem deutschen Reich und Griechenland abgeschlossene Vertrag wegen der Ausgrabungen bei Olympia ist schnell zur Perfektion gelangt. Zur Ueberleitung der bezüglichen Arbeiten ist hier ein aus drei Personen bestehendes Directorium ernannt worden, dem eine Executivcommission untersteht. Diese letztere, aus einem Archäologen zur Führung des Ausgrabungs-Journals und einem Architekten zur Leitung der technischen Arbeiten bestehend, ist schon an Ort und Stelle abgegangen und dort von dem zur Beaufsichtigung ernannten Kommissar der griechischen Regierung, Demetrios, welcher längere Zeit selbst in Deutschland archäologische Studien gemacht hat, empfangen worden. Die Commission, deren Arbeiten auf zwei Jahre veranschlagt sind, hat sofort mit den Untersuchungen des Terrains begonnen, da es sich vor Allem darum handelt, die Terrasse des alten berühmten Tempels von Olympia frei zu legen. Bei diesem Vorhaben hofft man zugleich auf eine Gruppe brachbarer Gründungen zu stoßen, denn die lagen zwei umfante Tempel, der große Brandopferaltar, zahlreiche kleinere Altäre, den Weibgesandten umgeben, deren Endzweck nicht weniger werthvoll sein würde, als die viel gerühmten Gemächnisse des Priamos, welche Dr. Schliemann in den Trümmern des alten Troja entdeckte.

Vetermann's Weltbeilung, welche mit immer gleicher Emsigkeit die Fortschritte der Landeskunde gewissenhaft verfolgen, bringen im Augustheft den Stoff zu folgender kartographischen Ergänzung: Das Ost- u. Südland der deutschen Polarforschergesellschaft war unter dem Commando des Capitlans Dallmann am 22. Juli 1873 von Hamburg aus in See gegangen, durchbrach den nord- und südatlantischen Ocean und drang alsbald südlich vom Cap Horn ins Eismeer ein. Hier hatte der englische Wallfischfänger Biscoe im Jahre 1832 eine nach ihm benannte Inselgruppe entdeckt, und habinter ein ausgedehntes hohes Land, Grahamland genannt. Dasselbe war jedoch bisher in allen englischen Meeresaufnahmen und anderen Karten nur durch eine vier bis fünf Breitengrade durchlaufende Küstenlinie roh angedeutet gewesen. Capitlan Dallmann mit dem deutschen Schiffe verbanden wir den ersten genaueren Aufschluß über einen Theil dieses ausgedehnten Landes. Er drang über die Stelle vor, wo nach Biscoe die Küstenlinie sich befand, lief in einen Hafen ein, jetzt Hamburg-Hafen genannt, entdeckte, wo Biscoe zusammenhängendes Land vermutet hatte, eine 15 bis 18 Seemeilen breite Straße, die sich zwischen hohen Ufern weithin erstreckte, so weit das Auge reichte, und bevor einen gegen 60 Seemeilen ausgedehnten Archipel von Inseln, denen der Name Kaiser-Wilhelm-Inseln beigelegt wurde. Zwei andere tief einschneidende Buchten und Inlets nebst vielen anderen Inseln wurden entdeckt und auf der Karte niedergelegt. Die Details sind auf der beigelegten Karte ersichtlich. Die Hamburger Polarforschergesellschaft hat folgende neue Namen für die neuen Entdeckungen bestimmt: Kaiser-Wilhelm-Inseln (der ausgedehnte Archipel vor der neu entdeckten Straße), Bismarck-Straße (die große, weithin sich erstreckende Straße), Grönland-Cap, Dallmann-Bal, Hamburg-Hafen, Kofentals-Insel, Kooßen-Straße, Gofier-Insel, Friedburg-Insel, Ellerbart-Insel, Booths-Insel, Krogmann-Insel, Vetermann-Insel.

Dr. Schwefurth hat Berlin verlassen, um nach Ägypten zurückzukehren und seine Funktionen als Präsident der geographischen Gesellschaft in Kairo wieder zu übernehmen. Seinen mehrtägigen hiesigen Aufenthalt hat Dr. Schwefurth dazu benutzt, um seine großartigen botanischen Sammlungen in Ordnung zu bringen und die in denselben befindlichen Doublotten an die Hauptmuseen Europas zu versenden. Seine Sammlungen verblieben vorläufig in Berlin; die Verwaltung derselben hat Professor Wucheran übernommen.

Ein Londoner Telegramm meldet, daß der bekannte Correspondent des „New-York-Herald“, Henry Stanley, derselbe, welcher Livingston in Afrika aufsucht, einen Brief aus Central-Afrika geschrieben habe; in welchem er meldet, er habe den Niangara-See umgangen und endlich die Quelle des Nil entdeckt. Es wird abzuwarten sein, ob sich Stanley nicht geirrt hat.

Nach dem „Kronst. Boten“ hat die Expedition, welche unlängst die Steppen jenseits des Caspischen Meeres erforscht hat, dort die Ruinen einer großen Stadt entdeckt, deren Existenz bis dahin ganz unbekannt war. Aus dem Umfang zu schließen, war die Stadt jährlich bevölkert. Viele Mosaiken arabischen Stils sind noch sehr gut erhalten. Auch fanden sich die Ueberreste einer ausgedehnten Wasserleitung.

In Wien wurde am 5. d. über dem Thore des Schwarzspanierbause eine Gedenktafel zur Erinnerung daran, daß daselbst der große Ländlicher Ludwig von Bethoven geboren ist, angebracht. Die Gedenktafel ist eine hohe Sandsteinplatte, die in Goldlettern folgende Inschrift enthält: „Beethoven's Sterbeshaus, t. 26. Mai 1827“.

Zu Schopfloch in Franken starb am 1. d. M. Heinrich Stadelmann, wodurch der bayerische Lehrerstand einen tüchtigen Philologen, namentlich einen feinen Kenner und Nachbildner antiker Dichtung, verloren hat.

Unter den angeklüglichten Erscheinungen des Londoner Wäckermarktes befindet sich eine „Hamlet-Studie“ von F. A. Marshall, worin der Charakter des Hamlet, von einem neuen Standpunkt aus betrachtet, das Jugenleben Hamlet's, der Ursprung der Intrigue zwischen Claudius und Gertrud, und andere Fragen der Art besprochen und der Charakter der Deibella gegen Corthe und Germinus in Edug genommen werden wird. Zugleich sollen die Hamlet-Darstellungen Koff's, Salvini's und Irving's einer Kritik unterworfen werden.

Das von der preussischen Regierung oder vielmehr der obersten Verwaltung des Berliner Nationalmuseums in Angriff genommene Unternehmen, alle wichtigen Denkmale der Sculptur in Italien in Gips abformen zu lassen, um dieselben in dem Nationalmuseum zur Anstellung zu bringen, verläuft ungemein geschäftig zu werden. Ueber 40,000 Zhr. sollen zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellt sein.

In der St. Marcus-Bibliothek in Venedig existirt der „Academy“ zufolge ein Manuscript in der Handschrift von John Locke, bestehend in einer Abhandlung über mechanische Gegenstände. Dieses Manuscript ist um so elegantlicher, als Locke, wie man sagt, es nicht gerne wissen ließ, daß er einst beachtete, Weiblein zu practice — reu.

Das Kaulbach-Museum in München ist vor wenigen Tagen für ein Billiges dem Publicum geöffnet worden. Es enthält außer den Eßlingen zur Einleitung, Tordentzen etc. re. meistens Zeichnungen aus der früheren und frühesten Zeit des Meißners, und zumal den in Grau gemalten Carton der „Schlacht von Samlitz“, welcher eine Wand des Museums deckt.

Der künstlerische Nachlass J. H. Ramberg's, welcher, von der Kraft seiner Begabung wie von seinem Glücke zeugniss giebt, ist bis jetzt im Besitze seiner Nachkommen geblieben. Durch den kürzlich eingetretenen Tod seiner letzten Tochter kommt der größere Theil wahrscheinlich demnach zur Veräußerung, soll aber zuvor einige Monate im Locale des Kunstvereins zu Hannover öffentlich für Kunstfreunde zur Ansicht ausgestellt werden.

Ein adter Kubens ist dem Vernehmen nach in Rochester im Staate New-York entdeckt worden. Es stellt Karl d. Gr., bei einem Banquet außerhalb der Mauern einer Stadt sitzend, dar. Sein Haupt ist vor den Sonnenstrahlen durch einen Baldachin geschützt. Im Centrum spielt eine Frau die Guitare, während Diener den verarmelten Gästen aufwarten.

Die Buchhändlerfirma Gerold in Wien feiert am 10. Oct. ihr hundertjähriges Bestehen.

Vor Kurzem wurde Gouud die Stelle eines Directors des neu gegründeten Musik-Conservatoriums in Amerika angetragen. Er schlug dieselbe aber wegen vorgerückten Alters und mangelhafter Gesundheit aus.

Signor Bucalossi, ein in England lang ansässiger italienischer Compositist, hat eine neue dreistimmige Oper, betitelt „Mlle. Trainette“ componirt.

Die Plattdeutsche Theatergesellschaft des Directors Karl Schulze, die sich f. d. großen Theilnahme und wohlwollenden Beifalls erfreute, ist aufgelöst, nachdem sich nach und nach die bedeutendsten Mitglieder von ihr getrennt hatten.

Die Leipziger Theatertruppe ist nun definitiv inschieben. Wie man nämlich aus Leipzig schreibt, hat der dortige Rath die Forderungen des Dr. Förster in Wien genehmigt, so daß derselbe vom 1. Juli 1875 die Direction des Theaters übernehmen wird.

Bereins- und Versammlungswesen.

Die Genossenschaft Deutscher Bühnenaugehöriger wird im December d. J. ihre Delegirten-Versammlung abhalten. Auf derselben wird die brennende Frage der Erlangung der Corporationsrechte das Hauptthema der Berathung sein. Eros aller Vorstellungen hat der Minister des Innern sich zur Ertheilung der Corporationsrechte nicht vertheilen können, vielmehr zuvor eine unter Aufsicht eines Versicherungs-Sachverständigen zu vollziehende Aenderung und Revision der Statuten verlangt. Welch ein lebensfähiges Institut die Genossenschaft Deutscher Bühnenaugehöriger ist, beweist der Umstand, daß dieselbe in diesem Augenblicke allein über ein Vermögen von 602,000 Mark in ersten Hypotheken, 6000 Mark in Werthpapieren und 1250 Mark in baar disponirt. Vor einigen Tagen hat hier, der „Erb.“ zufolge, eine Sitzung des Ausschusses der Genossenschaft stattgefunden, an dessen Berathung der als Versicherungs-Sachverständiger und Mathematiker bekannte Herr Heym aus Leipzig Theil genommen hat; derselbe gab auch die nöthigen Andeutungen zur Aenderung der Statuten.

Handel, Industrie, Verkehr, Volkswirtschaft etc.

Nach den bis jetzt vorliegenden amtlichen Mittheilungen über die vom 15. October ab eintretenden Fahrpläneänderungen auf den deutschen Eisenbahnen befaßt es sich, der „Frankf. Zig.“ zufolge, das auf den Haupttrouen die durchgehenden Schnell- und Personenzüge fast ausnahmslos bestehen bleiben. Es fallen auf der Hannoverischen Bahn nur wenige Züge auf den Seitenlinien ein, während einige andere nicht bis zu dem bisherigen Endpunkte geführt werden. Auf der Magdeburger-Leipziger und Halle-Kasseler Bahn fällt kein einziger Zug aus.

Der „Staats-Anz.“ publicirt das der Berlin-Decheners Eisenbahn erteilte Privilegium wegen Ausgabe von 13,500,000 Mk. 5procentiger Prioritätsobligationen. Dasselbe fest, daß der Ertrag dieser Prioritäten zur Deckung der für die Freigebung der Bahn nothwendig gewordenen und noch nothwendig werdenden Vorkausgaben verwendet werden soll. Der in 5 des Statuts erwähnte Reinertrag von drei Millionen Mark ist in den neuen Prioritäten enthalten, kommt also nicht weiter in Betracht. Von den neuen Prioritäten sollen 3,000,000 Mk. in Stücken à 300 Mk., 6,000,000 Mk. in Stücken à 600 Mk., 3,000,000 Mk. in Stücken à 1500 Mk. und 1,500,000 Mk. in Stücken à 3000 Mk. emittirt werden. Die Verrentung geschieht, wie schon erwähnt, mit 5 pEt. in halbjährlichen Raten; die Amortisation erfolgt mit jährlich 1 pEt. des Nominalkapitals, sofern nach Deckung der laufenden Verwaltungskosten, Unterhaltungskosten und Betriebskosten der Beiträge zum Erneuerungsfonds und Reinertrag, sowie der Zinsen der Prioritäts-Obligationen noch ein Reinertrag vorhanden ist.

Auf eine Vertheilung der Magdeburger Kaufmannschaft, betreffend die Verrentung von Coupons etc. als Zahlungsmittel, hat der Handelsminister abgelehnt, dahin zu wirken, daß die Provinzial-, Kreis-, Communal- u. Verbandsvereine zur Einlösung des Coupons ihrer Obligationen an bestimmten Contostellen verpflichtet werden. Nach dem Bescheide des Ministers wird dem bestehenden Uebelstande nicht sowohl im Aufschubwege oder mittelst Besetzes, als vielmehr auf dem Wege der Selbsthilfe und zwar mittelst unbedingter Zurückzahlung der als Zahlungsmittel umlaufenden Coupons überall mit Erfolg begegnet werden können.

Ueber den Ausfall der diesjährigen Erbensteuer in Italien entnehmen wir dem fochsen von Seiten des italienischen Ministeriums für Ackerbau, Industrie und Handel veröffentlichten bezüglichen Anzeigens die folgenden Daten: Von den 8325 Gemeinden des Königreichs haufen 5319 Selbe, und die Ernte von 1875 fiel aus: in 1582 Gemeinden jährlich, in 1849 mittelmäßig, in 1207 hinreichend und in 681 reichlich. Gegenüber der Ernte 1874 war die diesjährige in 1758 Gemeinden größer, in 1338 gleich und in 2223 geringer.

Das jüngste Falliment mehrerer großer amerikanischer Verlagsgesellschaften, darunter der Häuser Lea und Shepard in Boston und Lea, Shepard und Willingham in New-York, letztere mit Passiven im ungefähren Betrage von 500,000 Doll., soll dem „Athensum“ zufolge den Sturz von nicht weniger als 27 kleineren Verlagsgesellschaften in New-York, Washington, Philadelphia und Boston nach sich gezogen haben. Es ist hinlänglich bekannt, daß der Beecher-Elton-Process mehrere Firmen ruinit hat, die in Predigten speculirten.

Die Natur,

Zeitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse und Naturanschauung für Leser aller Stände. (Organ des Deutschen Humboldt-Vereins.) Herausgegeben von Dr. Otto Ull. und Dr. Karl Müller von Halle. Neue Folge. Halle, G. Schwesbisch'scher Verlag. Abonnementpreis 3 Mark pro Quartal. Inhalt Nr. 42: Seebilder. Von Ernst H. v. S. (Fortsetzung.) Die Erforschung des Äquatorialen Africa. Von Otto Ull. (Fortsetzung.) Mit Abbildungen. — Literatur-Zeichner: 1) L. Fricke'schen, Zweiter Jahresbericht der Geographischen Gesellschaft in Hamburg. 2) J. D. E. Schmels, Verhandlungen des Vereins für naturwissenschaftliche Unterhaltung zu Hamburg. Culturgeschichtliches: 1) Die englische Seeferret. (Schluß.) — Reisen und Reisenbe: Karl Wepprecht über Nordpol-Expeditionen.

Gerichtliche Entscheidungen.

Der Verfasser eines Zeitungsartikels, welcher in demselben in Beziehung auf einen Anderen herabwürdigende Thatsachen verbreitet, auch wenn er diese beleidigenden Behauptungen nicht als die seinigen hinstellt, ist nach einem Erkenntnis des Obergerichtes vom 16. September d. J., wegen Beleidigung resp. Verleumdung zu bestrafen.

Hallischer Tages-Kalender.

Donstag den 10. October:

Stadtsamt: Vm. v. 11—12 geöffnet (für Steuerfälle) im Waagegebäude. Volksbibliothek: Vm. von 11—12 geöffnet im Rathhaus. Kaufmännischer Verein: Vm. 11 ar. Braubausasse 9 Vorstandssitzung. Stadt-Theater: Ab. 7 „Der Antiquar“, od. des Lebens Wogen, Arbeit u. Familienglück“, gr. kom. Original-Lebensbild mit Gesang.

Montag den 11. October:

Universitäts-Bibliothek: Vm. 10—11. Stadtschultheißen-Versammlung: Vm. 4 im alten Stadtschultheißen-Sitzungs-Saal. Stadtsamt: Vm. v. 9—1 u. Vm. v. 3—6 geöffnet im Waagegebäude, Einzug Rathhaus. Einwohner-Verde-Amt: Expeditionsstunden von Vm. 8—1 u. Vm. v. 3—6 Rathhaus Zimmer Nr. 7. 1. Stadtsches Leibhaus: Expeditionsstunden von Vm. 8 bis Vm. 2. Stadtsches Sparkasse: Kassafunden Vm. 8—1, Vm. 3—4. Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassafunden Vm. 9—1 u. Vm. 3—5 Ludowigsstr. 27. Spor- u. Vorfuß-Verein: Kassafunden Vm. 9—1 u. Vm. 3—5 Ludowigsstr. 6. Bücherverammlung: Vm. 8 im neuen Schützenhaus. Bureau der Handelskammer, Erdstr. 16 (im früher Hering'schen Hause) III, geöffnet v. 9—12 Vm. u. v. 3—7 Vm. dem kaufmännischen u. gemeinlichen Publikum zur unentgeltlichen Aufnahme von Anträgen, Beschwerden und Gutachten, sowie zur Auskunft-Ertheilung in Handels- u. Verkehrs-Angelegenheiten. Kaufmann. Verein: Ab. 8 ar. Braubausasse 9 Unterricht in doppelter Buchführung. Kaufmann. Circle: Ab. 8—10 Bibliothek u. Leszimmer „Lese David“ Zimmer 4. Handwerker-Bildungsverein: Ab. 8 Erdstr. 16 Unterricht (Landmann sen.) in der Werner'schen Restaure., Ecke der Bergasse u. H. Ulrichstr. Turnclub: Ab. 7 Versammlung im „Wartgarten“, Erdstr. 16. Turnverein: Ab. 8—10 Übungsstunde in der Turnhalle. Concerte. Capelle vom Musikdirector Fr. Wenzel: Ab. 8 in der „Lule“. Stadt-Theater: Ab. 7 „Der Alte vom Berge“, Schauspiel. Hierauf: „Bater Uhlid“, der Prediger der freien Gemeinde, Charakterbild. 3. Schluss: „Ich verkenne meine Schwiegermutter“, Schwank. Ausstellungen. G. Ullig's Kunst- u. wissensch. Ausstellung (Unter Leipzig-gehr. neben d. „gold. Klenke“) ist täglich von Vm. 8 bis Ab. 7 geöffnet.

Fremdenliste.

Angewandte Fremde vom 8 bis 9. October.

Stadt Zürich. Die Hren. Rent. Fischer u. Bachmann a. Coblenz, Heller a. Ebn. Die Hren. Privat. Feis a. Kreuznach, Haller a. Saarbrücken. Fr. Schneider Blume a. Ebersfeld. Dr. Rent. Bach a. Düsseldorf. Die Hren. Kauf. Pfister a. Mainz, Falter a. Schiller a. Alzei, Münch a. Schwabenburg. Stadt Hamburg. Die Hren. Professor Dr. Klum a. Gießen, Dr. Mager u. Frau a. Berlin. Hr. Brem. Rent. v. Schmidt a. Weisk. Hr. Rent. Müller a. Kadenow. Hr. Apotheker Kolbe u. Fam. a. Halle. Hr. Director Dr. Rolle a. Prag. Hr. Regierungsdirektor Lappe a. Frankfurt a. O. Hr. Rittergutsbes. Febr. v. Etmann a. Pignitz. Die Hren. Kauf. Kneissmüller a. Dresden, Kuniger a. Ebersfeld, Gothe a. Hamburg, Schmidt a. Hannover, Lehmann a. Stuttgart, Durr a. Ebn, Kühring a. Augsburg, Baumann a. Ebn, Behre a. Berlin. Goldener Ring. Die Hren. Kauf. Fischer a. Ronitz, Jacius a. Glogau, Krönig a. Ebersfeld, Kung a. Bremen, Müller a. Herzberg, Felzig u. Culmbach, Jacobson a. Berlin, Hillebrand a. Ebn, Eisner a. Goplar, Putsch a. Hagen, Fick a. Rudolstadt, Ziegler a. Stuttgart. Goldener Adler. Hr. Kreisbauinsp. Schmieber a. Herberg. Hr. Gmnaasist V. Schmieder a. Landsberg. Hr. Fr. Schmieder a. Garlitz. Hr. Inspect. Pradar a. Magdeburg. Hr. Mehlens f.iger Adhron u. Ebn a. Saalfeld. Hr. Ingenieur Matzias a. Chemnitz. Die Hren. Major Gehmens a. Spandau, Hermann a. Naumburg. Hr. Inspect. Inspector Bremer Friedheim u. Gem. a. Ebn, Schulz u. Krall a. Berlin, Wiese a. Magdeburg. Kassischer Hof. Hr. Derwentmaler Saerig a. Dambach. Hr. Brem. Rent. Richter a. Posen. Hr. Ingenieur Speier a. Berlin. Hr. Hauptmann a. D. v. Budow u. Frau a. Mecklenburg-Schwerin. Die Hren. Kauf. Smith u. Engeren a. Stodholm. H. Ober-Amtmann Buch a. Lauff. Hr. Rent. Heremann a. Leipzig. Die Hren. Kauf. Neumann a. Nordhausen, Günther a. Mühlhausen, Quefke a. Ebn, Klappert a. Cassel, Lauchitz a. Bamberg.

Telegraphischer Coursbericht der Hallischen Zeitung.

9. October 1875.

Berliner Fonds-Börse.

Preuss. Staatsbahn 78,75. Köln-Mindener 91,9. Rheinische 108,75. Oester. Staatsbahn 501.—. Lombarden 192.—. Oesterreich. Credit-Actien 370,50. Amerikauer 98,90. Preuss. Consolb. 101,50. — Tendenz: Schluß schwächer.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) Decbr. Novbr. 198.—. April/Mai 213.—. Roggen. Octbr. Novbr. 145.—. Novbr. Decbr. 147.—. April/Mai 154.—. Gerste loco 129—137. Hafer. October 172.—. Spiritus loco 48,30. October 48,80. April/Mai 52.—. Rübdöl loco 63.—. Decbr./Novbr. 63.—. April/Mai 65,50.

Coursbericht von Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.

Berlin, den 9. October 1875.

Preuss. Staatsbahn St. Act. 78,75. Berlin-Anhalt. St. Act. 103 10. Breslauer Eisenbahn. St. Act. 78,25. Ebn-Minden St. Act. 91,75. Mainz-Ludwigshafen St. Act. 97.—. Berlin-Erfurt St. Act. 117.—. Oesterreichische St. Act. A. C. 130,60. Rheinische St. Act. 108,75. Rumänische St. Act. 31,50. Lombarden 192,40. Franzosen 502.—. Oester. St. Act. 371 40. Pr. Staatsbahn St. Act. 97,50. Darmst. Bank Act. 123 10. Disc. Comm. Anst. 147.—. Reichsbank Act. 155,25. Oester. 1860er Loose 117,75. Ebn-Mind. 3/4. Prämien: Anst. 109,70. Laurahütte 81,25. Union Act. 13,10. Ebn. Bergm. Act. 98 40. Louis-Eierbau 34,10. Gelsenkirchen 111,30. London: fest.

Das Hamburger Post-Dampfschiff „Allermannia“, Capitän Schmidt, ging mit Post, Passagieren und Ladung, expedirt durch Herrn August Volken, William Müller's Nachf., am 8. October via Grimshy und Haare nach St. Thomas, Caracas, Colon und Sabañal ab. Das Hamburg-New-Yorker Post-Dampfschiff „Hammonia“, Capitän Vogt, welches am 22. v. M. von hier und am 25. von Haare abgegangen, ist am d. 7. d. d. Hr. Woggen wohlbehalten in New-York angekommen.

Gebauer-Schwesbisch'sche Buchdruckerei in Halle.

Berliner Flora.

Mit Genehmigung Sr. Excellenz des Herrn Ministers des Innern und unter Aufsicht der Königl. Staatsregierung findet eine

Große Prämien-Lotterie

statt.

250.000 Loose à 3 Mark.

Jedes Loos gewinnt.

Ziehung vor Weihnachten dies. Jahres.

Hauptgewinne im Werthe von je 30,000, 15,000, 10,000, 6000, 5 à 3000, 10 à 1500 Mark, 27,315 Gewinne im Werthe von 600—3 Mark. Alle übrigen Loose berechnen zum einmaligen freien Eintritt in die Flora bis zum 1. Juli 1876. Sämmtliche Gewinne über 1500 Mark werden abzüglich 10% in **Baar** auf Verlangen gezahlt.

Die General-Agentur für Halle a/S. und Umgegend habe ich Herrn

Causse & Thomas, Halle a/S., gr. Brauhausgasse 31,

übertragen, welche Agenturen errichten und stets Loose, Placate, Prospecte vorrätzig halten.

Der General-Debitur
Jean Fränkel,
Bankgeschäft, Berlin.

Die Cigarren- und Tabacks-Handlung

VON **E. Apfelstaedt,**

gr. Brauhausgasse 31, Ecke der Leipzigerstraße,
empfehlen als ganz Vorzügliches:

No. 40, à Stück 4 3/4,

50, à „ 5 3/4,

sowie alle übrigen Sorten bis zu 300 Mark per Mille.

Bei Entnahme von 25 Stück an werden en gros-Preise berechnet.

Sieben empfang:

Frische Holsteiner Austern

Wih. Schubert,

gr. Steinstraße 2.

Sehr fette echte Kieler Sprotten, grosse Kieler Fettdücklinge erhibt **Boltze.**

Mit heutigem Tage verlegt ich mein

Handschuh- & Bandagen-Geschäft

von Leipzigerstraße 21 nach Leipzigerstr. 5,
vis à vis dem „gold. Löwen“.

E. Kertzscher, Bandagist, vormalig Dietrich,
5 Leipzigerstr. 5.

Feinste Dampf-Röst-Cafée von 18—20 Gr. pr. L,
Prima Schweizer und Limburger Käse, Fettdücklinge, ger. und mar. Aal, Sardinen russisch und à l'huile, Bratheringe, marin, und Salzheringe etc.,
Feinste Alpenbutter, Raffinaden, Thees, Vanille, Chocoladen etc.,
Reis, Graupen, Gries, beste Qualität, empfiehlt
A. Neumann,
Hl. Steinstraße,
vis-à-vis dem Kgl. Kreisgericht.

Ein junges gebildetes Mädchen, welches die feinere Küche erlernt hat, auch sonst in allen häuslichen sowie in Handarbeiten nicht unerfahren ist, sucht zum 1. Nov. als Stütze der Hausfrau Stelle, gleichviel ob Stadt oder Land. Adresse ertheilt **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Ztg.

Flaschenbier der **Salleschen Actienbierbrauerei**, sehr fein, empfiehlt **Ferdinand Hille,** Geißeßstraße 71.

Hierdurch zeigen wir an, daß die Fahrt unseres Abend-Dinniers von Quersfurt nach Dberöbblingen seit dem 7. October er. eingestellt worden ist.

Opel, Haberland, Boye.

Ein- u. Verkauf von Sämereien bei Ernst Voigt.

Von Futtermais hält großes Lager **Ernst Voigt.**

f. Sommerrüben (für Vogelzüchter),

Weiss-Hirse,

Abger. Majoran empfiehlt **Ernst Voigt.**

Bleiröhren zu Wasserleitungen von 1/4—2“ l. B., **Abflussröhren u. Wurzblei** in allen Dimensionen bei

Ernst Voigt.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Die Brandenburger Spiegelglas - Versicherungs - Gesellschaft,

concessionirt in sämmtl. deutschen Staaten u. im Auslande, übernimmt Versicherungen auf Spiegelscheiben in Läden und Privatwohnungen, Trumeaux, Scheiben von Rohglas, Doppelglas, fagenirte und couleerte Scheiben u. gegen Hagelschlag und sonstige Zertrümmerung unter liberalen Bedingungen zu billigen Prämien. Im Schadensfalle wird prompte und coulant Reglung zugesichert.

Nähere Auskunft ertheilt und Versicherungen: Anträge nimmt entgegen: **Der Haupt-Agent**
[H. 5 1567 b] **J. H. Müller, Halle a/S., Hl. Ulrichsstr. 7.**

Die Pianino-Fabrik von R. Hoffmann

Halle a/S., Hl. Ulrichsstr. 26,
empfehlen ihre Pianino's in drei verschiedenen Größen bei billigster Preisstellung. [B. 8391]

Gesundheit ist Reichthum!

Lehmer's

Deutsches Porterbier
Malz-Extract



als vorzüglichstes **Silfs-** und **Stärkungsmittel** bei allen körperlichen und geistigen Leiden. Dieses mein Deutsches Porterbier hat nach genauer chemischer Analyse des Herrn Dr. Tieftrunk vor vielen anderen dergleichen Präparaten den meisten Nahrungskstoff, wird nach Vorchrift und mit besonderer Achtsamkeit gebraut und erfreut sich der verbreitetsten Empfehlung der größten Autoritäten der Medicin.

Preis à Fl. 2 Gr., 17 Fl. 1 R. ercl. Fl. oder auch 17 Markten zu beliebigem allmählichen Gebrauch.

Echt

Zerbstler Bitterbier,

rein und unverfälscht, das beste der Gesundheit zuträglichste Hausbier, sowie für stillende Frauen, ferner bei rhachitischen, scrofulösen und verführten Kindern, bei Knaben und Mädchen, die durch rasche Entwicklung (Wachsthum) herabgekommen sind und an Verdauungsbeschwerden leiden.

Preis à 1/2 Fl. 2 1/2 Gr., 13 1/2 Fl., 1/2 Flasche à 1 1/2 Gr., 25 1/2 Fl. ercl., Flaschen. Von beiden Sorten halte ich fortwährend reichhaltiges Lager und gebe von 1/4 Tonne an in Fässern zu Originalpreisen ab. Die Lieferung erfolgt kostenfrei ins Haus.

E. Lehmer, Halle a/S.,

Nathausgasse 12.

Niederlage d. echten deutschen Porters und Zerbstler Bitterbieres.

Mustöpfe

empfehlen in großer Auswahl **A. Heidenreich, Märkerstr. 27.**

Die beliebtesten **Mährischen Milchtopfe** sind wieder angekommen bei **Heidenreich.**

Cervelatwurst, Mettwurst, Rothwurst, Leberwurst und Schinken bei

A. Neumann.

Ein **Regenschirm**, am Griff mit ovalem Silberplättchen versehen, ist gestern im Haupt-Postgebäude steben geblieben, gegen Belohnung abzugeben

Wörmlißerstraße 6.

Billige Preise. Grosse Auswahl.



Neue Sendung von **Cotillon-Orden, Knall-Papiere, Cotillon-Touren** etc.

Das allein ächte Patent

Salicylsäure-Mundwasser und Pulver

aus der Fabrik von **Hugo Fetsch** in Dresden, von Zahnärzten und Aerzten zum Gebrauche dringend empfohlen, schützt die Zähne vor dem Verderben, stärkt und conservirt das Zahnfleisch, beseitigt überreichenden Athem, entfernt jeden unangenehmen Geschmack augenblicklich und verleiht dem Munde eine angenehme Frische.

Auf keiner Toilette sollte dieses, seiner vorzüglichen Eigenschaften wegen hochgeschätzte Mundwasser fehlen, und gewiss wird es Jedem, der sich desselben einmal bediente, zum regelmäßigen Bedürfniss werden.

Preis pro 1/2 Fl. Mundw. 2 Mk. für 1 Sch. Pulver 1 Mk. Der Inhalt reicht für mehrmonat. Gebrauch.

Zu haben in Halle bei **Carl Eogling u. Albin Hentze**, Schmeerstrasse.

Jeder Haushaltung ist zu empfehlen: **Die Kartoffellüchse.**

Enthalten: verschiedene der schmackhaftesten Kartoffelsuppen, Pasteten, Knödel, Kroppfen, Kartoffelknudeln, Kartoffelbrot, Omeletten, Aufläufe, Pudding, Strudel, verschiedene Gemüße von Kartoffeln, Würste, Heisenbadelei, Kartoffelcoteletten, verschiedene Schmalzbaderelen von Kartoffeln, Torten, kleine Baderelen, Kuchen, Salate, verschiedene wohlfeile Gerichte von Kartoffelkauen u. Von Caroline Kämlicher 8. Aufl. 8°. Eleg. broch. Preis 75 Pfennige.

Vorrätzig in allen Buchhandlg. **Halle, Pfeffersche Buchhandlg.** (Brüderstrasse).

Der Reisende **W. Schmidt** ist aus meinem Geschäft entlassen. [B. 8377.]

Halle a/S., d. 7. Oct. 1875.
E. E. Achilles.

Vierte Beilage.

[Affen.] Wie die indischen Blätter melden, haben die Affen in der Provinz Scherungam in letzter Zeit so überhand genommen, daß die dortigen Behörden für die Einfangung eines jeden solchen Thieres einen Preis von tausend Rupien (1 Rupie gleich 94 Kreuzer) ausgesetzt haben. In dem Sünden-Register, das sich diese Waldbewohner zu Schulden haben kommen lassen, wird auch angeführt, daß sie sich sehr ungalant gegen die Frauen auf dem Felde und auf den Heerstraßen benehmen. Wie ein Blatt in Scherungam gar mittheilen kann, treibt sich in der Umgebung dieser Stadt ein großer brauner Affe herum, der auch in die menschlichen Wohnhäuser dringt, um hier Alles, was ihm unter die Hände kommt, zu stehlen.

[Ein Bad im todtten Meere] schildert ein englischer Reisender folgendermaßen: Ich erfreute mich niemals eines so angenehmen Bades, obwohl ich in zahlreichen Seen und Flüssen des Erdballs gebadet habe. Die Schwere des Wassers ist wegen der starken Salzlösung, die es enthält (26 1/2 Proz.), so groß, daß man wie ein Kork auf dem Wasser schwimmt. Ich konnte nicht nur mit wunderbarer Leichtigkeit schwimmen, sondern thätlich im Wasser aufrecht gehn, da ich nur bis zur Achselhöhe einsank. Man muß sich hüten, Wasser in die Augen oder den Mund zu bekommen, da es äußerst salzig-bitter und von höchst erregender Natur ist. Das Wasser ist kryallhell, aber kein Fisch lebt darin, es gibt dem Körper ein Gefühl, als ob man Del berührte.

[Ein Souffleur in tausend Aengsten.] In dem Städtchen H. welches sich, wie die meisten umliegenden Dörfer, auch eines Liebhabertheaters erfreut, sollten am vergangenen Sonntag nach überstandener Sommerferien die Mülenthallen zum ersten male wieder eröffnet werden, und zwar mit Holbein's „Gang nach dem Eisenhammer“. Das Haus ist gut besetzt, alles wartet auf den Anfang. Das Klingelzeichen ertönt, der Vorhang soll in die Höhe gehn, da vermißt man den Souffleur; man ruft nach ihm, endlich erscheint er schweißtriefend. Mit einer kurzen Entschuldigung für sein Zuträtkommen öffnet er die Klappe und verschwindet in der Unterwelt; a tempo geht der Vorhang hoch, der Graf von Savern tritt auf, um seinen Monolog zu beginnen, einen Augenblick tiefe Stille — da ertönt plötzlich aus der Tiefe ein gräßliches Geheul und Geschrei, dessen Bedeutung den Zuschauern im nächsten Augenblick dadurch klar wird, daß der Souffleurkasten ins Publikum hineinragt und sein Inbasse mit blutendem, zerkrümeltem Gesicht, sich mit einer

mächtigen Rage herumaltend, Aller Augen sichtbar wird. Das Theater hatte sich den mit einem Polsterkissen versehenen weichen Sitz des Souffleurs zu seiner Niederkunft ausersehen und seine Jungen da geworfen, und war der unglückliche, nichtsahrende Drenbent in das Kabinett hineingerathen. Die Schwerter des tapfern Savern sowie der übrigen Edlen befreiten ihren unterirdischen Helfer jedoch bald aus seiner verzweifelten Lage und machten der drohenden Scene so ein Ende.

Civilstands-Registrier der Stadt Halle.

Meldungen am 8. October.
Aufgegeben: Der Bahnarbeiter F. K. Krantz, Hallgasse 4, und F. K. Seiner, gr. Steinstr. 23. — Der Bureau-Assistent W. F. A. Heinemann, Beesenerstraße 4, und E. A. B. Beck, Derglaucha 30.
Geboren: Dem Zimmermann E. Ebert ein Sohn, Liebenauerstr. 8. — Dem Bahnbeamten F. Kubzahn eine Tochter, Brunneng. 9. — Dem Kaufmann A. Kießler eine Tochter, Ackerstr. 2a.
Sterben: Des Fleischermehrer E. Föckemann Sohn Carl August, 21 J., lues heuditaria, Saalberg 11. — Der Restaurateur ur Enoch August Meyer, 51 Jahr 7 Monat 16 Tage, Wasserfisch, Magdeburgerstraße 1. — Der Handarbeiter Friedrich Söngen, aus H. Ue, 62 Jahr 7 Monat 21 Tage, Emphysema pulmonum, Kgl. Klinik. — Des Handarbeiter W. Fiedrich Sohn Gustav August Otto, 2 Jahr 11 Monat 13 Tage, Phtisis, Martingasse 20. — Der Handarbeiter Carl Döring, 72 Jahr 3 Monat 17 Tage, Altersschwäche, Harz 29. — Des Formirer F. Maar Tochter Auguste, 7 J., 10 Monat 26 Tage, Typhus, Martingasse 22. — Ein uneblicher Sohn, 4 Monat 24 Tage, Eclampsie, Fleischerstraße 34. — Des Handarbeiter E. Berger Tochter Anna, 1 Monat 21 Tage, Atletasie, Niemiß. — Des Maler und Lackirer A. v. Hauffen Ehefrau Louise geborene Köhler, 28 Jahr 2 Monat 7 Tage, Lungeneriden, Brunosmarte 19. — Des Wollkorn F. Schaff Sohn Friedrich, 10 Monat 8 Tage, Lungenerzündung, Kavelengasse 9.

Literarisches.

Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, ist der „Hausfreund“, der mit dem 1. Octbr. bereits seinen 19. Jahrgang beginnt, von der Firma Joh. W. H. Krüger in Leipzig übernommen worden. Dem neuen Herausgeber ist es in erster Linie darum zu thun, die Bedeutung dieses Blattes, die es von jeher für den Familienkreis hatte, noch zu heben, und ist es ihm bereits gelückt, Kräfte ersten Ranges, wie: E. Müller, Prof. Dr. Birbaum, Wilhelm Capillier, E. Lettke, Ernst Eckstein, Dr. Gustav Hartung, Otto Henne-Adon, Prof. Dr. Friedrich Körner, Sacher-Wasch, Carl Steiner, Albert Erger u. A. m. zu gewinnen. Unter solchen Auspicien dürften dem Werke der neuen Redaction die größten Erfolge in Aussicht zu stellen sein.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der durch Beschluß vom 6. Juni 1874 eröffnete Konkurs über das Vermögen der Puzwaarenhändlerin Louise Hoffmann, jetzt verehelichte Buchbindermeister Krause hier, ist durch Vertheilung der Masse beendet.

Halle a/S., am 2. October 1875.

Königl. Kreisgericht, 1 Abtheilung.

Der Konkurs über den Nachlaß des Windmüllers Eduard Franz Schmidt von Bitterfeld ist beendet.

Delitzsch, den 6. October 1875.

Königliches Kreisgericht, 1 Abtheilung.

Elegante neu erbaute Parterre-Lokalitäten

in der neuen Poststraße, schönste und frequenteste Lage in Halle, per 1. April zu vermieten. — Eignet sich besonders für eine

Conditorei u. Café.

größere Ferner ein schöner Laden mit Comptoir, für ein Cigarren-Geschäft oder jedes andere seine Geschäft passende, empfehlen

Merzenich & Co., gr. Ulrichsstraße 61.

Zu vermieten am 1. April 1876 eine Wohnung für 200 Thlr. Näheres bei

Alexander Blau, Leipzigerstraße Nr. 103.

Gesucht

zur Vergrößerung einer Berliner Farben-Fabrik ein Theilhaber mit mindestens 15 — 20,000 Thaler Einlage, die hypothekarisch gesichert wird. Erwünscht, wenn Theilhaber den Besuch der Grossisten-Kundenschaft übernimmt. Reelle Offerten sub J. J. 7909 befördert Rudolf Mosse, Berlin S. W.

Mein Sohn, 11 Jahre alt, leidet bereits über 2 Jahre an Blindheit in beiden Händen und an ganz verkrüppelten Füßen. Alle angewandte ärztliche Hülfen ist bis jetzt ohne Erfolg geblieben und so ist fast kein Tag vergangen, wo ich nicht Alles angewendet und große Selbstkosten gehabt habe. Auf Anrathen eines hiesigen Arztes gebrauchte mein Sohn Ihren hochgeschätzten Balsam „Bilinger“ und nach Gebrauch von 3 Flaschen und vorgerichteter genauer Anwendung ist mit Gottes gnädiger Hülfen eine baldige Genesung eingetreten.

Ich ersuche zur Fortsetzung der Kur (folgt Bestellung).
Wies a. d. Dübahn, 3. März 72.
A. Meyer, Maler.
*) Zu beziehen durch die Engel-Apothek, Halle.

Material-Geschäfts-Verkauf.

Ein in einem freundlichen Städtchen besser Lage befindl. durables Haus mit altem flotten Mater.-Geschäft (ca. 30,000 Mk. Umsatz) ist für fest 5,600 Th. bei 1,600 Th. Anz. zu verkaufen. Näb. unter J. M. Nr. 8380 durch die Annoncen-Expedition v. J. Barck & Co., Halle a/S.

Ein im Zeichen und Veranschlagungen tüchtig geübter mit guten Zeugnissen versehener junger Mann findet Placement. Näheres Klausenthorvorstadt 13.

Der Unterzeichnete sucht einen Privat- und Amtssekretär und werden diejenigen, welche auf diese Stelle reflektiren, gebeten, sich unter Vorlegung von Zeugnissen zu melden.

St. Ulrich bei Mülcheln, d. 8. Oct. 1875.
v. Seldorff.

Theilnehmer-Gesuch.

Zur Vergrößerung eines soliden Fabrik-Geschäfts in einer größeren Stadt der Provinz Sachsen, dessen Gewinn ein ganz bedeutender ist und Aufträge nie zu befriedigenden sind, ohne Concurrenz, findet ein Theilnehmer Aufnahme. Einlage 15—20 Mille Thlr. Adresse O. T. 4 an Ed. Stücrath in d. Exp. d. Zig.

Agenten gesucht.

Eine leistungsfähige Korffabrik sucht für Halle a/S. einen tüchtigen Agenten gegen gute Provision. Offerten mit Angabe von Referenzen sub A. G. 12. an die Annoncen-Expedition von C. Schlotte in Bremen.

Für zwei junge Mädchen im Alter von 14 und 18 Jahren wird in einer achtbaren Familie resp. in einer Pensionsanstalt ein Unterkommen gesucht, in welcher neben der Unterweisung im Kochen u. weiblichen Arbeiten, auch Unterricht in der französischen Sprache und in der Musik erteilt werden kann. Offerten mit Angabe der Bedingungen werden unter Chiffre L. D. durch Ed. Stücrath in der Exped. d. Zig. erbeten.

Mit ca. 1500 Th. Capital wird ein nachweislich gutes Materialwaaren Geschäft mit Destillation, oder ein gutes Haus in besser Lage, welches sich dazu eignet, zu kaufen oder zu pachten gesucht. Offerten werden unter L. L. postlagernd Wittenberg, Reg.-Bez. Merseburg, erbeten.

Eltern, Lehrer u. Erzieher werden auf die reichhaltige und einzig dastehende Kinderzeitung

Illustrirte Zeitung für **KLEINE LEUTE** ganz besonders aufmerksam gemacht. Dieselbe erscheint in 12 Bogen im Quartal und zwar wöchentlich 4 Bogen.

Jede Nummer ist mit einem bunten Titelbild und vielen Abbildungen geschmückt und enthält eine ganze Fülle unterhaltenden und belehrenden Textes. Man pränumeriert in allen Buchhandlungen. Preis für den Quartal I Mark 50 Pf.

Wer eine Stelle sucht, eine solche zu vergeben hat, ein Grundstück zu verkaufen wünscht, ein solches zu kaufen beabsichtigt, eine Wirthschaft, Deconomie, Gut u. zu pachten sucht, eine Geschäftsempfehlung zu erlassen gedenkt, überhaupt Rath zu Infektionszwecken bedarf, der wende sich vertrauensvoll an die Annoncen-Expedition von

G. L. Daube & Co.
Halle a/S., Leipzigerstraße 21.

Wegen Disberänderung ist eine elegant eingerichtete Wohnung, Bel-Etage, mit Balcon, Veranda, Vor- und Hintergarten, von 5 Stuben, Kammern und Zubehör, in der schönsten Lage von Halle, zum 1. April zu vermieten. Näheres zu erfragen Geißstr. 36 p.

Eine Wassermühle mit starker Wasserkraft, in guter Geschäftslage, wird zu kaufen gesucht. Franco-Offert. sub Z. Z. 61 befördert Haasenstein & Vogler in Halle a/S.

Sonntags - Blatt.

Extra-Beilage zu Nr. 237 der „Hallischen Zeitung.“

Halle, den 10. October 1875.

P. Gewerbliche Skizzen.

XXI. Die industrielle Verwendung des Sauerstoffes.

(Schluß.)

Seitdem Drummond 1826 sein Hydrooxygenlicht erfand und es für Landmessungen und Leuchthürme angewendet, wird Niemand an dem Werth des Sauerstoffes für diesen Zweck gezeifelt haben. Mit dem fallenden Preise des Sauerstoffes verbreitete sich seine Anwendung. Amerika zumal ging hier mit gutem Beispiel voran.

Nicht nur für Leuchthürme, Signale, Häuserbauten, sondern auch für Wasserbauten und für verschiedene Verwerthungen der Laterna magica fand H. Vogel im Jahre 1870 zu New-York den Sauerstoff in glücklicher Weise verwendet. Die Wasserbauten der damals in Ausführung begriffenen großen Brooklyn-Brücke über den Fast River wurden durch 12 Hydrooxygenlampen erleuchtet, die täglich bis zu 2000 Kubikfuß Sauerstoff verzehrten. Statt der Kalkspitzen wurden mit großem Vortheil die haltbareren Zirconkegel angewendet, und auch in Paris strahlten das Théâtre de la Gaité und das Alcazar durch sie in feenhaftem Glanze. Das Opernhaus in New-York beleuchtete damit unter Anwendung eines starken Linsensystems ein Diagramm von circa 10 qm. auf einem Schirm von feuchter Mouffeline, während die Lampe im Hintergrunde der Bühne in 25 Meter Entfernung stand und große Wirkung hervorbrachte. Die Laterna magica hat sich mit Hilfe dieser Beleuchtung in Amerika für die Projection von Apparaten, Glasphotographien und Zeichnungen in großen Vorlesungssälen eingebürgert, besonders seitdem Duterbridge gelehrt hat, dünne Gelatineplatten für die Herstellung von Bildern durch Federzeichnung oder Lithographie herzustellen. Die Wirkung erklärt sich leicht, wenn man bedenkt, daß die Hydrooxygenlampe eine Leuchtgasflamme von demselben Gasverbrauch an Helligkeit $16\frac{1}{2}$ mal übertrifft.

Die tägliche Production der New-York Oxygen-Company betrug 1870 täglich 30,000 Cubikfuß (850 cbm.). Die Verwendung des Sauerstoffes geschieht daselbst in eisernen Cylindern (Patent von Robert Grant in New-York) von 9 Zoll (23 cm.) Durchmesser und 30 Zoll (76 cm.) Länge, die unter einem Druck von 20 bis 30 Atmosphären mit Sauerstoff gefüllt werden. Der Cylinder wird mit 1 Dollar pr. Cubikfuß (35 Dollar pr. cbm.) verkauft, inclusive des unter gewöhnlichem Druck darin enthaltenen Sauerstoffes; der Sauerstoff bei Neufüllung mit 5 Cents (etwa 2 Sgr.) pr. Cubikfuß ($1\frac{1}{4}$ Dollars pr. cbm.) unter dem Druck einer Atmosphäre, ein übertrieben hoher Preis, welcher den oben von Kuppelweiser angeführten Kostenpreis um mehr als das Zweifelhundertfache übersteigt, obgleich auch in New-York Tessié du Motay's Methode zur Anwendung gelangt ist.

Die Sauerstoffbeleuchtung für Plätze und Straßen zu benutzen, ist seit 1867 von Tessié du Motay versucht worden. Die Plätze vor den Tuilerien und vor dem Hotel de Ville strahlten damals im Lichte, welches Zirkonsilber unter dem Einfluß von Leuchtgas und Sauerstoff abgab. Unbeständigkeit der Flamme und Höhe des Preises ließen ihn darauf zur Carburirung des Wasserstoffgases und Leuchtgases übergehen, indem das Gas vor dem Eintritt in den Brenner an jeder Laterne ein Gefäß mit schweren Kohlenwasserstoffen passirt. So wurden die Boulevards zwischen Rue Drouot und Rue Scribe mit 70 Sauerstoffbrennern beleuchtet. Auch diese Methode ward aufgegeben, um die Bereitung eines sehr kohlerreichen Gases an Stelle des gewöhnlichen Leuchtgases zu unternehmen und dieses mit Sauerstoff zusammen zu verbrennen.

Trotz günstigen Eindrucks erklärt jedoch der Bericht des Herrn Haase auf Grund sehr eingehender Betrachtungen das neue Doppelgas, welches in zwei Röhrenleitungen zugeführt wird, für ungeeignet für den allgemeinen Privatgebrauch unter anderem aus folgenden Gründen. Der Vortheil seiner Helligkeit wird mehr als aufgehoben durch den Preis, der in Berlin, auf gleiche Leuchtkraft berechnet, das Doppelte des gewöhnlichen Gases betragen werde; der Consument werde nicht im Stande sein, die wechselnde Regulirung der Höhe richtig zu leiten; der Sauerstoff werde sich durch lange Röhrenleitungen verschlechtern; die Reparaturen der Doppelleitungen müßten bedeutend sein u. a. m. Nur für manche öffentliche Gebäude, für Modemagazine und einige andere Zwecke werde das neue Verfahren sich eignen; aber es werde unmöglich sein, für diesen beschränkten Zweck eine dreifache Röhrenleitung zu unterhalten. Dieser Bericht stimmt mit ausführlichen Untersuchungen der Herren Péligot, Lamy, Troost, de Mondésir und le Blanc überein, welche der Seinepräfect im Jahre 1869 zu einer Commission vereinigt hatte. Die Commission kam zu der Entscheidung, der Municipalität von Paris abzurathen eine Sauerstoffröhrenleitung zu gestatten: es vielmehr der Gesellschaft zu überlassen, den verhältnißmäßig wenigen Personen, welche ein intensives Licht bedürfen, Sauerstoff und kohlerreiches Gas in transportablen Gasometern zu liefern. Die in Brüssel erreichten Resultate stellten sich nicht günstiger. Die Sauerstoffbeleuchtung ward hier im letzten

Jahre in einigen Kaffeehäusern sowie in der Passage St. Hubert kurze Zeit lang versucht und der angeführten Uebelstände wegen wieder verlassen. In Wien dauerte im April 1874 die Sauerstoffbeleuchtung des Westbahnhofes allerdings noch fort; weitere Propaganda hatte jedoch auch dort das System nicht gemacht, zumal das bläuliche mond-scheinartige Licht trotz seiner Intensität und oben gerühmten Schönheit unbefriedigt ließ. Sollten weitere Erfahrungen die obigen Urtheile bestätigen, so wäre der Sauerstoffindustrie damit ihre heutige Grundlage genommen. Denn wo sie sich zu entwickeln begann, geschah es allein in der Hoffnung auf die Verwendung des Sauerstoffes für Beleuchtungszwecke. Hoffen wir um so mehr, daß die Sauerstoffindustrie in der Metallurgie ihre rettende Verbündete finden wird. In der Medicin hat sie eine solche nicht erworben. Vereire's Aussprüche sind trotz mancher neueren Anpreisung der Heilkräfte des Sauerstoffes nach dem Urtheile Sachverständiger bis heute nicht viel Wesentliches hinzuzufügen.

Dies hindert nicht, daß ein in Berlin kürzlich eröffnetes Inhalatorium Sauerstoff zu 6 Sgr. den Cubikfuß (20 M. pr. Cbm.) und Sauerstoffwasser die Flasche zu $1\frac{1}{2}$ Sgr. (15 Pfennigen) verkauft. Da Wasser von 0° nicht 4 pC. feines Volumens absorbiert, enthält eine halbe Literflasche also nicht 20 cbcm. oder 0,0017 g. dieses Gases! Daß von einer solchen Dosis Wirkung erwartet werden kann, erscheint unverständlich.

So wie Reisenden concentrirte Nahrungsmittel empfohlen werden, ist denjenigen, welche die höchsten Bergspitzen ersteigen oder mit Luftballons Höhen erreichen wollen, in welchen die Verdünnung der Atmosphäre ihnen gefährliche Beschwerden verursacht, als concentrirtes Athemmittel Sauerstoff angerathen worden. P. Bert hat sich und Andere in passenden Apparaten Luftverdünnungen ausgesetzt, welche diejenigen der höchsten bisher erreichten Höhen bei Weitem übersteigen. Athemnoth und Erstickungserscheinungen, wie sie bei einem Barometerstand von 300 bis 250 mm. auftraten, wurden nach ihm durch einen Athemzug reinen Sauerstoffes gehoben. Verdünnung desselben mit atmosphärischer Luft erwies sich vorthellhafter als das reine Gas und auf einer Luftschiff-fahrt, welche Croce Spinelli und Sivel am 22. März 1874 von Paris aus unternahmen, führten sie derartige Gemenge, welche 45 und 75 pC. Sauerstoff (also 55 und 25 pC. Stickstoff) enthielten, mit sich. Sie vermochten mit Hilfe dieses Athemmittels in Höhen von mehr als 6000 m. mit Mühe und ohne körperliche Beschwerde werthvolle physikalische Beobachtungen anzustellen, und wenn es auch Glaischer gelungen ist, ohne dieses Hilfsmittel noch größere Höhen zu erreichen, so ist doch wohl durch den Sauerstoff das Mittel geboten, bisher noch unerreichte Luftschichten zu erforschen. Die physiologischen Anwendungen des Sauerstoffes leiten uns naturgemäß hinüber zu der Modification desselben, welche den Namen Ozon führt. Denn auch an die Knäpfen sich zunächst weitgehende therapeutische Hoffnungen.

Aus Italien.

Die bevorstehende Reise unseres geliebten Heidenkaisers nach Italien lenkt Aller Blicke dorthin und so mag es angemessen erscheinen, daß wir hier eine Skizze aus jenem Lande unsern Lesern vorführen. Diefelbe, Text und Illustration, ist dem im vorigen Sonntags-Blatt näher besprochenen, bei Engelhorn in Stuttgart erscheinenden Prachtwerke „Italien“ entnommen und ladet uns zu einer Gondelfahrt in Venedig mit der nachfolgenden Schilderung ein.

Welches Gewühl von Gondeln, von allen Seiten schallt es: la barca, signore? commanda la barca? Das Ruder in der Linken, die rechte zum leichten Gruß erhoben, empfängt uns der Gondolier; aus dem blauen Gewand, das mit rothem Gürtel umschlungen ist, schaut die offene Brust hervor und offen blickt uns das wettergebräunte Gesicht entgegen. Nur einen Augenblick, dann ist die schöne schneige Gestalt in voller Bewegung, tief in die Furch hinab taucht sich das Ruder und wie ein Pfeil schießt die Barke über den Canal grande. Es ist die größte jener vierhundert Wasserkräften, welche Venedig durchziehen; fast eine Stunde lang dehnt sich der breite Strom von Santa Chiara bis zum Canal della Giudecca, hier stehen die herrlichsten Paläste jener alten großen Familien, die im goldenen Buche der Republik verzeichnet waren, in jenem Buche, das 1797 auf offenem Markte verbrannt ward, als die Sturmfluth von Westen auch über Venedig hereinbrach. Es war ein Orkan, wie ihn selbst die Kinder des Meeres noch nicht gesehen — sein Name war „Egalité.“

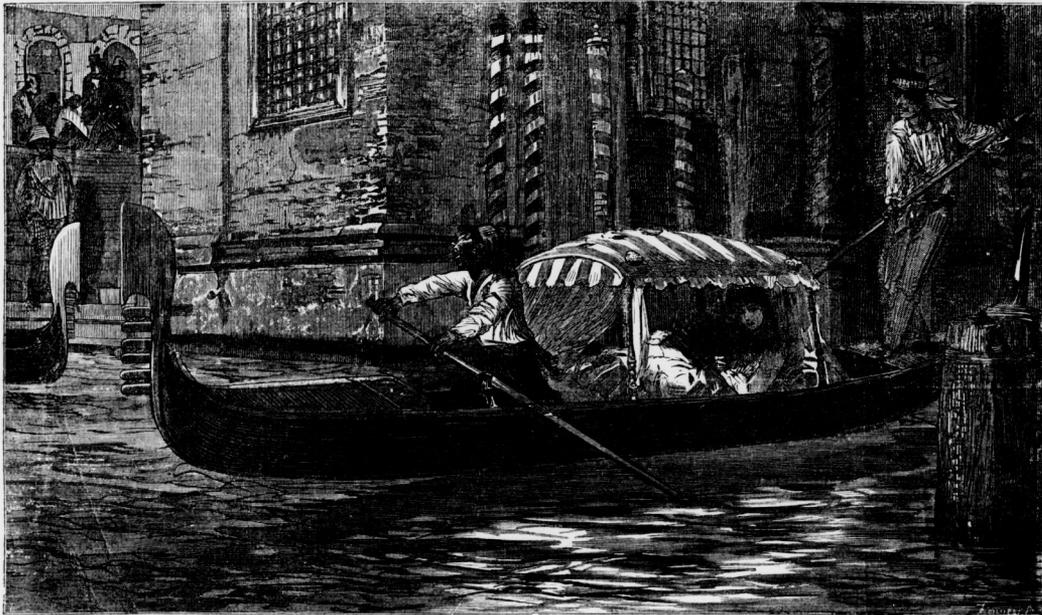
Auf dem spitzen Landstrich, der zur Linken vorspringt und der uns von den Stufen der Piazzetta schräg gegenüber liegt, steht die Dogana di Mare und das Seminar des Patriarchen, beide hoch überragt von der herrlichen Kirche Maria della Salute. Sie wurde zur Zeit der Pest von den Venezianern votirt, nachdem mehr als vierzigtausend Menschen der Seuche zum Opfer gefallen, und ist beinahe ein Wahrzeichen der Stadt

geworden mit ihrer eisigen Kuppel und ihren weißen Massen, die im Morgenduffte verschwimmen. Fast auf allen Wänden Venedigs steht Maria della Salute. Wir fahren vorüber bis wir zum Palazzo Contarini Fasani gekommen, dort hält der Führer das Ruder ein. Es ist eine der herrlichsten Fagaden, die Venedig besitzet, schmal und hoch die Bogenfenster mit ihren Säulen, durch die man hinaussieht auf den offenen Altan, und dennoch in all' dieser Anmuth eine Kraft, die uns glauben läßt, daß eine mächtige Zeit und mächtige Menschen hier waliteten! Nun drängen sich die großen Namen, hier steht Palazzo Corner und dort das Haus der Foscaris, der Dalbi und Mocenigo, Grimani und Loredan. Ueberall vor dem herrlichen Thor die weißen Marmorstufen, die tief hinab ins Wasser reichen, und die mächtigen schwarzen Pfähle, die den Gondeln zur Landung dienen; es fehlt nur eines, um dieß Leben der Blüthe aufzuwecken — die Menschen jener Zeit. Die Fahrt geht weiter, ein prächtiger Bogen setzt plötzlich über den Canal grande: das ist die Rialto-Brücke, lange Zeit die einzige und noch heute die interessanteste, die Venedig jemals besaß. Futhendes Leben drängt sich dort zusammen, es ist der Mittelpunkt für den kleinen Handel, hier sitzen die Fischer zu Markt, hier wurden die Gesetze der alten Republik veröffentlicht an einer Säule,

Unter den Palästen des Canal grande haben zwei eine internationale Bedeutung, d. h. sie zeigen uns nicht bloß den Zaubererglanz und die Fülle, zu der das heimische Venedig emporstieg, sondern den Weltverkehr, den damals die Lagunenstadt beherrschte. Der Fondaco dei Tedeschi, dicht an der Rialto-Brücke gelegen, war das gastliche Haus, in welchem die deutschen Kaufleute ihren Sammelpunkt und der deutsche Handel sein Centrum fanden; über Venedig ging der ganze Verkehr aus der Levante nach Norden. Und ebenso wie die Deutschen hatten die Türken ihr nationales Haus am Canal grande, den Fondaco dei Turchi, auch er ward von der Republik erworben und der freien Gastfreundschaft übergeben, hier ward der Koran gelesen und Allah gepriesen, er war der Mittelpunkt orientalischer Sitte. Zwar ist der Bau noch ziemlich erhalten, aber er theilt das Schicksal, das alle Paläste am Canal grande traf: er ist in fremden ungeweihten Händen.

„Allah braucht nicht mehr zu schaffen,
Wir erschaffen seine Welt.“ (Goethe.)

Noch begegnen uns einige der herrlichsten Paläste, wenn die Gondel unter der Rialto-Brücke hindurchgleitet, Ca' d'Oro mit seiner wunderbaren goldgeschmückten Fagade und Desfaro mit seinen wuchtigen Mauern, aber schöner als alle anderen steht Vendramin-Kalergis vor unsern Blicken.



Gondelfahrt in Venedig

(Aus dem Prachtwerk „Italien, eine Wanderung von den Alpen bis zum Aetna“, Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.)

die den Namen Gobbo di Rialto trägt, und auf der Brücke selber stehen zu beiden Seiten die kleinen bottoghe (Kramläden), die aus Marmor gebaut und mit Blei bedekt sind. Wie die Sage geht, entstanden die ersten derselben, weil man Besorgniß hegte, daß die Brücke sich senken möchte, und Da Ponte, den man um Rath befragte, rieth freudig, man möge die beiden Enden des Bogens auf solche Weise belasten. So gewann der Rialto den bunten Ueberbau, der ihm jetzt beinahe etwas Wohnliches giebt und ihm ganz die imposante Kühnheit entnimmt, die der freie Bogen ehemals besaß. Seine Weite mißt nahe an hundert-sunzig Fuß, der Unterbau, der im Wasser steht, ruht auf einem Roste von zwölf-tausend Pfählen. Auf diese Weise sind ja bekanntlich fast sämtliche Häuser und Paläste Venedigs dem Meere entsetzt; die Stadt an sich ist der kolossalfste Pfahlbau, den jemals die Welt gesehen. Um die ungeheure Last zu tragen, konnte man nur die mächtigsten Stämme und das edelste Holz gebrauchen, das durch den immensen Seeverkehr aus fernem Ländern importirt ward, und noch im vorigen Jahrhundert geschah es, daß eine vornehme Familie beschloß, ihren herrlichen Palast am Canal grande einzureißen, um die kostbaren Cedernstämme, worauf derselbe gebaut ist, heraus zu nehmen; so wollte sie sich aus der entsetzlichen Verschuldung retten, aber die Republik versagte das verzweifelte Beginnen.

Kaum hörbar schmiegt sich die Gondel an die steinernen Treppen, wir treten durch das kolossale Thor, und im legitimsten Französisch weist uns der Portier über die Treppen. Es ist der Palast der Herzogin von Berry, jetzt dem Graf Chambord zu eigen, dessen Spur wir allerwärts begegnen. Kein anderer Prachtbau Venedigs, von den vielen, die ich besuche, zeigt so tief die Schmerzen des Verfalls, diese Mischung von herrlicher Vergangenheit und sterbender Gegenwart. Wir schritten hindurch über Gänge und Säle, vorbei an herrlichen Statuen und verhängten Gemälden, aber hier war ein mächtiger Spiegel zertrümmert und dort der gelbe Damast zernagt, und sogar der Führer sah so grollend und verfallen drein, als fürbe ihm selber diese Herrlichkeit. Auf der goldenen Wiege, an der wir vorübergingen, prangten die Kissen, und dennoch steht das alte Geschlecht der Befiger verwaist, allerlei Hausgeräthe liegt in der kleinen Kapelle, aber keine Glocke tönt und keine Kerze leuchtet; eine Dohnmacht spricht uns an aus dieser Pracht, die wir mit Grauen empfinden. Derselbe Palast, der vor dreihundert Jahren um sechzig-tausend Ducaten verkauft ward, kam vor wenigen Jahrzehnten um sechstausend Ducaten in den Besiz der Herzogin von Berry.

So eilen wir durch die lange Reihe der Paläste dahin, bis an die Mündung des Canal grande, bis zur Insel S. Chiara, wo die Lagune sich öffnet und die Einsamkeit des Meeres beginnt.

* Eine Wanderung im südwestlichen Norwegen.

Von Dr. P. Brauns in Halle.

1. Sättersdalen.

Obgleich im Reiseplan ein längerer Aufenthalt an der Küste gelegen hätte, veranlaßten uns eingelegene Erkundigungen doch, schon am Nachmittag des 1. August landeinwärts zu ziehen.

Unser Ziel war das Sättersdal, und da dieses an der obern Ditteren-Elv liegt, so hätten wir an dieser flussaufwärts reisen können, wenn nicht einer in Norwegen häufig wiederkehrenden Gewohnheit zufolge die Post- oder Elys-Strasse sich zunächst vom Hauptthale entfernt und mit manchen verlorenen Steigungen erst bei Kile, am Süden des von der Ditteren-Elv durchströmten Kile-Fiord, wieder ins Hauptthal hinab-gesent hätte. Wir verloren dadurch viele malerische Punkte an den äußerst steilen Felskändern des engen Thals der untern Ditteren-Elv

oder Torrisdals-Elv, bekamen aber einen Einblick in die höheren Partien des Küffengebirges. Gleich dem übrigen Theile der norwegischen Berge trägt dies den Charakter eines Plateaus mit steil abfallenden Rändern und tief eingeschnittenen Wasserrißen, oben auf dem mehr welligen breiten Rücken mit größeren oder kleineren Felskuppen besetzt, die jede für sich den Typus des Ganges in kleinerem Maßstabe wiederholen. Die Fahrstraße war von sehr guter Beschaffenheit, die Pferde waren flink, die Wagen — sogenannte Carriolen für je eine Person und einen Rosselenker, der bei der Fahrt bergan regelmäßig abspringt — zwar nicht sehr bequem mit ihrem ruffkalenartigen Sitzgestelle, dafür aber um so leichter. Sehenswürdigkeiten gab es unterwegs keine, wenn nicht das zufällige Begegnen mit einem langen Hochzeitszuge dahin zu rechnen ist. Derselbe bestand aus einer Reihe von den landesüblichen zweirädrigen Karren, welche einen auf Schräglängen federnden, ziemlich bequemen Sitz von größerer Breite als die Carriolen haben und daher

auch im
von ein
ziemlich
schon der
sah, des
ich nicht
Jugendfr
hatte den
an den i
zwanzig
Weges r
gelegene
so daß d
nach Kil
den Kile
Wirtshsh
Es bes
Passagier
das uns
schwachen
von Flöß
Abfälle d
Schiff.
Ende der
zumeist
Zuge ver
Damit
wenig
District
Alterthü
Norwege
chaften
einer d
wenigste
wegens
Christian
fogenant
Hauptp
Küffenge
näher
und die

Flüssen des Stokerefs: A. aus der Beckenherde, B. im prähistorischen

bei An
allen A
ein nic
in das
Sätstü
Wagne
die Wa
nehmen

gehört und erwozen zu werden, namentlich den Bemühungen derjenigen gegenüber, welche für den Schöpfer des großen Werkes nichts als Spott und Verachtung haben." So schrieb jüngst ein Feuilletonist der „M. Z.“, welcher aber das Werk an einem vermeintlich schwachen Punkte angreifen wollte durch die Frage: „Welche Wirkung erhofft Wagner von seinem Stoffe auf das deutsche Volk?“ Aus seiner ungünstigen Antwort scheint hervorzugehen, daß er Wagner und sein „deutsches Volk“ nicht verstanden. Denn wäblich, Wagner hat dabei nicht auf den „glaublichen Adel“ und die Blüte der Socialdemokratie gerechnet, er hat für das wohl nicht minder große Volk der Gebildeten gedichtet, welcher gewiß den Mißbelungenstoff sich hat in Fleisch und Blut übergehen lassen. Eines schickte sich nicht für Alle! Aber daß diese von Wagner benutzten alten Volks-sagen allmählich auch das weitere Volk packen können, erhellt z. B. aus den Leipziger Lohengrin-Aufführungen. Dort sitzt in den tiefsten und allerhöchsten Logen im Preise von 1 Mark abwärts recht viel „Volk“, welches mit Spannung und Begeisterung der Darstellung der alten Volks-sage lauscht.

Doch davon abgesehen, die Wäiteuther Bühnen-Festspiele sind jetzt schon in Wäitern nahezu populär. Sagte mir doch ein Gastwirth in der fränk. Schweiz, ein ganz einfacher Wäiederemann: „Dös wär' a Schand für ganz Wäitern, wann's nix draus würd'!“ Und daß etwas draus ward, zeigte die Begeisterung, welche am Schluß der letzten Probe das Haus durchtöbte. Kaum waren die letzten Klänge verhallt, als Wagner auf die Frau Materna, welche eben den Schwanengesang der Brunnhilde mit den tobstroschen Worten: „Siegfried! selig gilt dir mein Gruf!“ geendet hatte, zueilte und sie umarmte und küßte. Und als er nun vollends nach wiedererlangter Fassung allen Mitwirkenden dankte und sagte: „Ich ver-spreche Ihnen, ich schreibe nie wieder solch verflüchttes Zeug, das vier Tage dauert; aber wir mußten einmal aus dem alten Schlenbrian heraus und der Welt zeigen, daß es auch ohne den alten Krempel geht“ — da wollte der Beifallsturm des Orchesters, der Sänger und des Publikums kein Ende finden. Die Ausrufungen vom Schlenbrian und alten Krempel sind übrigens nicht mißzuverstehen: Wagner hat wiederholt selbst die allergrößte Achtung vor der alten Musik bewiesen. So in den Meisterfingern, wo er den Hans Sachs sagen läßt: „Brachtet mir die Meister nicht.“ Eben-dasselbst giebt er einen Schlüssel dafür, daß man gegen seine Musik so eifert, durch die Worte: „Sie (seine Musik) ist so schwer zu behalten, das ärgert unsre Alten“ —

Wenn man die ganze Wäiteuther Festesfreude mit durchlebt hat, kann man über die Gerüchte, die das Zustandekommen in Frage stellen wollen, nur lachen: ihr Ursprung führt immer auf die eine Quelle des Neides und der Mißgunst. Auch das Gerücht, daß die Sänger eine zweite Be-setzung verlangt hätten, erscheint sehr ungläublich. Denn die einzige Rolle, welche drei Abende zu singen hat, ist die Brunnhilde der Frau Materna; und diese eminente Künstlerin wird sich nichts nehmen lassen. Wenn man außerdem bedenkt, daß zwischen jedem Aufführungscyclus drei Tage vollstän-diger Ruhe liegen und Vormittagsproben gar nicht statt-finden, so ist auch für die übrigen Rollen keine Gefahr der Ueberan-strengung. Von den Sängern denkt auch Niemand daran.

Auch das mehr heiter gefärbte Bewußtsein mit Niemandem gab jenen Ungläckspropheten Wasser auf ihre Mühle, und doch hat es sich schon längst wieder zugezogen. Mag Frau Cosima Wagner, separ. Wäitow, geb. Liszt, mitunter auch etwas schroff sein, sie ist andererseits wieder unendlich liebenswürdig, und wenn sie mit ihrer Liebenswürdigkeit nicht aus-reicht, dann kommt ihre und ihres Vaters Rufensfreundin, die jugendlich-reisende Frau v. Schleinik Excellenz, Gattin des Königl. Preuß.-Hausministers, ihr zu Hilfe. Diese hochgebildete Frau ist überhaupt nicht König Ludwig die wärmste Verehrerin und festeste Stütze der Wagner'schen Bestrebungen. An ihrem Einflusse in den Berliner allerhöchsten Kreisen zerfällt jede Intrigue der feindlichen Partei, und ihr hat man es zu danken, daß die dortige Hofmusik allein 6 der besten Sänger und Sängerrinnen und 30 Mann zum Orchester gestellt hat. Sie bittete auch nebst ihrem Manne und Papa Liszt den engsten Kreis, mit welchem Wagner fortwährend verkehrte. Für den größern Kreis und namentlich auch für die Künstler waren freie Abende bestimmt, in welche mich mein. Keckheit wohl auch eingeführt haben würde, wenn — ich eine passende Toilette hätte aufstreifen können. So begnügte ich mich, in den Proben dicht hinter den für den engsten Kreis reservierten Plätzen zu sitzen, sobald ich über Liszt's Schultern hinweg in seinem Clavier-Auszuge die Musik verfolgen konnte, ein gewiß beneidenswerther und interessan-ter Platz.

Das Landhaus Wagner's, in welchem er sich dauernd niedergelassen, bietet viel des Merkwürdigen. Obgleich dem Meister die bekannte Ins-chrift „hier wo mein Wäitern Friede fand, Wäitfried sei dieses Haus benannt“, in Wäiteuth schon den allerding's sich nur schüchtern hervor-wagenden Spätnamen Wäitfriede zugezogen hat, ist sie doch sinnreich und statlich. Besonders schön ist die dicht darüber al fresco angebrachte kolossale Strichzeichnung, eine Scene aus der „Wäitüre“ darstellend, mit dem Porträts Botan—Niemand und Cosima—Brunnhilde, nebst der Porträtsfigur des verstorbenen Sohnes Wagner's, als junger Siegfried. Das Innere des in einfachem edeln Style gebauten Hauses ist ganz in altdeutschem Geschmacke, glänzend eingerichtet. Unter andern enthält es die Bibliothek Wagner's, in welcher nicht weniger denn Alles vertreten, in den prachtvollsten Einbänden prangt. Abends kann man den „engsten Kreis“ von dem das Haus umgebenden Parke aus speisen sehen. In diesem Parke befindet sich auch dicht vor der Hausthüre die kolossale Büste König Ludwig's, und in einem lauchigen Winkel die besignirte Begräbniß-stätte des Meisters und seiner Cosima. Und es hat allen Anschein, als ob hier der große Meister nach einem thatenreichen, wechselvollen Leben

die Ruhe des Alters erwarten werde, an einer Stätte, welche schon durch die Namen Jean Paul's geweiht ist.

Seinem Niefenunternehmen aber, welches im nächsten Sommer seine Vollendung finden wird, können wir wohl keinen bessern Glück-wunsch senden, als das am 22. August vom „Klabberabatsch“ gebrachte Epigramm:

Glück auf! vollendet sind die Proben!
 Eh' noch ein Jahr den Lauf vollbracht,
 Steht's da in seiner Majestät und Pracht,
 Troz Klatsch und Neid und Niedertracht:
 Das Werk wird seinen Meister loben!

1. Räffelsprung.

Aufgabe von R. K. aus Halle.

hol-	und	nur	fe	hin.	ge.	gu-	da
ge-	bei-	in's	höch'	tes	schaf.	dort.	an-
bir	de	wo	zur	klar	wo	feil!	neß
ne	fällt,	re	lein	Nur	fin-	dir	trauff
Kla-	af-	Welt	du	schauk.	ver-	schö-	sam-

Orthe's Fant. Theil II.

2. Buchstabenräthsel von R. K., Halle.

Man bezeichne 6 bestimmte Buchstaben mit den Zahlen 1, 2, 3, 4, 5, 6 und suche danach folgendes zu lösen: Wenn 1. 6. 4. 5. 1 zu mir 6. 1. 4. 5. 1 die Treppe heraufkommt, so durchdringt 6. 4. 1. 2. 1 meine 5. 1. 1. 6. 1 und ich denke: ein 6. 1. 2. 1. 3 ohne 6. 4. 1. 2. 1 muß von stetem 3. 1. 2. 1. 6 umflort sein, ist wie eine 6. 4. 6. 4. 1 ohne Krone. Jede 5. 4. 6. 2. 1, die sie spricht, schlürfe ich begierig, wie 5. 4. 6. 1. 3 den kostbarsten Wein, und halte mich für den Beherrscher der 4. 3. 5. 1. 6 der Seligen, wenn ich ihr in's Angesicht schaue.

3. Folgende 16 Buchstaben

A B R R A
 O L T E
 M O R S
 A E E A

sind in Form eines Quadrats so zu schreiben, daß

1. horizontal gelesen sich ergibt: 1) ein lateinischer Dichter, 2) eine Pflanze vom Cap der guten Hoffnung, 3) für gewöhnlich das Letzte, 4) medicinischer Ausdruck für andersgefärbte Umgebung irgen-d eines Körpertheils.

2. vertikal gelesen: 1) eine berühmte Söngerin an verschiedenen europäischen Höfen, 2) Jesus und verdienstvoller Schulmann, 3) eine Pflanzpflanze, 4) ein im Alterthum oft, aber selten allein genannter Berg Griechenlands. (R. K.)

4. Arithmetische Aufgabe von A. Lucius, Schwemsal.

A. und B. reisen gleichzeitig auf zwei sich rechtwinklig schneiden- den Straßen vom Kreuzungspunkte aus ab; A. macht täglich eine Meile mehr, als B., und sein Reiseziel liegt soviel Tagereisen entfernt, als die tägliche Meilenzahl beider zusammengenommen beträgt. Als sich A. seinem Ziele bis auf eine Tagereise genähert hat, beträgt sein Ab- stand von B. 10 Tagereisen des letzteren. Wie viel Tage nach der Abreise war dies?

Lösungen aus Nr. 225.

1. Räffelsprung (Silbenräthsel, zugleich Aufgabe Nr. 5). Wichtige Bekleidungsstücke sind die ersten; sie zu haben ist sehr nöthig, doch muß mancher ohne sie den Koth durchtraben. Meine dritte hat Bedeutung nicht für sich, doch hängt am Ende Du ein „e“ an, ist's ein Kreffer, der mit Gold dir füllt die Hände. Erst wenn von den letzten beiden dir die Hälfte schmerzlich fehlt, wirst von meines Ganzen Hälfte du vielleicht recht arg gequält.

2. Sei x die Anzahl der Bäume, so ist $\sqrt{x-7}$, die Seite des kleineren und $\sqrt{x-7} + 1$ die Seite des größeren Quadrates, und mit- hin $x + 12 = (\sqrt{x-7} + 1)^2$, woraus folgt, daß $x = 88$. Auch mit anderen Ansätzen, ja durch bloße Construction ließ sich die Aufgabe lösen.

Correspondenz.

Lösungen aus Nr. 225. (Die Zahlen bedeuten die Nr. der gelösten Auf- gabe). H. B., Sch. (1 u. 2) — E. Lippel, H. (1 [nur nicht „Stiefelsoble“] u. 2) — A. L., Schw. (1 [auch nicht „Stiefelsoble“] u. 2) — R. H., Fr. (2) — Gomolla und Landt. (1) — D. B., Höhnst. (1) — F. Dr., N. (1 u. 2); vielleicht: — H. A., Eisl. (2) — W. A., Schf. (2) — D. Fr., Schf. (1 u. 2) — G. M., Hart. (2) — R. N., S. b. G. (2) — W. N., Kl. (2) — F. G., L. (2) — H. Kell (2) — K. M. Aufg. mißverstanden; die Uebrigc gelegentlich. — Mir Dank acceptirt: D. — A. Z. — Sch. . . e (frühere bald!) — A. Et., Schöchw.

Lösungen aus Nr. 231. W. L., Sch. (3) — H. N., D. (1 u. 2) — Th. W., Halle (1 u. 2) — E. H., Halle (1 u. 2) — R. S., Halle (1) — H. L., Frankenhäusen (1 u. 2) — E. S., Delligsch (1 u. 2). (Fortf. folgt.)

Hedacteur: Otto Puls, Halle. — Gebauer-Schmelschke'sche Buchdruckerei in Halle.